
Besondere Einleitung in die Hebammenkunst.

I. Capitel.

Von der wissenschaftlichen Hebammenkunst.

18. Fr.) Wie werden die weiblichen Geburtstheile überhaupt eingetheilet?

A. In die äußern, oder diejenigen, die man sehen, und in die innern, oder diejenigen, die man äußerlich nicht sehen kann, auch in die harten, und in die weichen.

Erster Abschnitt.

Von den äußerlichen weiblichen Geburtstheilen.

19. Fr.) Was versteht man unter den äußern weiblichen Geburtstheilen?

A. 1) den Schamberg. 2) Die großen Schamlippen. 3) Die kleinen Schamlippen, oder die Wasserlefsen. 4) Den Eingang in die Scheide. 5) Die weibliche Ruthe. 6) Den Harn gang. 7) Das Jungfern-Häutchen bey Unverheiratheten. 8) Bey Verheiratheten

8 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

heiratheten die myrtenförmigen Wärzchen.

9) Das Scham-Lippenband. 10) Den Damm.

20. Fr.) Was versteht man unter dem Schamberg bey einem Frauezimmer?

A. Den über dem Eingange der Scheide auf dem Schambeine aufliegenden, inwendig mit Fett, auswendig mit Haren, besetzten, etwas erhabenen Theil des Unterleibes.

21. Fr.) Was versteht man unter den großen Schamleszen?

A. Zwen Falten, welche von der Haut, und dem unter derselben angehäuften Fette gebildet werden. Sie sind oben bey dem Ende des Schamberges, und unten, zu Anfange des Mittelfleisches, mit einander vereiniget, ihre äußere Seite ist mit Haren besetzt, die innere aber glatt, und durch das Auschwitzen einer Feuchtigkeit aus den daselbst befindlichen Schleimdrüsen, schmierig. Bey keuschen Jungfern, sind diese Theile sehr derb, etwas flach, und schliessen sich fest an einander; bey denen aber, die sich öfters daran haben betastet lassen, den Benschlaf unternommen, oder geboren haben, stehen sie weiter von einander, und sind mehr herabhängend. Bey reinen Jungfern ist die Farbe der innern Schamleszen hellroth, bey letztern aber braunroth. Bey der untern Zusammenfügung der großen Schamlippen befindet sich das Schamleszenband.

22. Fr.)

I. Capitel. Erster Abschnitt. 9

22. Fr.) Was versteht man unter den kleinen Schamlippen, oder Wasserlefzen?

A. Zween Falten, welche von der innern Haut der großen Schamlippen ihren Ursprung haben; ihre oberste Vereinigung giebt der weiblichen Ruthe die Vorhaut. Die Wasserlefzen gleichen den Rämmen, welche den jungen Hähnen am Schlunde hängen vollkommen. Ihre Lage ist etwas schief; ihr inneres Wesen fächerig; sie schwellen zur Zeit des Benschlafes auf, und werden steif. In ihnen befinden sich eine unzählige Menge Nervenwärtzchen und Schleimdrüsen; daher ihre Empfindlichkeit, und Schlüpfrigkeit entsteht.

23. Fr.) Worin besteht der Nutzen dieser Schamlefzen?

A. Ihr Nutzen besteht wie einige glauben, darin, daß sie dem ausfließenden Urin eine gerade Richtung geben und verhindern, daß er nicht an die Lenden gesprühet werde. Der Hauptnutzen aber besteht wohl darin, daß diese Körper, vermöge ihrer Ausdehnbarkeit die Scheide zur Zeit der Geburt erweitern helfen; denn sie verschwinden fast allemal bey dem Durchbruche des Kindeskopfs, und kommen erst einige Tage nach der Geburt wieder zum Vorschein. Der Nebennutzen der kleinen Schamlefzen kann vielleicht hauptsächlich dieser seyn, um die Wollust im Benschlase zu erhöhen:

10 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

24. Fr.) Was versteht man unter der Oefnung der Scheide?

A. Den Anfang desjenigen Kanals, der von der Harnröhre an, bis nach der Gebärmutter hinführet. Diese Oefnung nennt man auch die Oefnung der Mutterscheide.

25. Fr.) Wie ist ihre Beschaffenheit, sowohl im natürlichen, als widernatürlichen Zustande?

A. Vor dem Benschlaf ist die Oefnung enge, und wenn das Jungfernhäutchen noch ganz ist, verschlossen. Bey Jungfern muß der Eingang der Scheide allemal enge seyn, denn ist sie weit, so ist entweder Selbstbefleckung die Ursache der Erweiterung, und alsdenn bezeichnet eine solche strafbare Handlung insgemein ein weisser Fluß, oder die nähere Ursache ist eine starke monatliche Reinigung; wiewohl auch noch andere Zufälle eine solche Veränderung bewirken können. Uebrigens verursachen der Benschlaf und die Geburt die natürliche Erweiterung dieses Theils.

26. Fr.) Was versteht man unter der weiblichen Ruthe?

A. Es ist insgemein ein kleines, fleischigtes, sehr empfindliches eichelförmiges Körperchen, welches unter der obersten Vereinigung der großen Schamlippen sich befindet. Man nennt ihn auch den Risler oder das Schamzünglein.

27 Fr.)

I. Capitel. Erster Abschnitt. II

27. Fr.) Was hat der Kitzler für Eigenschaften?

A. Er besitzt verschiedene Eigenschaften des männlichen Gliedes, nur der Harngang fehlt ihm. Er schwillt beim Benschlase auf, wird steif, und vermehrt dadurch die Wollust. Seine Länge ist verschieden; jedoch, je länger er ist, je geiler sind die Weiber, und oft haben wollüstige Personen diesen Theil ihres Körpers gemißbraucht. Der Kitzler bekommt seine Borshaut von den Wasserleszen. In und neben demselben befinden sich eine Menge Drüsen, die einen klebrigen Schleim absondern.

28. Fr.) Was versteht man unter dem Harngang eines Frauenzimmers?

A. Denjenigen Kanal, der den Urin aus der Blase abführt, und sich am Eingange der Scheide, gleich hinter dem Kitzler, durch seine äußere, runde Defnung zeigt, welche Defnung durch eine mehr oder weniger sichtbare fleischigte Wulst sich kennbar macht, wodurch also selbige eine gleichsam faltige Mündung bekommt.

29. Fr.) Was hat dieser Harngang für eine Beschaffenheit und Lage.

A. Seine Weite oder Defnung ist unbestimmt, indessen fällt jedem Kenner dieselbe in die Augen, so, daß man diese Defnung mit einem kleinen Federkiel faßen kann. Die Harnröhre eines Frauenzimmers liegt unmittelbar unter dem Bogen der Schambeine, und zwar

in

12 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

in dessen Mitte, und läuft bennehe so lang auf dem obern Theile der Mutterscheide, bis sie sich am Halse der Harnblase verlieret, daher sie ohngefähr ein und einen halben Zoll lang ist. Auf jeder Seite der Mündung der Harnröhre sind etliche kleine Defnungen, in welcher die Ausführungsgänge ziemlich großer und ansehnlicher Drüsen liegen, welche dadurch einen dünnen flebrigten Saft, besonders zur Zeit des Bey Schlafes aussprüßen; auch vertheidiget dieser Saft vor der Schärfe des Urins.

30. Fr.) Was bemerkt man in Ansehung des Harngangs bey schwangern oder gebärenden Personen?

A. Die Defnung der Harnröhre zieht sich, während der Schwangerschaft, besonders in der letzten Zeit, in etwas zurück; daher muß man in diesem Zeitpunkt öfters mühsam, bey Einbringung des Catheters, die Ueberbleibsel des Harnanges auffuchen; bey schweren Geburten hingegen, sieht man den Harngang, wegen dem Hervordrängen der Scheide, sehr deutlich.

31. Fr.) Was versteht man unter dem Jungfernhäutchen? (hymen)

A. Dasjenige häutige Wesen, welches bey jungen Kindern weiblichen Geschlechts, auch zuweilen bey Erwachsenen, den Eingang der Mutterscheide, entweder ganz verschließt, oder nur eine halbmondförmige Defnung übrig läßt, welche diesen Eingang mehr oder weniger verdeckt.

32 Fr.)

32. Fr.) Wie ist dasselbe beschaffen?

A. Es ist dieses Häutchen zuweilen sehr dünne, ein andermal sehr dik und feste. Da es mehrentheils vor dem Eingange der Mutterscheide gespannt ist, so sieht es halbmondförmig aus, wovon der Ausschnitt, oder die offene Seite, nach der Harnröhre hinsieht. Bey einigen Jungfern ist die Mitte dieses Häutchens an dem untern Theile der Harnröhre angewachsen, daher entstehen zwey kleine Oefnungen, welche bey mannbaren keuschen Jungfrauen oft kaum einen dünnen Griffel durchlassen.

33. Fr.) Was schreibt man dem Jungfernhäutchen für Kennzeichen zu?

A. Jedes Jungfernhäutchen soll natürlicherweise bey dem ersten Benschlaffe zerreißen. Man setzt darin die unverlezte Keuschheit, weil dadurch erst ein kleiner Schmerz, und durch den Riß, ein wenig Blut zu erfolgen pflegt; jedoch kann die Zerreißung dieses Häutchens auch aus andern Ursachen entstehen, daher man von der Abwesenheit dieses Häutchens allein, auf die verlezte Keuschheit und verlorne moralische Jungfrauschafft nicht immer schließen kann. Unter diese Ursachen gehören unter andern das Fallen, Reiten, Springen, gehabte Wunden, Schärfe des Urins &c., welche entweder sogleich, oder nach und nach dieses unbeständige Merkmal der Keuschheit zerstören können. Da
hin

14 Besond. Einleitung i. d. Hebammen.

hingegen kann der Betrug sinnreiche Erfindungen genug an die Hand geben, wodurch auch dieses Zeichen der unverletzten Jungfrauschaft nachgemacht, und der auf dieses Merkmal allein sich stützende Ehemann betrogen werden kann.

34. Fr.) Kann die allzu dicke und feste Beschaffenheit dieses Häutchens der Gesundheit nachtheilig seyn?

A. Ja, denn man hat Beispiele, daß dieses Häutchen zu feste und dicke gewesen, und den Eingang der Mutterscheide so verschlossen hat, daß in mannbaren Jahren, die monatliche Reinigung nicht in Fluß hat kommen können, und dieserhalb die Mädchen, wenn sie aus Schamhaftigkeit sich nicht wollten besichtigen lassen, dem Tode überliefert wurden; ja, wegen Zurückhaltung der Reinigung, sind einige aus dieser Ursache für schwanger gehalten worden, indem der Unterleib einer solchen Kranken, wie in einer wahren Schwangerschaft, nach und nach aufgetrieben worden, und wenn der Wundarzt diese Haut durchschnitt, so strömte eine Menge geronnenes, und öfters stinkendes Blut, welches einen faulen Geruch hatte, und zuweilen einige Pfunde betrug, aus der Scheide, wodurch die Kranke oft noch geheilet wurde.

35. Fr.) Was versteht man unter den myrtenförmigen Warzen, eines erst verheiratheten Frauenzimmers?

A. Es sind dieses die Ueberbleibsel des zerrissenen Jungfernhäutchens. Ihre Anzahl beläuft

I. Capitel. Erster Abschnitt. 15

läuft sich auf 3 oder 4, und fallen bey erst verheiratheten mehr in die Augen, als bey denen, so schon Kinder geboren haben, ja bey letztern, verschwinden sie endlich ganz.

36. Fr.) Was versteht man unter dem Schamlippenbande?

A. Es ist dieses eine halb mondförmige Falte, welche etwas tiefer vor dem Jungfernhäutchen lieget, und die beyden große Schamlippen vereiniget.

37. Fr.) Trift man dieses Schamlippenband auch noch bey Personen an, die schon geboren haben?

A. Neufferst selten, es wäre denn, daß der Kopf des Kindes zugespizt, und langsam durchbräche, oder die Frau eine natürliche Erschlaffung dieses Theiles während der Geburt gehabt hätte.

38. Fr.) Kann die Zerreißung des Schamlippenbandes von übeln Folgen seyn?

A. Keinesweges, und heilt selbiger öfters mehr als er sollte, wieder zusammen.

39. Fr.) Was versteht man unter dem Damm?

A. Der Damm, welcher auch das Mittelfleisch, und die auf demselben laufende Narbe, die Gefäßnath, genannt wird, ist diejenige Scheidewand, welche von der hintern Vereinigung der großen Schamlippen, bis zur Oefnung des Mastdarms sich erstrecket. Seine Breite

16 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

Breite ist ein, oder ein und einen halb Zoll. An diesen Theil hängen sich die beyden großen Schamlefzen mit ihren hintern Spitzen, gleichsam gabelförmig an. Dasselbst ist auch der Ort, wo das vorhin erwähnte Schamlefzenband sich befindet, hinter welchem das sogenannte Schiffgen, oder die schiff förmige Grube zu sehen ist. Der runderliche Theil des Hintern ist ohngefähr dreyviertel Zoll im Durchmesser, von da, bis an das Schwanzbein ist der Abstand ohngefähr zwey Zoll, so, daß die ganze Weite, von der Gabel bis zu diesem Knochen, vier, bis vier und ein viertel Zoll beträgt.

40. Fr.) Kann dieser Damm leicht zerrissen werden?

A. Ja, besonders bey schleunigen oder schnellen Geburten. Dieses nun zu verhüten, werden gewisse Handgriffe erfordert, die in der Folge bey der eigentlichen Betrachtung der Geburten, angezeigt werden sollen.

Zweyter Abschnitt.

Die innerlichen weiblichen Geburtstheile von weicher Art.

41. Fr.) Welches ist der Ordnung nach das erste, so man unter den innerlichen weiblichen Geburtstheilen von weicher Art, betrachtet?

A. Die Scheide, oder die Mutterscheide, an und für sich selbst.

42 Fr.)

I. Capitel. Zweyter Abschnitt. 17

42. Fr.) Was ist die Mutterscheide?

A. Ein häutiger, mit vielen und häufigen Runzeln versehener Gang, welcher vom Mutterhalse nach vorne gekrümmt, herunter gehet, und sich äußerlich an den Geburtsgliedern endiget.

43. Fr.) Wo hat die Mutterscheide ihre Lage?

A. In dem mittlern, und untern Theile des Beckens.

44. Fr.) Was liegt vor, über, und hinter ihr?

A. Vor ihr die Harnröhre, über ihr ein Theil der Harnblase, und hinter ihr der Mastdarm.

45. Fr.) Ist sonst noch etwas überhaupt an der Mutterscheide zu bemerken?

A. Ja, ihre beyden Enden, davon das hintere Ende, welches sich an den Mutterhals setzt, der Grund, und das vordere, ihre Oefnung heisset.

46. Fr.) Wie ist der Bau der Mutterscheide beschaffen?

A. Sie ist schwammig, häutig, fleischig, mit Nerven, Blut- und Wassergefäßen, desgleichen mit unzähligen Drüsen, versehen.

47. Fr.) Welches ist die Figur und Lage der Mutterscheide?

A. Es ist dieselbe ein großer, mehr oder weniger weiter Kanal, welcher zu der Gebärmutter

B.

mutter

18 Besond. Einleitung i. d. Gebärmutter.

mutter hinführt; seine Länge beträgt fünf, bis sechs Zoll, und seine Weite zwey, bis zwey und einen halben Zoll. Sie krümmt sich wie ein kleiner Darm zwischen der Harnröhre und dem Mastdarm nach der Höhlung des heiligen Beines in die Höhe, alsdenn schließt sich das Ende desselben um den mittlern Theil des Mutterhalses, woselbst sie sich, mittelst eines starken Fadengewebes, endiget.

48. Fr.) Wie ist die innere Fläche der Mutterscheide beschaffen, und worin besteht ihr Nutzen?

A. Sie hat viele Runzeln, die in der Quere eine an die andere liegen, und die Scheide in eine obere und untere Fläche theilen. Die Zusammenstoßung der obern Runzeln mit den untern machen zur rechten und linken Seite gleichsam eine Rath, oder Säule. Vermöge der vielen Nervenwärtzen sind diese Runzeln äußerst empfindlich, und vermehren daher den Reiz im Benschlase, dessen mäßiger Genuß, so wie öftere Entbindungen, diese Runzeln zwar einigermaßen, aber nicht ganz zerstören können; durch Unmäßigkeit in der Wollust aber, werden sie oft ganz vertilgt.

49. Fr.) Was bemerkt man ferner, in Ansehung des Baues, an der Mutterscheide?

A. Den Schließmuskel derselben.

50. Fr.)

I. Capitel. Zweyter Abschnitt. 19

50. Fr.) Wo hat dieser seinen Sitz, und worin besteht sein Nutzen?

A. Es liegt an der äußern Fläche der Scheide eine Schicht fleischigter Fasern, welche von dem Zugschürmuskel des Hintern herkommen und die Mutterscheide durch ihre Verengerung zusammenziehen können. Dieser Muskel, indem er sich bey dem Beyschlaffe zusammenziehet, hilft ebenfalls die Wollust vermehren; er verhindert aber auch zur Zeit der Geburt zuweilen den Durchgang des Kindeskopfes, und verursacht oftmals einen fast unausstehlichen Schmerz, daher die Wirkungen dieses Muskels von sehr entgegengesetzter Art sind.

51. Fr.) Wozu dient die Mutterscheide ausser dem Beyschlaffe noch mehr?

A. Die monatliche Reinigung durch zu lassen, und vorzüglich dem Kinde einen Durchgang zu erlauben.

52. Fr.) Ist die Mutterscheide auch Krankheiten unterworfen?

A. Ja.

53. Fr.) Welches sind die gewöhnlichsten?

A. Ihre Erschlappung, wodurch Vorfälle entstehen können; sie kann zerrissen, zerquetscht, und durch das unvernünftige Touchiren entzündet und schwüurig gemacht werden. Sie kann durch den bösarigen weißen Fluß, und

20 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

durch die Selbstbefleckung angefressen und Krebshaft werden, ja zu einem frühzeitigen und elenden Tode Gelegenheit geben.

54. Fr.) Ist die richtige Kenntniß der Mutterscheide in der Hebammenkunst von großem Nutzen?

A. Allerdings, denn eine geschickte Hebamme muß den Bau, die Lage und Veränderungen der Mutterscheide vor, in, und nach der Geburt, um des Touchirens willen, sehr genau und accurat kennen lernen, und diesen Theil der innerlichen weiblichen Geburtsglieder sowohl vor, als auch in der Schwangerschaft, in Ansehung seiner Veränderung, die er erleidet, zu bestimmen im Stande seyn.

55. Fr.) Wie wird derjenige Körper eines Frauenzimmers genannt, in welchem die Empfängniß, und Ernährung der Leibesfrucht, bis zur bestimmten Zeit seiner Geburt, vor sich gehet?

A. Die Gebärmutter.

56. Fr.) Wie und auf was für Art kann man die Gebärmutter am besten betrachten?

A. Nach ihrer Figur, Lage, Verbindung, und Eigenschaft, sowohl auffer, als in der Schwangerschaft, und endlich, in Ansehung ihres Nutzens im natürlichen, und ihres Schadens, im widernatürlichen Zustande.

57. Fr.)

I. Capitel. Zweyter Abschnitt. 21

57. Fr.) Wie betrachtet man die Gebärmutter nach ihrer Figur, Lage und Verbindung im ungeschwängerten Zustande?

A. Die Figur einer ungeschwängerten Gebärmutter ist wie eine glatt gedrückte Flasche. Man nimmt daher zwey Flächen, zwey Ränder, einen Boden, und endlich einen Hals mit seiner Oefnung an; die vordere Fläche sieht nach der Urinblase, die hintere nach dem Mastdarm, der Boden sieht nach oben, der Hals nach unten, oder nach der Scheide.

58. Fr.) Wie benennt man die verschiedenen Theile der Gebärmutter, oder, wie theilet man sie sonst noch ein?

A. In den Grund, in den Körper, und in den Hals.

59. Fr.) Welches ist der Grund?

A. Der obere etwas gewölbte plattrunde Theil, welcher bey der Oefnung eines weiblichen Leichnams im Becken sogleich zum Vorschein kommt.

60. Fr.) Welches ist der Körper der Gebärmutter?

A. Es ist dieses zwar wohl kein besonderer Theil, sondern eine Fortsetzung des Grundes, oder Bodens, mit einem Wort, der mittlere Theil zwischen diesem, und dem Hals; aber wegen genauerer Bestimmung in Ansehung der Merkmale einer ungeschwängerten Gebärmutter, ist dieser Unterschied nöthig zu bemerken.

22 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

61. Fr.) Was versteht man unter dem Hals der Gebärmutter?

A. Denjenigen festen, runden, glatten Theil, welcher in der Scheide als ein kleiner Kegel hervorragt, mit einer Oefnung versehen, als ein abgestumpfter Kegel mit seinem Grunde nach der Gebärmutter hingerichtet ist, der eine gewisse Dicke und Länge hat, und in seiner Bauart von der Bauart der Gebärmutter, durch sein dichteres Fadengewebe, unterschieden ist.

62. Fr.) Ist dieser Gebärmutterhals für sich auch einer besondern Betrachtung würdig?

A. Allerdings, denn in Beurtheilung und genauer Kenntniß dieses Theiles besteht ein sehr großes und wichtiges Kunststück in der Hebammenkunst, weil man durch seine Veränderungen in und ausser der Schwangerschaft, vor und während der Geburt, und in der Art derselben, sehr vieles Licht erhält.

63. Fr.) Wie ist der Mutterhals äußerlich beschaffen?

A. Er ist faßförmig, das ist, in der Mitte weiter als an seinen beyden Enden.

64. Fr.) Wie lang ist der Mutterhals im ungeschwängerten Zustande?

A. Insgemein dreyviertel Zoll.

65. Fr.) Was ist an seinem dicksten Theile, oder an dessen Mitte angewachsen?

A. Wie wir schon bemerkt haben, die Mutterscheide.

66 Fr.)

I. Capitel. Zweyter Abschnitt. 23

66. Fr.) Was bemerkt man an der äußersten Spitze des Mutterhalses im ungeschwängerten Zustande?

A. Dieses, daß er frey in die Scheide raget, glatt, kegelförmig, und gleichsam knorplich anzufühlen ist.

67. Fr.) Was ist in der Mitte dieses glatten Körpers besonders merkwürdig?

A. Die Querspalte.

68. Fr.) Wie nennt man diese Querspalte noch besonders?

A. Den äußern Muttermund.

69. Fr.) Was wird also durch die Spalte am äußern Muttermunde zuwege gebracht?

A. Daß man zwey Lippen, eine vordere, und eine hintere annehmen kann, wodurch das Wort Mund begreiflicher gemacht wird.

70. Fr.) Welche von diesen Lippen raget am meisten hervor, besonders bey ungeschwängerten Frauen, welche schon Kinder geboren haben?

A. Die vordere, und diese scheint auch etwas dicker zu seyn.

71. Fr.) Wie lang ist die Querspalte bey einer Jungfer?

A. Beynahe einen viertel Zoll, oder drey bis vier Linien.

72. Fr.) Was versteht man unter dem innern Muttermunde?

A. Diejenige Defnung, wo der Kanal, welcher von dem äußern Muttermunde durch

24 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.,

die Substanz des Mutterhalses durchgegangen, nach der Höhle der Gebärmutter zu, sich endiget.

73. Fr.) Ist dieser Kanal bey seinem Durchgange von gleicher Weite?

A. Nein, denn in der Mitte des Mutterhalses ist er etwas breiter, als an seinen beyden Enden.

74. Fr.) Leiden diese jetzt erwähnten Theile des Muttermundes, und Mutterhalses, wohl Veränderungen?

A. Ja, in der Schwangerschaft, im Anfange derselben weniger, im Fortgange mehr, und am Ende derselben am allermehresten.

75. Fr.) Leidet der Mutterhals auch bey dem Touchiren zuweilen eine Veränderung?

A. Ja, denn er wird zuweilen durch unvorsichtiges Betasten, oder gewaltsames Ausdehnen, oder Bohren unvorsichtiger Hebammen, vermittelst des Fingers bey dem Touchiren, beschädiget, und kann zu Blutergießungen Gelegenheit geben.

76. Fr.) Ist dieser Theil, nemlich die äußere kegelförmige Spitze des Mutterhalses, empfindlich?

A. Allerdings, und zwar scheint hier der höchste Grad der Wollust seinen Sitz zu haben.

77. Fr.)

I. Capitel. Zweyter Abschnitt. 25

77. Fr.) Was versteht man unter dem Körper der ungeschwängerten Gebärmutter?

A. Den mittlern Theil der Gebärmutter selbst.

78. Fr.) Was ist an diesem Theile der Gebärmutter, sowohl innerlich, als äußerlich zu bemerken?

A. Er besteht aus einem ganz besondern Gewebe von Blutgefäßen, die eine zusammen gekrümmte schlangenförmige Lage haben, aus einem sehr zähen, und höchst dehnbaren Fadengewebe, aus Wassergefäßen und Nerven; vermöge dieser Bauart und besondern Lage der Gefäße läßt er sich auf eine bewundernswürdige Art ausdehnen, so, daß kein Beispiel irgend eines andern Theiles des thierischen Körpers vorhanden ist, welcher ihm in der Art der Ausdehnung gleich käme.

79. Fr.) Was bemerkt man innerlich an dem Körper der Gebärmutter noch besonders?

A. Deren Höhle und Oefnungen.

80. Fr.) Was hat diese Höhle für eine Gestalt?

A. Sie ist dreyeckig, und zwar so, daß die Schenkel dieses Dreyecks die Länge des Körpers durchlaufen, und sich am innern Muttermunde mit einer Oefnung in gerader Linie endigen.

26 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

81. Fr.) Entsteht aus dieser Figur nicht eine Art von Höhle?

A. Ja, nur berühren sich im ungeschwängerten Zustande die Wände, nemlich die vordere und hintere, unmittelbar.

82 Fr.) Könnte dieses nicht ein Zusammenwachsen dieser Höhle verursachen?

A. Dafür hat die Natur durch die unzähllichen Ausdünstungsgefäße sehr weißlich gesorget, indem diese Wände, vermöge dieses Dunstes, beständig schlüpfrig erhalten werden und das Zusammenwachsen dadurch verhindert wird; es kann also im natürlichen Zustande kein solches Uebel erfolgen.

83. Fr.) Was überzieht diese Wände als eine Decke?

A. Eine dünne glänzende Haut, welche von der Oberhaut des Körpers abstammt.

84. Fr.) Leidet diese Höhle auch ausser der Schwangerschaft eine Veränderung?

A. Ja, denn zur Zeit der monatlichen Reinigung schwillt die Gebärmutter, und also auch diese Höhle in etwas auf, und es häuft sich eine größere oder geringere Menge Geblüte in derselben an.

85. Fr.) Welches sind die Oefnungen der Mutterhöhle?

A. Der innere Muttermund, und die zwey Oefnungen der Muttertrompeten.

86. Fr.)

I. Capitel. Zweyter Abschnitt. 27

86. Fr.) Was bemerkt man ferner an der Gebärmutter?

A. Den Grund, oder den Boden derselben.

87. Fr.) Was versteht man unter dem Grund oder Boden der Gebärmutter?

A. Denjenigen stumpfunden Theil, welcher sowohl, wie der Körper der Gebärmutter, äußerlich mit dem Darmfell überzogen, inwendig aber dicker und schwammiger ist, als der Körper selbst.

88. Fr.) Was entdeckt man inwendig, wenn man die Gebärmutter aufschneidet?

A. Wenn man die Gebärmutter durch den Grund quer durchschneidet, so entdeckt man erstlich den breiten Theil der vorhin erwähnten Mutterhöhle, welcher etwas gewölbt ist, und auf beyden Seiten zwen sehr kleine, und feine Oefnungen hat.

89. Fr. Was stellen diese Oefnungen vor?

A. Den Anfang des Kanals zu den Muttertrompeten.

90. Fr.) Wie und auf was für Art sind die Puls- und Blutadern in der Gebärmutter überhaupt, besonders aber in dem Grunde derselben gelagert?

A. Sie liegen alle in schlangenförmigen Windungen, ohne sich jedoch zu verwickeln, in einander, sind ungemein fein, und erfordern
außer

28 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

ausser der Schwangerschaft ein geübtes Auge sie zu entdecken.

91. Fr.) Ist dieses auch zur Zeit der Schwangerschaft?

A. Nein, denn so wie die Gebärmutter sich in der Schwangerschaft ausdehnet, und vergrößert, eben so dehnen sich auch diese Gefäße aus, und erweitern sich so, daß sie zuletzt fast die Dicke einer Schreibfeder bekommen.

92. Fr.) Wodurch wird die Gebärmutter in ihrer Lage erhalten?

A. Durch das Darmfell.

93. Fr.) Was ist dieses für eine Haut?

A. Eine weiße, glänzende, glatte, und zähe Haut, welche die mehresten Eingeweide im Unterleibe einhüllet und überziehet.

94. Fr.) Ueberziehet das Darmfell die ganze Gebärmutter mit allen ihren Theilen?

A. Nein, der Mutterhals und der Theil des Körpers der Gebärmutter, welcher nahe am Halse ist, hängt vermittelst eines starken Fadengewebes mit der Urinblase und dem Mastdarme zusammen; der übrige Theil der Gebärmutter aber bekommt seine Hülle von dem Darmfelle.

95. Fr.) Was giebt das Darmfell noch für einen besondern Anhang auf beyden Seiten der Gebärmutter von sich?

A. Die beyden sogenannten breiten Mutterbänder.

96 Fr.)

I. Capitel. Zweyter Abschnitt. 29

96. Fr.) Wie kann man sich diese Mutterbänder am besten vorstellen?

A. Als zweyfaltige Verdoppelungen des Darmfelles, welche die kleine Beckenhöhle in zwey gleiche Theile theilen, wo beyde Blätter zwischen sich die Gebärmutter gleichsam schwebend erhalten.

97. Fr.) Was bemerkt man an dem obersten Rande dieser Mutterbänder?

A. Zwey gleichlaufende Falten, welche man die Fledermausflügel nennt; eine von diesen Falten umgiebt die Muttertrompeten, die andere den Eyerstock.

98. Fr.) Gibt es denn, auffer den breiten Mutterbändern, nicht noch mehrere solcher Bänder?

A. Ja, und man giebt ihnen den Namen der runden Mutterbänder.

99. Fr.) Woraus sind diese zusammengesetzt?

A. Aus Gefäßen, und sehnigten Fasern.

100. Fr.) Woraus entspringen sie, und wo verlieren sie sich?

A. Sie entspringen aus der Gebärmutter, laufen durch die Bauchringe, und endigen sich im Fette des Schamberges.

101. Fr.) Was haben die breiten sowohl, als die runden Mutterbänder für Nutzen?

A. Der Nutzen beyder scheint, überhaupt genommen in Ansehung der Gebärmutter, gering

30 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

ring zu seyn, indessen, da die erstern die Muttertrompeten einhüllen, so haben sie das Verdienst, diesen Kanälen eine gehörige Richtung bey ihren Berrichtungen, zur Zeit der Empfängniß, zu geben. Die runden Mutterbänder scheinen noch weniger Nutzen zu stiften, denn daß sie die schwangere Gebärmutter in ihrer Richtung erhalten sollten, wie einige glauben, ist wohl fabelhaft; daß sie aber zur Zeit der Schwangerschaft aufschwellen, ist von mehrerer Bedeutung, und man könnte den Schmerz einiger Schwangern, besonders derer, so mit Brüchen, oder einem Hängebauch beschweret sind, und welchen sie in den Weichen fühlen, diesen Bändern zuschreiben.

102. Fr.) Was versteht man unter den Muttertrompeten?

A. Denjenigen häutigen und empfindlichen Kanal, welcher auf jeder Seite aus dem Grunde der Gebärmutter entspringet, an seinem Anfange sehr enge ist, in der Folge sich etwas erweitert, und sich am Ende wiederum verengert, bis er zulezt in eine zackigte Haut ausgehet.

103. Fr.) Was haben die Muttertrompeten für einen Nutzen?

A. Diesen, daß sie das geschwängerte, und vom Eyerstoff abgesonderte Ey, aufnehmen, und

I. Capitel. Zweyter Abschnitt. 31

und vermöge ihrer wurmförmigen Bewegung nach der Höhle der Gebärmutter hinleiten.

104. Fr.) Was sind die Eyerstöcke?

A. Zwen weißlichte, etwas platte Körper, welche in der Verdoppelung des hintern kleinen Flügels der breiten Mutterbänder ihre Lage haben.

105. Fr.) Womit sind sie verbunden?

A. Sie sind vermittelst einer weißen Schnur mit der Gebärmutter verbunden, welche Schnur man das Eyerstoffsband nennt. Dieses Band ist dicke, und inwendig mit einem mehr fadenartigen und festen Gewebe gleichsam ausgestopft, so daß es einigermaßen einem Gefäße ähnlich siehet; daher hielten es die alten Zergliederer für ein abführendes Gefäß, denn sie glaubten, es wäre hohl.

106. Fr.) Was findet man in den Eyerstöcken bey unverheiratheten Frauenzimmern?

A. Auf jeder Seite, oder in jedem Eyerstocke, 12 bis 15 Eyer.

107. Fr.) Sind diese Eyer auch bey Frauen, welche schon mehrmalen mit Leibesfrüchten entbunden worden, zu finden?

A. Nein, sondern man bemerkt an deren Statt hie und da eine kleine Narbe, und eine kleine Vertiefung, welche vorher mit dem hier abgelöstem Eye besetzt war.

108. Fr.)

32 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

108. Fr.) Wie muß man also ein Frauenzimmer auch in dieser Absicht betrachten?

A. Man muß sie 1) als ein Kind bis ins mannbare Alter, und 2) als eine Person, welche empfangen hat, oder zu empfangen fähig ist, betrachten.

109. Fr.) Warum dieses?

A. Man kann die Eyerstöcke in dem ersten Zeitpunkte für wirklich drüsig halten, so daß sie nur einige Säfte absetzen. Im zwenten Zeitpunkte, nemlich, wenn ein Frauenzimmer zu empfangen fähig ist, findet man viele kleine runde, durchsichtige und häutige Bläsgen, welche man für wahre Eyer ansehen kann, ja ansehen muß, indem sie die Eigenschaften der thierischen Eyer an sich haben.

110. Fr.) Ist denn sonst noch etwas von den Eyerstöcken zu bemerken?

A. Nichts, als daß sie bey neu gebornen Kindern weiblichen Geschlechts, ausser dem kleinen Becken, nemlich auf dem Lendenmuskel liegen, bey Erwachsenen aber sich im kleinen Becken befinden.

111. Fr.) Was ist ausser diesen allen noch zu den weiblichen Geburtstheilen von weicher Art, oder zu den innerlichen, zu zählen?

A. Die Puls- und Blutadern, welche theils zur Ernährung und Erhaltung aller dieser Theile überhaupt, als auch eines jeden ins-

I. Capitel. Zweyter Abschnitt. 33

insbesondere, von dem Urheber der Natur bestimmt sind.

112. Fr.) Welches sind die hauptsächlichsten Gefäße dieser Theile?

A. Die Samen- und Muttergefäße.

113. Fr.) Wie verhalten sich erstere zur Zeit der Schwangerschaft?

A. Sie schwellen außerordentlich stark auf, und zeigen ihre Schnellkraft in dem Grade, als die Ausdehnung der Gebärmutter zunimmt.

114. Fr.) Wie viele Gefäße solcher Art giebt es?

A. Es sind zwey Puls- und zwey Blutadern.

115. Fr.) Wo nehmen sie ihren Ursprung und ihr Ende?

A. Erstere, nemlich die Pulsadern, kommen als sehr feine Gefäße, unter einem sehr spitzen Winkel, aus der großen Schlagader, (aorta), letztere, nemlich die Blutadern nehmen das Blut vermöge des Umlaufes auf, und übergeben es der Hohlader (vena cava).

116. Fr.) Wo liegen diese Gefäße eigentlich?

A. Sie steigen zwischen den beyden Blättern des Darmfelles, welche die beyden Mutterbänder bilden, nach der Grundfläche des Eyerstoffs hin, und zertheilen sich darin in viele kleine Aeste.

Ⓒ

117. Fr.)

34 Besond. Einleitung i. d. Hebammen?

117. Fr.) Welches sind die eigentlichen Muttergefäße?

A. Es sind ebenfalls Schlag- und Blutadern. Sie führen einen weit größern Vorrath von Blut als die Samengefäße, und versorgen die Gebärmutter und übrigen Theile der Geburtsglieder. Sie bekommen ihr Blut von den Gefäßen des Unterleibes, z. E. aus dem Stamme der Schamslagader, und aus dem Ursprunge der Schlagader des Unterbauches selbst. Diese Schlagadern zertheilen sich auf eine bewundernswürdige Art in der Substanz der Gebärmutter, und haben das besondere, vorzüglich die Blutadern, an sich, daß sie mit feinen Klappen (valvula) versehen sind, welches sonst denen andern Blutadern im Körper eigen ist. Es läßt sich daraus, in Ansehung der monatlichen Reinigung und der Wochenreinigung vieles erklären. Diese Muttergefäße erweitern sich über alle Proportion zur Zeit der Schwangerschaft, welches ebenfalls wider die Natur anderer Gefäße im Körper ist.

118. Fr.) Hat wohl diese Lehre, in Ansehung des Hebammenunterrichts einen Nutzen?

A. Allerdings hat sie einen Nutzen; denn je mehr und genauer ein Künstler eine zusammengesetzte Maschine und alle ihre Theile, ihrer Verbindung und Wirkung nach, kennet, desto mehr ist er im Stande, die sich an ihr ereignenden

nenden Fehler sogleich einzusehen, zu verbessern, und abzuhelfen.

119. Fr.) Können denn die weiblichen Geburtstheile von weicher Art, auch in einen widernatürlichen Zustand versetzt werden?

A. Allerdings.

120. Fr.) Und wie nennet man diesen Zustand?

A. Den franken Zustand.

121. Fr.) Worin bestehen wohl hauptsächlich die Krankheiten der Zeugungstheile von weicher Art?

A. In Verwachsungen, Vernarbungen, Erschlappungen, Wassersuchten, Senkungen, widernatürlichen Ergießungen von Blut, Vereiterungen, Brand, Verhärtungen, Krebs zc.

122. Fr.) Was erfolgt darauf gemeiniglich?

A. Ein ungesunder siecher Körper, und nicht selten ein langsamer und schmerzhafter Tod.

123. Fr.) Kann dieses verhütet werden?

A. Ja, und zwar von Seiten der Frauen durch eine ordentliche Lebensart, besonders im Wochenbette; auf Seiten der Hebamme aber durch eine geschickte Behandlung.

36 Besond. Einleitung i. d. Hebammenf.

Dritter Abschnitt.

Von den innerlichen weiblichen Geburtstheilen von harter Art.

1) Vom natürlich gebaueten Becken.

a) Ueberhaupt.

124. Fr.) In was für einem Behältniße sind alle die bisher abgehandelten weiblichen Geburtstheile eingeschlossen und theils befestiget?

A. In einer knöchernen Höhle.

125. Fr.) Ist diese ein festes, nicht im geringsten nachgebendes Behältniß?

A. Ja.

126. Fr.) Wie wird es in der Kunstsprache genannt?

A. Das knöcherne, oder weibliche Becken.

127. Fr.) Warum belegt man es mit dem Namen: Becken?

A. Weil es, mit sammt seinen inwendigen Bekleidungen betrachtet, bennahе völlig einem Barbierbecken ähnlich siehet.

128. Fr.) Was bemerkt man, wenn man es in solchem, nemlich frischem Zustande ansiehet?

A. Eine oben große, nach unten schmale, und etwas unvollkommen gewölbte zusammenlaufende Höhle.

129. Fr.)

I. Capitel. Dritter Abschnitt. 37

129. Fr.) Ist dieses auch im trockenen Zustande des Beckens zu bemerken?

A. Nein, denn im trockenen Zustande finden wir ganz andere, und in der Hauptsache verschiedene Abänderungen, welche wir im frischen Zustande, oder, wenn es mit Häuten und Muskeln versehen ist, nicht antreffen.

130. Fr.) Worin besteht wohl der Unterschied zwischen einem trockenen, und einem frischen, nemlich mit Haut und Fleisch umgebenen weiblichen Becken, dem äußerlichen Ansehen nach?

A. Wenn man beyde gegeneinander hält, so findet man bey dem ersteren 1) verschiedene Höhlen und Zwischenräume, 2) eine größere Weite, als ein solches Becken im frischen Zustande haben würde, 3) verschiedene Erhabenheiten und Vertiefungen. Dahingegen ein frisches Becken, welches mit seinen Umkleidungen umgeben ist, gleichförmig inwendig glatt und gleichsam glänzend aussiehet, und wenn die Gebärmutter noch nicht herausgenommen worden ist, nicht mehr als eine Oefnung hat, nemlich die, nach oben; übrigens ist alles fest verschlossen, es sind keine Erhabenheiten, das einzige Vorgebirge ausgenommen, auch keine Vertiefungen, mit einem Wort: es stellet gleichsam eine einzige hohle Masse vor, in welcher die Gebärmutter, Mutterbänder, Muttertrompeten, und Eyerstöcke, die Urinblase, der Mastdarm,

38 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

darm, und ein Theil der dicken und dünnen Gedärme, sicher und ruhig liegen.

131. Fr.) Aus wie vielen Knochen besteht ein trockenes Becken, wenn es nemlich seine natürliche Bauart hat?

A. Ein trockenes Becken, von einer völlig erwachsenen Person, besteht aus vier Knochen:

132. Fr.) Wie werden sie genannt?

A. Die zwen ungenannten Beine, das heilige und das Schwanzbein.

133. Fr.) Wo haben die ungenannten Beine ihre Lage?

A. Seitwärts und vorwärts.

134. Fr.) Wo das heilige Bein?

A. Hinterwärts.

135. Fr.) Und wo das Schwanzbein?

A. Unter dem heiligen Bein, folglich hinter, und unterwärts.

136. Fr.) Und wo hat das Becken, überhaupt genommen, seinen Sitz im Körper?

A. Zwischen dem Stamme, und den untern Gliedmaßen.

137. Fr.) Was ruhet also auf dem Becken?

A. Die knöcherne Säule, welche man den Rückgrad nennt.

138. Fr.)

I. Capitel. Dritter Abschnitt. 39

138. Fr.) Auf was für Knochen stützt sich das Becken wiederum?

A. Auf die zwey größten Knochen des menschlichen Körpers, welche man die Schenkelbeine nennet.

139. Fr.) Findet die Eintheilung des Beckens in vier Knochen allgemein statt?

A. Nein, denn bey Kindern und unangewachsenen Personen findet man, daß ein jedes der ungenannten Beine wieder aus drey Knochen besteht, die durch Knorpel mit einander verbunden sind.

140. Fr.) Wie werden diese alsdenn benannt?

A. Die größten nennt man die Hüft- oder Darmbeine, die mittlern und untern die Sitzbeine, und die kleinen und vorderen, die Scham- oder Schoßbeine.

141. Fr.) Aus wie vielen Knochen besteht also ein solches Becken?

A. Aus acht Knochen, denn hier fällt die Benennung von ungenannten Beinen weg.

b) Besondere Betrachtung des Beckens.

a a) Vom heiligen Beine.

142. Fr.) Was hat das heilige Bein für eine Figur?

A. Eine dreyeckigte.

143. Fr.) Wo ist der breiteste und dickste Theil desselben hingekehret?

A. Nach oben.

40 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

144. Fr.) Womit verbindet es sich?

A. Mit dem letzten Lendenwirbelbeine durch Knorpel.

145. Fr.) Womit mehr?

A. Auf beyden Seiten mit den Hüftbeinen.

146. Fr.) Wodurch noch besonders?

A. Durch Bänder.

147. Fr.) Und wo zuletzt?

A. Mit dem Schwanzbeine, durch Knorpel und Bänder.

148. Fr.) Was hat das heilige Bein für Flächen?

A. Es hat nur zwey Flächen, eine äußere und eine innere.

149. Fr.) Welches ist die äußere?

A. Diejenige, welche nach hinterwärts hin siehet.

150. Fr.) Wie ist dieselbe beschaffen?

A. Sie ist wegen der hervorragenden Spitzen der falschen Wirbelbeine, rauh und aneben.

151. Fr.) Welches ist die innere Fläche?

A. Diejenige, welche die Beckenhöhle bilden hilft und glatt ist.

152. Fr.) Welche von beyden Flächen ist gewölbt, und welche ist ausgehöhlt?

A. Die äußere Fläche ist gewölbt, die innere ausgehöhlt.

153. Fr.)

I. Capitel. Dritter Abschnitt. 41

153. Fr.) Was ist an dem breitsten und dicksten Theile des heiligen Beines besonders merkwürdig?

A. Eine gewisse Hervorragung des ersten falschen Wirbelbeines.

154. Fr.) Und wie nennet man diese Hervorragung besonders?

A. Das Vorgebirge.

155. Fr.) Was versteht man unter dem falschen Wirbelbeine?

A. Diejenigen Knochen, welche das heilige Bein bilden. Sie sind als eine Fortsetzung der beweglichen Säule, nemlich des Rückgrads anzusehen; denn sie haben ihrer Figur nach, viel ähnliches mit den Rückenwirbelbeinen, allein anstatt daß diese unter sich beweglich seyn sollten, sind sie gleichsam ineinander gewachsen, deshalb nennet man sie falsche Wirbelbeine, zum Unterschied jener, welche man wahre nennet.

156. Fr.) Findet denn gar keine Bewegung der Knochen des heiligen Beines statt?

A. An und für sich ist das heilige Bein völlig unbeweglich; wenn man aber das Schwanzbein, als einen Theil des heiligen Beines ansehen will, so findet eine solche Bewegung statt, denn dieses läßt sich zurück biegen.

157. Fr.) Was bemerkt man an der innern und äußern Fläche des heiligen Beines noch besonders?

A. Verschiedene Löcher, durch welche man sehen kann.

42 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

158. Fr.) Wie viel solcher Löcher sind es?

A. Auf jeder Seite vier oder fünf.

159. Fr.) Was haben diese für einen Nutzen?

A. Sie lassen im natürlichen Zustande, viele und ansehnliche Nerven- und Blutgefäße durch.

160. Fr.) Wie viel solcher falschen Wirbelbeine zählt man?

A. Man zählt insgemein vier oder fünf.

161. Fr.) Wie ist das heilige Bein an und für sich, als Knochen betrachtet, beschaffen?

A. Es ist von lockerer und schwammiger Substanz, nur die äußere und innere Rinde desselben besteht aus einem dünnen, jedoch festen, Knochenplättgen.

162. Fr.) Kann auch eine übele oder widernatürliche Bildung des heiligen Beines erfolgen?

A. Allerdings, und zwar geschieht es nicht selten.

163. Fr.) Hat eine solche übele Bildung einen Einfluß auf die Geburt?

A. Sie ist von sehr großem Einfluß.

164. Fr.) Welches sind wohl die hauptsächlichsten Fehler der Bildung, welche einen Einfluß auf die Geburt haben?

A. Wenn es zu flach oder zu gerade, zu stark nach inwendig oder auswendig, oder nach einer oder der andern Seite gekrümmt ist.

165. Fr.)

I. Capitel. Dritter Abschnitt. 43

165. Fr.) Was erfolgt, wenn es zu stark nach innen gekrümmt ist?

A. Eine mehr oder weniger starke Hervorragung des ersten falschen Wirbelbeines, und des Vorgebirges.

166. Fr.) Was entsteht aus dieser zu starken Hervorragung?

A. Eine mehr oder weniger beträchtliche Verengerung des Einganges der obern Beckenöffnung.

167. Fr.) Wenn das heilige Bein, anstatt nach innen zu sehr gekrümmt zu seyn, mehr gerade oder flach ist, was erfolgt alsdenn?

A. Die obere Defnung des Beckens wird weiter, die mittlere aber enger.

168. Fr.) Hat dies ebenfalls einen Einfluß auf die Geburt?

A. Ja, denn der Kindeskopf findet in der mittlern Defnung alsdenn bey seinem Durchgange Hindernisse.

169. Fr.) Was entstehen für Folgen, wenn das heilige Bein nach der einen, oder andern Seite gekrümmt ist?

A. Das Becken erhält eine schiefe Lage.

170. Fr.) Kann dieses auch der Geburt Hindernisse in den Weg legen?

A. Ja, jedoch, wenn nur übrigens die obere, mittlere, und untere Defnung nicht, vermit-

44 Besond. Einleitung i. d. Hebammenf.

mittelst des zu stark nach innen gekrümmten heiligen Beines, zugleich mit verändert worden, so ist dies noch ein wenig beträchtlicher Fehler.

171. Fr.) Welche Personen sind diesen Fehlern des Beckens am meisten ausgesetzt?

A. Die Buflichten, und zwar diejenigen, welche nach der einen oder andern Seite verwachsen sind.

172. Fr.) Welches ist der allerschlimmste Fehler des heiligen Beines?

A. Der, wo die falschen Wirbelbeine mit Knochengeschwülsten und andern Fehlern in der Bildung unter sich verwachsen, aufgetrieben, und verschoben sind, und wo folglich der ganze Kanal der Beckenhöhle verengert und verkleinert ist.

173. Fr.) Welche Personen sind diesem Fehler am meisten unterworfen?

A. Diejenigen, welche in der Jugend die englische Krankheit gehabt, und die, welche solche Krankheiten in so hohem Grade ausgestanden haben, daß sie die Salivationscur erforderten.

b b) Vom Schwanzbeine.

174. Fr.) Was versteht man unter dem Schwanzbeine?

A. Dasjenige kleine Beinchen, welches eine Fortsetzung des heiligen Beines ist, bey Menschen aus vier kleinen Beinchen, bey einigen Thieren aber aus sehr vielen zusammengesetzt ist.

175. Fr.)

I. Capitel. Dritter Abschnitt. 45

175. Fr.) Was hat es für eine Figur?

A. Eben wie das heilige Bein, eine dreyeckige.

176. Fr.) Was hat es für Flächen?

A. Zwen, eine äußere und eine innere.

177. Fr.) Wo siehet sein stärkster und breitester Theil hin?

A. Nach der untersten Spitze des heiligen Beines.

178. Fr.) Worin weicht es in Ansehung seiner Bildung vom heiligen Beine ab?

A. Es hat auf seinen Flächen keine Löcher, und ist unter sich vermittelst Knorpel und Bänder beweglich.

179. Fr.) Leidet diese Beweglichkeit nicht zuweilen eine Ausnahme?

A. Ja, denn es verbeinert sich zuweilen so, daß es mit dem heiligen Beine eine Masse ausmacht.

180. Fr.) Hat dieser Fehler einen Einfluß auf die Geburt?

A. Ja, jedoch ist dieses unter den Fehlern der größern Beckenknochen noch der geringste.

181. Fr.) Wie viel weicht dieser Knochen bey dem Durchgange des Kopfes wohl zurück?

A. Mehrentheils einen Zoll.

182. Fr.) Findet man die Verbeinerung, oder Verwachsung des Schwanzbeines oft?

A. Nein, und es scheint, daß dessen Verbeinerung, deswegen so selten ist, weil besonders

46 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

ders bey etwas hartem Stuhlgang dasselbe zurück gebogen, und folglich durch die öftere Bewegung an seiner Zusammenwachsung mit dem heiligen Beine gehindert wird.

c c) Von den ungenannten Beinen.

183. Fr.) Wo haben die ungenannten Beine ihre Lage?

A. Seitwärts und vorwärts.

184. Fr.) Wie viel sind ihrer?

A. Zwey, auf jeder Seite des Beckens eins.

185. Fr.) Was haben sie für eine Figur?

A. Eine sehr unbestimmte.

186. Fr.) Wie werden sie eingetheilet?

A. Ein jedes in drey besondere Knochen.

187. Fr.) Wie heißen sie?

A. Das oberste, größte und zugleich dünneste heißt das Darm- oder Hüftbein; das zwente, welches nach unten und etwas nach auswärts hinsiehet, heißet das Sitzbein; das so vorwärts hingerichtet stehet, heißt das Schambein. Da nun diese Beine jedes auf seiner Seite, sowohl im ganzen als einzeln betrachtet, den andern gegenüberstehenden in ihrer Figur gleich und ähnlich sind, so können sie unter die symmetrischen Knochen gezählt werden.

a) Das

I. Capitel. Dritter Abschnitt. 47

α) Das Darm- oder Hüftbein.

188. Fr.) Was bemerkt man vornemlich an diesem Beine?

A. Seine Figur, Lage, Verbindung.

189. Fr.) Wie ist seine Figur beschaffen?

A. Es siehet einigermaßen einer Schaufel ähnlich, hat zwey Flächen und einen halbmondförmigen Rand, welchen man den Kamm nennet.

190. Fr.) Wie ist die inwendige Fläche beschaffen?

A. Sie ist etwas flach und ausgehöhlt.

191. Fr.) Und wie ist die äußere beschaffen?

A. Etwas flach gewölbt.

192. Fr.) Was bemerkt man auf der innern Fläche noch besonders?

A. Eine etwas erhabene Linie.

193. Fr.) Wodurch wird diese Linie merkwürdig?

A. Dadurch, daß hier die Gränze zwischen dem großen und kleinen Becken angenommen worden ist.

194. Fr.) Was ist sonst vom Darmbeine noch überhaupt zu merken?

A. Daß es das größte von den ungenannten Beinen ist.

195. Fr.) Wie muß die wahre Lage des Darmbeines seyn?

A. Es muß etwas schief, nemlich von vorne nach hinten, und von aussen nach innen sich krümmen.

196. Fr.)

48 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

196. Fr.) Wodurch und womit verbindet sich das Darmbein?

A. Erstlich mit dem heiligen Beine, vermittelst eines dünnen Knorpels und durch Bänder; zweitens mit dem Sitz- und Schambeine, welche ehemalige Verbindung aber bey erwachsenen Menschen durch kleine Spuren des vorhanden gewesenen Knorpels, bald mehr bald weniger zu sehen ist.

197. Fr.) Wo ist die Hauptverbindung mit den übrigen Beinen?

A. In der sogenannten Pfanne, (acetabulum).

198. Fr.) Sind die Darmbeine auch widernatürlichen Bildungen unterworfen?

A. Ja.

199. Fr.) Welches sind die gewöhnlichsten?

A. Sie können zu schmal seyn, oder sich zu stark gegeneinander neigen, sie können ihre Kämme mehr erheben, mehr gebogen oder gekrümmt, oder weniger zugerundet seyn; die vordersten Spitzen können einwärts gedrehet stehen, auch kann der unterste Rand derselben anstatt rund, scharf seyn.

200. Fr.) Können diese fehlerhafte Bildungen einen Einfluß in die Geburt haben?

A. Allerdings, und das um so viel mehr, je mehr diese Bauart von der natürlichen abweicht.

β) Das

β) Das Sitzbein.

201. Fr.) Was bemerkt man am Sitzbeine überhaupt?

A. Dessen Figur, Lage, und Verbindung.

202. Fr.) Was hat das Sitzbein für eine Figur?

A. Eine ziemlich unregelmäßige.

203. Fr.) Wo ist dessen Lage?

A. Unter dem Darmbeine, und zur Seite des Beckens.

204. Fr.) Wie viele Flächen hat es?

A. Zwey, eine äußere und eine innere.

205. Fr.) Wie unterscheiden sie sich unter einander?

A. Die äußere ist rauh und uneben, die innere ist glatt und eben.

206. Fr.) Was bemerkt man noch besonders am Sitzbeine?

A. Zwey spitze Fortsätze, welche nachwärts gebogen sind.

207. Fr.) Weswegen sind diese Fortsätze merkwürdig?

A. Weil an ihnen sich zwey merkwürdige Bänder ansetzen, die, in allem Betracht, Aufmerksamkeit verdienen.

208. Fr.) Wo laufen diese Bänder hin?

A. Sie kreuzen sich und formiren eine Art von Binde, alsdenn setzen sie sich seitwärts an dem heiligen Beine fest.

209. Fr.) Was hatte die Natur für Absicht bey dem Bau dieser Bänder?

A. 1) Den so großen Zwischenraum im Becken auszufüllen. 2) Der in der natürlichen

50 Besond. Einleitung i. d. Hebammenl.

lichen Geburt so nothwendigen Bewegung des Kindeskopfes in der untern Oefnung des Beckens Spielraum zu verschaffen, und endlich 3) denen im untern Becken befindlichen Eingeweiden eine Stütze zu geben.

210. Fr.) Können diese Bänder auch der Geburt hinderlich seyn?

A. Allerdings, wenn sie nemlich zu stark gespannt, oder zu wenig nachgebend, zu kurz, oder zu erschlappt sind.

211. Fr.) Was erfolgt, wenn sie zu stark gespannt, oder zu wenig nachgebend sind?

A. Ein Aufenthalt bey der Drehung des Kopfes, und folglich eine langsame und verzögernde Geburt.

212. Fr.) Was erfolgt, wenn sie zu schlapp sind?

A. Das Gegentheil, eine schleunige Geburt, auch wohl ein Vorfall der Gebärmutter, oder der Scheide.

213. Fr.) Ist sonst noch etwas merkwürdiges an dem Sitzbeine zu betrachten?

A. Ja, diejenigen Oefnungen, welche solches mit dem gleich zu betrachtenden Schambeine machen.

214. Fr.) Wie werden diese Oefnungen besonders genannt?

A. Die eyförmigen Löcher.

215. Fr.) Haben diese eyförmigen Löcher auch wohl einen Nutzen?

A. Allerdings, denn sie helfen den Spielraum für den Kopf vermehren, und sind folglich

sich bey der Drehung des Kopfs schlechterdings nothwendig; ja diese enfförmigen Löcher sind in dem Becken fast aller lebendig gebärenden Thiere befindlich, und daher scheinen sie bey dem weiblichen Geschlechte zur Geburt unumgänglich nöthig zu seyn.

216. Fr.) Womit werden diese Löcher im natürlichen Zustande verschlossen?

A. Mit einer dünnen, leicht nachgebenden und fast durchsichtigen Haut, durch welche Nerven- und Blutgefäße streichen; übrigens aber von der inwendigen und äußern Fläche mit Fleisch verschlossen, und gleichsam zugestopft sind.

217. Fr.) Wo verbindet sich der Körper der Sitzbeine?

A. So wie das Darm- und Schambein, nemlich in der Pfanne.

218. Fr.) Können die Sitzbeine auch einer fehlerhaften Bildung unterworfen seyn?

A. Allerdings.

219. Fr.) Worin besteht wohl der größte Fehler, welcher einen Einfluß auf die Geburt haben könnte?

A. Wenn die Schenkel derselben sich zu sehr nähern, wenn sie von Knochengeschwülsten aufgetrieben sind, und wenn ihre Richtung nach dem heiligen Beine zu stark ist.

γ) Die Schambeine.

220. Fr. Was bemerkt man an den Schambeinen überhaupt?

A. Ihre Figur, Lage, und Verbindung.

52 Besond. Einleitung i- d. Hebammenk.

221. Fr.) Was haben die Schambeine für eine Figur?

A. Ebenfalls eine unregelmäßige.

222. Fr.) Wie theilet man sie am besten ein?

A. Jedes in einen Winkel, Schenkel und Körper.

223. Fr.) Welches ist der Winkel der Schambeine?

A. Der wagerechte Arm, der den vordern, obern und innern Theil des Beckens ausmacht.

224. Fr.) Und welches ist dieser?

A. Derjenige, welcher sich, vermittelst eines besondern breiten Knorpels, mit dem gegenüberstehenden vereiniget.

225. Fr.) Welches sind die Schenkel der Schambeine?

A. Diejenigen Theile, welche sich mit dem Sitzbeine verbinden.

226. Fr.) Was entsteht hier, vermittelst ihrer Verbindung?

A. Sie helfen das enfförmige Loch mit formiren.

227. Fr.) Wo verbindet sich der Körper der Schambeine?

A. In der Pfanne.

228. Fr.) Wo haben die Schambeine ihre Lage?

A. In dem mittlern und vordern Theile des Beckens.

229. Fr.) Was bemerkt man an den Schambeinen noch mehr?

A. Ihre Flächen.

230. Fr.)

I. Capitel. Dritter Abschnitt. 53

230. Fr.) Wie verhalten sich diese?

A. Die innere ist glatt und flach ausgehölet, die äußere aber ist stumpfwinklicht, und rauh, oder uneben.

231. Fr.) Wie wird der obere Rand der Schambeine noch besonders genannt?

A. Der Kamm, oder Rand.

232. Fr.) Wie wird der unterste Rand eben dieser Beine genannt?

A. Der Schambogen.

233. Fr.) Ist dieser Schambogen in der Hebammenkunst vorzüglich merkwürdig?

A. Ja, denn außer dessen größern, oder mindern Vollkommenheit kann man auf eine mehr oder weniger gute oder schlechte Bauart des Beckens, im ganzen genommen, schließen.

234. Fr.) Was erfolgt, wenn dieser Bogen zu klein, oder spitzwinklicht ist?

A. Es pflegen insgemein schwere Geburten zu erfolgen.

235. Fr.) Weswegen?

A. Weil alsdenn das Becken nach unten zu enge ist.

235. Fr.) Wie müssen die Vereinigungen der Schambeine nach außen zu, oder der äußern Oberfläche nach, beschaffen seyn?

A. Sie müssen in ihrer Vereinigung eine Art von flachem Gewölbe formiren.

54 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

237. Fr.) Was ruhet auf diesem Gewölbe?

A. Der Scham- oder Venusberg.

238. Fr.) Wenn dieses Gewölbe der Schambeine mangelt, was kann in Ansehung des Beckens für ein Fehler entstehen?

A. Das Becken kann dadurch in seiner obern Oefnung und zwar im kleinen Durchmesser zu enge werden.

239. Fr.) Giebt es auch Fälle, wo diese Wölbung gleichsam nach inwendig hinsieht?

A. Ja, und man nennt dieses ein eingesenktes Schambein.

240. Fr.) Und woher entsteht dieses?

A. Durch das Blankscheid eines engen und langen Schnürleibes, wie auch Krümmungen am Näherahme ic.

241. Fr.) Sind alle diese fehlerhafte Bildungen der Schambeine in der Hebammenkunst merkwürdig?

A. Allerdings, und zwar um so viel mehr, als das Becken dadurch in seinem obern kleinen Durchmesser verkleinert wird.

242. Fr.) Was entstehen daraus in Absicht der Geburten für Folgen?

A. Schwere Kopf- und Fußgeburten.

243. Fr.) Wodurch erkennet eine Hebamme die fehlerhafte Bildung aller dieser Knochen?

A. Vermittelst des Angriffs, oder Touchirens, auch wohl vermöge des Gesichts.

Allges

Allgemeine Betrachtung des Beckens.

244. Fr.) Wenn alle diese jetzt einzeln betrachteten Beine zusammen ein ganzes ausmachen, was entsteht daraus?

A. Dasjenige, was wir in der Hebammers Sprache das Becken nennen.

245. Fr. Ist das Becken bey dem männlichen und weiblichen Geschlechte von einerley Bauart?

A. Nein, es weicht in Ansehung seiner Zusammensetzung bey beyden Geschlechtern etwas ab.

246. Fr.) Worin besteht dieser Unterschied?

A. Ein gut gebauetes weibliches Becken unterscheidet sich:

1) In Ansehung seiner Höhle, denn diese ist nach allen Seiten geräumiger.

2) Die durch die Hüftbeine gebildeten Flügel sind bey einem Frauenzimmer weiter von einander stehend.

3) Der Schambogen ist länger und vollständiger, als bey Mannspersonen.

4) Die Schenkel-, Scham- und Sitzbeine stehen bey dem weiblichen Geschlechte weiter von einander.

5) So auch die Höcker der Sitzbeine.

6) Das heilige und Schwanzbein biegen sich mehr rückwärts.

7) Das Vorgebirge des heiligen Beines nähert sich bey dem weiblichen Geschlechte nicht so sehr den Schambeinen.

56 Besond. Einleitung i. d. Hebammenf.

247. Fr.) Wie wird ein Becken, im ganzen genommen, eingetheilet?

A. In seine Oefnungen, Durchmesser, Höhe und Tiefe.

a) In Ansehung seiner Oefnungen.

248. Fr.) Was versteht man unter den Oefnungen eines Beckens?

A. Diejenigen Zwischenräume, durch welche ein Eingang und Ausgang des Beckens entsteht.

249. Fr.) Wie viele Oefnungen hat ein Becken?

A. Zwey natürliche, und eine eingebildete.

250. Fr.) Welches sind die natürlichen?

A. Die obere, und untere.

251. Fr.) Welches ist die eingebildete?

A. Der mittlere Raum des Beckens, der durch eine Linie bestimmt wird, die man vom Schambogen bis zum zweenen und dritten falschen Wirbelbeine des heiligen Beines ziehet.

252. Fr.) Welches ist die eigentliche Stelle, worin man die obere Oefnung des Beckens fest setzt?

A. Es ist derjenige Ort, wo rückwärts der obere Theil des heiligen Beines, oder das Vorgebirge, seitwärts der untere Rand der Hüftbeine, oder die erhabene Linie, und vorwärts der Rand der Schambeine sich befindet.

253. Fr.)

I. Capitel. Dritter Abschnitt. 57

253. Fr.) Welches ist derjenige Ort, wo die unterste Oefnung des Beckens angenommen wird?

A. Von einem Höcker des Sitzbeines zum andern, und von der Spitze des Schwanzbeines, bis mitten unter dem Bogen der Schambeine.

b) In Ansehung seiner Durchmesser.

254. Fr.) Was versteht man unter den Durchmessern des Beckens?

A. Die gerade Linie, welche man über und durch diese Oefnungen, nach verschiedenen Richtungen, entweder in Gedanken, oder mit Instrumenten ziehet.

255. Fr.) Wie viele solcher Durchmesser nimmt man an?

A. Man nimmt im großen Becken einen, im kleinen und zwar in der obern Oefnung viere, in der mittlern einen, und in der untern ebenfalls viere an.

256. Fr.) Wie bestimmt man diese Durchmesser genauer?

A. Durch Zahlen, und durch ein Maas, welches man Zolle nennt.

257. Fr.) Wie viele Zolle hat der Durchmesser des großen Beckens?

A. Wenn man einen Zollstok so ansetzet, daß seine beyden Enden den obern Rand, oder die Kämme des Hüftbeines berühren, so findet man in einem gut gebaueten Becken, daß der Durchmesser des großen Beckens 10 bis 11 Zoll beträgt.

58 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

258. Fr.) Wie theilet man die Durchmesser der obern Oefnung des kleinen Beckens ein?

A. In einen großen, in einen kleinen, und in zwey schiefe.

259. Fr.) Welches ist der große Durchmesser?

A. Der, welcher von einem Rande des Darmbeins bis zum andern gezogen wird.

260. Fr.) Wie viel muß dieser bey einem guten Becken messen?

A. Fünf und ein viertel, auch wohl fünf und einen halben Zoll.

261. Fr.) Welches ist der kleine Durchmesser?

A. Der, so vom Vorgebirge des heiligen Beines bis zur Mitte des obern Randes der Schambeine gezogen wird.

262. Fr.) Wie viel muß dieser bey einem guten Becken messen?

A. Vier und ein viertel, auch wohl vier und einen halben Zoll.

263. Fr.) Welches sind die schiefen Durchmesser des kleinen Beckens?

A. Die, welche von dem Winkel, den das heilige Bein mit dem Darmbeine macht, schief nach der entgegengesetzten Seite, sich kreuzend, bis zur Vereinigung der Scham- und Darmbeine, hinlaufen.

264. Fr.) Wie viel Zolle halten diese schiefen Durchmesser?

A. Fünf und ein viertel, auch wohl fünf und einen halben Zoll.

265. Fr.)

I. Capitel. Dritter Abschnitt. 59

265. Fr.) Wie werden diese schiefen Durchmesser von ihrem Erfinder sonst genannt?

A. Die Deventerschen.

266. Fr.) Wie viel Zolle hält der mittlere, oder eingebildete Durchmesser?

A. Vier Zoll, oder etwas weniger.

267. Fr.) Wie wird die untere Oefnung des kleinen Beckens ausgemessen?

A. Ebenfalls nach Zahlen und Zollen.

268. Fr.) Welches ist der große Durchmesser der untern Beckenöfnung?

A. Wenn man annimmt, daß das Schwanzbein einen Zoll zurück weicht, indem der Kinnkopf durch die untere Oefnung getrieben wird, so ist ohnstreitig, geburtsmäßig betrachtet, der große Durchmesser von der Spitze dieses Beines bis unter den Rand der Schambeine.

269. Fr.) Wie viel Zolle enthält alsdenn dieser Durchmesser?

A. So wie der obere große, fünf und ein viertel Zoll.

270. Fr.) Welches ist der kleinere Durchmesser eben dieser Oefnung?

A. Der, welcher von einem Höcker der Sitzbeine zum andern gezogen wird.

271. Fr.) Und wie viel Zolle wird dieser messen?

A. Vier und ein viertel.

272. Fr.)

60 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

272. Fr.) Welches sind die schiefen Durchmesser der untern Beckenöffnung?

A. Da derselben zwey sind, so geht jeder schräg von den Höckern der Sitzbeine zur Spitze des Schwanzbeines.

273. Fr.) Wie viel Zolle messen diese?

A. Wenn das Schwanzbein um keinen Zoll zurück weicht, wird dieser Durchmesser ebenfalls vier und ein viertel Zoll seyn.

274. Fr.) Ist diese Ausmessung des Beckens von einigem Nutzen?

A. Sie ist von dem allerausgebreitesten Nutzen; denn durch die genaue Kenntniß in Ansehung der Durchmesser des Beckens bekommt eine Hebamme erst einen deutlichen Begriff von den leichten und schweren Geburten.

c) In Ansehung der Höhe und Tiefe des Beckens.

275. Fr.) Was versteht man unter der Höhe und Tiefe des Beckens?

A. Wenn man ein trockenes Becken gerade vor sich hinstellet, so wird man finden, daß die Knochen desselben nicht von gleicher Höhe sind; wenn man nun über dieß einen Maßstab nimmt, so wird man finden, daß das heilige Bein, nemlich von dem Vorgebirge bis zur Spitze des Schwanzbeines sechs Zoll, von der hervorragenden Linie des Darmbeines bis zum Höcker

I. Capitel. Dritter Abschnitt. 61

fer des Sitzbeines vier Zoll, und die Breite der Schambeine zwey Zoll messen werden.

276. Fr.) Wie verhält sich also die Höhe, oder Tiefe jeder dieser Beine gegeneinander?

A. Das heilige Bein, oder der hinterste Theil des Beckens ist um zwey Zoll höher, als jede Seite des Beckens, und jede Seite wiederum zwey Zoll höher, als der vordere Theil desselben.

277. Fr.) Um wie viel ohngefähr würde wohl die Aus-
höhlung des heiligen Beines betragen, oder, um wie viel würde die krumme Linie des inwendigen ausgehöhlten Theiles des heiligen Beines, von einer geraden Linie, überreichen?

A. Ohngefähr 6 bis 8 Linien, oder etwas über einen halben Zoll.

278. Fr.) Ist dieses Maaß in Ansehung der Höhe und Tiefe beständig?

A. Nein, es weicht mehr oder weniger ab, und um so viel mehr oder weniger ist das Becken alsdann fehlerhaft.

279. Fr.) Können wir uns nun auch wohl von dem, was wir bisher vom Becken abgehandelt haben, von dessen wahren Lage, so wie es bey einem gesunden Frauenzimmer im natürlichen Zustande beschaffen seyn muß, einen deutlichen Begriff machen?

A. Nein.

280. Fr.)

62 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

280. Fr.) Was ist deshalb noch vor allen Dingen
nötzig zu untersuchen?

A. Das Becken an und für sich zu betrach-
ten, so wie es der Natur nach beschaffen seyn
muß, um dem natürlichen Durchgange des Kin-
deskopfes einen sichern Weg zu gewähren.

Von der wahren Lage des Beckens.

281. Fr.) Wie ist demnach die wahre Lage des Bek-
kens im natürlichen Zustande beschaffen, und wie
durchläuft der Kindeskopf dasselbe?

A. Wir wissen schon aus der allgemeinen
Betrachtung des Beckens, daß es nach hinten
zu zweymal höher als nach vorne gebauet ist;
vermöge dieser Bauart muß es natürlicherweise
eine schiefe Richtung, nemlich von vorne nach
hinten zu erhalten. Aus dieser Richtung, oder
Lage des Beckens lernen wir, daß der Kopf des
Kindes bey seinem Durchgange eine krumme Li-
nie beschreiben muß, und zwar erst von vorne nach
hinten, und denn von hinten wieder nach vorne.

282. Fr.) Da dieses eine höchst wichtige Lehre in An-
sehung des natürlichen Durchgangs des Kindeskopfes
zu seyn scheint, so mögte ich gerne eine kurze Beschrei-
bung von einem solchen natürlichen Durchgange des
Kindeskopfes, in so fern dieses auf die richtige Be-
stimmung des Baues, und der wahren Lage eines
guten Beckens, eine Aufklärung giebt,
haben?

A. Wenn man dieses genau einsehen und
bestimmen will, so muß man vor allen Dingen,
1) die

I. Capitel. Dritter Abschnitt. 63

1) die Defnungen des Beckens, 2) die Durchmesser, 3) die Höhe und Tiefe in Betrachtung ziehen; ferner die Lage der Gebärmutter, wie sie nemlich in der letzten Zeit der Schwangerschaft sich, sowohl gegen das Becken überhaupt, als auch besonders gegen die Scheide, in Ansehung ihrer Aze, verhält. Dieses zum vorausgesetzt, wird sich die Lage und Richtung des Kindeskopfes, in einer natürlichen Geburt, bey seinem Eintritt in die obere Defnung des Beckens, ganz anders verhalten müssen, als er sich bey seinem Austritt verhält *); denn im ersten Fall drehet er seinen langen Theil nach dem langen Durchmesser des Beckens, folglich liegen seine Schläfe gegen das heilige und Schambein, und daher das Vorderhaupt nach einem oder dem andern Darmbein. Indem nun der Kopf durch diese obere Defnung, vermittelst der Wehen durchgedrungen, so fällt er in das eigentliche sogenannte kleine Becken. Woraus diese Höhle zusammengesetzt sey, wissen wir. Nachdem er diese Höhle zu verlassen anfängt, tritt er in die unterste Defnung, diese ist, wenn das Schwanzbein nicht zurückgedrückt wird, überall $4\frac{1}{4}$ Zoll, indem aber der Kopf während den Wehen durch die mittlere und untere

*) Ich setze hier als erwiesen zum voraus, daß der Kindeskopf einen langen und kurzen Durchmesser hat; ersterer läuft von der Stirn bis zum Hinterhaupt, letzterer von einem Schlasbeine zum andern.

64 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

untere Beckenöffnung dringet, so stößt er das Schwanzbein um 1 Zoll zurück, wodurch nothwendig diese Öffnung um einen Zoll vergrößert wird; und so stehen nunmehr die untern Durchmesser mit den oberen in einem entgegengesetzten Verhältnisse, oder deutlicher, sie durchschneiden sich in einem rechten Winkel.

283. Fr.) Ich möchte nun noch gern das eigentliche dieser Beschreibung vernehmen, weil sie die wahre Lage des Beckens, und den Durchgang des Kindeskopfes am allerbesten erläutert?

A. Nachdem etwa zwey Drittheile von der ganzen Länge des Kopfes durch die obere Beckenöffnung gegangen, so drehet sich derselbe, indem er unter jeder Wehe immer weiter herunter rückt, nach und nach um ein Viertel eines Zirkels, und fängt nunmehr an, die erst benannte krumme Linie zu beschreiben. In der Gegend der sogenannten mittleren Öffnung des Beckens fängt dieses Herumdrehen an merklicher zu werden, so, daß das Vorderhaupt welches vorher nach dem einen oder andern Darmbeine hinsah, sich nun nach der Ausbuchtung des heiligen Beines richtet. Dieses Herumdrehen erleichtern die großen Zwischenräume zwischen den heiligen- und Sitzbeinen, desgleichen die eyförmigen Öffnungen, welche die Natur als leere Räume angebracht, auf eine unvergleichliche Weise; nunmehr rückt das Hinterhaupt unter den Bogen der Schambeine,

I. Capitel. Dritter Abschnitt. 65

beine, als einen ebenfalls leeren Raum, der mit dem Bau des Hinterhauptes in einem guten Becken im Verhältnisse steht. Je mehr nun der Kopf herunter rückt, destomehr kommt sein langer Durchmesser in dem langen Durchmesser der untern Oefnung des Beckens zu stehen. Dies ist die wahre Lage des Kopfes bey einer natürlichen Geburt. So ist auch die wahre Lage des Beckens, welches man sonst nach seiner Aze, nach Triangeln und Winkeln zu bestimmen und einzutheilen sich bemühte, welche Eintheilung aber mit verschiedenen Schwierigkeiten verbunden und dunkel ist.

284. Fr.) Ich mögte doch noch eine wissenschaftliche Erläuterung, welche sich auf den Bau des Beckens ganz besonders gründet, vernehmen?

A. Ein jedes Becken ist aus 6 Dreiecken zusammengesetzt; drey davon sind mit Knochen ausgefüllt, nemlich eins hinten, welches das heilige Bein bildet, und zwey vorn, welche von den Scham- und Sitzbeinen gemacht werden. Drey sind also leer, ohne Knochen, nemlich zwey zur Seiten, welche von den Ausschnitten der Sitzbeine zc. gebildet werden, und ein vorderes, welches die enfförmigen Löcher und der Bogen der Schambeine machen. Der kleine Durchmesser der obern Beckenöfnung steht schief, denn es steht das Vorgebirge des heiligen Beines viel höher als der Rand der Scham-

E

Scham-

66 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

Schambeine, wodurch denn die Umwendung des Kindeskopfes erleichtert wird. Die Spitze des heiligen Beines stehet dem untern Theil des Schambogens entgegen, folglich tiefer nach unten, wodurch also der Kindeskopf genöthiget wird, sich unter diesen Bogen mit dem Hinterhaupte hinzudrehen.

2) Vom widernatürlich gebildeten Becken.

285. Fr.) Was versteht man unter einem widernatürlich gebildeten Becken?

A. Ein solches Becken, welches in Ansehung der Knochen und der Ausmessung, als auch besonders in Ansehung seiner Defnungen, Durchmesser, Höhe und Tiefe, von einem natürlich gebildeten mehr oder weniger abweicht.

286. Fr.) Wie wird dieser Zustand auch sonst genannt?

A. Der franke, fehlerhafte, oder widernatürliche Zustand des Beckens.

287. Fr.) Worin besteht der franke Zustand der Beckenknochen?

A. Darin, daß eins, oder mehrere vort gewissen Knochenkrankheiten angegriffen, und sie dadurch entweder ganz oder zum Theil verändert, verdorben, ausgewachsen, mit Knochen

I. Capitel. Dritter Abschnitt. 67

chengeschwülsten besetzt, oder wohl gar dem Beinfräß, der Knochenfäule, dem Winddorn zc. unterworfen sind.

288. Fr.) Worin besteht der fehlerhafte Zustand des Beckens in Ansehung seines Baues?

A. Das Becken kann entweder in allen, oder nur in einzelnen Durchmessern, Oefnungen, Höhen und Tiefen zu enge, oder zu weit seyn.

289. Fr.) Was versteht man unter dem widernatürlichen Zustande des Beckens, in Ansehung seines Baues?

A. Denjenigen Zustand, wo das Becken so unförmlich gebildet ist, daß man in allen seinen Theilen die völlig widernatürliche Bauart entdeckt, und ein völlig ausgetragenes Kind schlechterdings auf keine Art durch dasselbe gebracht werden kann.

290. Fr.) Was kann ein zu weites Becken, besonders bey der Entbindung für Folgen nach sich ziehen?

A. Es kann einen Vorfall der Gebärmutter, besonders aber auch der Scheide, der Blase, und des Mastdarmes veranlassen, überdem kann so gar bey einer widernatürlichen Geburt, wenn man sich nicht in Acht nimmt, die Gebärmutter mit herausgezogen werden.

68 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

291. Fr.) Was versteht man unter einem allzu engen Becken?

A. Denjenigen Zustand, wo dasselbe entweder in seiner obern Oefnung von vorn nach hinten, oder in seiner mittlern, oder untern Oefnung unter dem gehörigen Maasß gebildet, und also in seinen Durchmesser zu enge, und in seinen Oefnungen zu klein ist.

292. Fr.) Hat dieser Zustand des Beckens seine gewisse Grade?

A. Ja, und man hat sich in neuern Zeiten sorgfältig Mühe gegeben diese Art von Beckenfehlern sehr genau durch das Maasß zu bestimmen, weil auf deren Kenntniß die Lehre von den Instrumentalgeburten beruhet.

293. Fr.) Zu der Betrachtung des widernatürlichen Beckens gehört noch die Frage: ob die Beckenknochen bey schweren Geburten auseinander weichen?

A. Die gesunde Vernunft lehrt, wenn man den Bau des gesunden Beckens mit dem Baue des Kindeskopfs vergleicht, daß kein Verhältniß ist, wodurch dieser jenes zum Auseinanderweichen zwingen sollte. Ueberdem so hat ja das Auseinanderweichen des Beckens im Grunde für den durchgehenden Kopf des Kindes gar keinen Nutzen, weil wir wissen, daß der Kindeskopf durch die obere Oefnung mit seinem kleinen Durchmesser in den kleinern des Beckens

Bekken steigt, und daß folglich das Auseinanderweichen der Schambeine, oder der Schambeinschnitt, wodurch man jenes bewirken will, eine unnütze Erfindung ist, indem die Erfinder und Nachahmer dieser Operation auf eine falsche, jetzt aber mehr berichtigte Meinung, in Ansehung des Durchganges des Kopfes, ihre Lehre gründen müssen.

294. Fr.) Ist die Lehre vom Bekken einer Hebamme von Wichtigkeit?

A. Die genaue Kenntniß des Bekkens ist für eine Hebamme von der äußersten Wichtigkeit, ja, es stützt sich der größte Theil ihrer Kunst auf diese Lehre, weil durch ein fehlerhaftes Bekken sehr viele langwierige, beschwerliche, und schwere Geburten verursacht werden.

295. Fr.) War es denn nöthig, so weitläufig und umständlich von dem natürlichen und widernatürlichen Baue, von der Einrichtung, Nutzen und Schaden des Bekkens, in so fern es seiner Bestimmung nach zum Kindergebären vom Urheber der Natur zubereitet worden, zu handeln?

A. Allerdings war dieses höchst nothwendig, denn da, wie die Erfahrung lehret, fast die mehresten schweren Geburten von dem fehlerhaften Baue des Bekkens abhängen; so wäre es Pflicht für Eltern, Vormünder und Erzieher des weiblichen Geschlechts, vorzüglich dafür zu sorgen, daß Ammen, Kinderwärterinnen,

70 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

nen, und Aufseher derselben, nicht so leichtsinnig, und gleichsam zum Spas, diesen Theil des weiblichen Körpers vernachlässigten, oder ihn durch Heben, Tragen, Werfen, zur Zeit des Wachsthums, und in mannbaren Jahren verderben, auch solchen nicht der Hand des Schneiders überliessen, der vermöge seines Eigennuzes, und nicht um des allgemeinen Bestes willen, seine verderblichen Maschinen, unter dem Namen der Schnürleiber, anwendet, den Körper eines im Wachsthum begriffenen Mädgens einzuzwingen, und zu verwahren, oder auf immer unglücklich zu machen.

296. Fr.) Was gehört auffer der Kenntniß der weiblichen Geburtsheile noch mehr zur wissenschaftlichen Hebammenkunst?

A. Die Lehre vom menschlichen Eye.

Vierter Abschnitt.

Vom menschlichen Eye.

297. Fr.) Was versteht man unter dem menschlichen Eye?

A. Diejenige Hülle, welche die Frucht alsenthalten umgiebt, und die in ihrer Höhle mit mehrerm oder weniger Wasser angefüllet, der darin enthaltenen Frucht hinlängliche Freyheit sich zu bewegen übrig läßt.

298. Fr.)

I. Capitel. Dritter Abschnitt. 71

298. Fr.) Hat das Ey denn sonst noch einen Nutzen?

A. Ja, zur Zeit der Geburt.

299. Fr.) Wie wird das Ey bey der Geburt sonst noch genannt?

A. Die Nachgeburt.

300. Fr.) Woraus besteht denn eigentlich die Nachgeburt, oder das Ey besonders?

A. Aus 3 Häuten, einer zottigten oder flockigten, aus der Lederhaut und der Schafhaut, ferner aus den Wässern, dem Mutterkuchen, und der Nabelschnur.

1) Die Häute.

a) Von der zottigten Haut.

301. Fr.) Woraus besteht die zottigte oder flockigte Haut?

A. Aus unendlich vielen und den allerfeinsten Gefäßen.

302. Fr.) Hat die flockigte Haut auch einen besondern Nutzen?

A. Allerdings, denn sie umzieht den Mutterkuchen, ja sie setzt sich um das ganze Ey als ein Kreis an und erhält den Mutterkuchen gleichsam in seiner Lage, sie dringt so gar in die Substanz des Mutterkuchens selbst hinein, und viele glauben gar, daß der Mutterkuchen nichts anders, als eine mehr verstärkte Stelle dieser zottigten Haut sey.

72 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

303. Fr.) Was haben einige von den Fehlern dieser zottigten Haut für Erscheinungen herleiten wollen?

A. Einige glauben, und vielleicht mit Recht, daß wenn diese zottigte Haut nicht zur rechten Zeit, und nicht an ihrem gehörigen Orte eine gewisse Dichtigkeit erlanget, oder, wenn sie sich nicht gleichförmig über das ganze kleine Ey verbreitet, das Ey mit der schwächer bekleideten Stelle alsdenn nothwendig die Gebärmutter nicht berühre, und folglich dadurch das Ey verderben, die Frucht absterben, und solchergestalt die wahre Schwangerschaft in eine falsche verwandelt werden würde.

304. Fr.) Was würde daraus erfolgen?

A. Ein Abortus, oder eine unzeitige Geburt.

305. Fr.) Was noch mehr?

A. Wenn die Frucht verdorben wäre und der Mutterkuchen fort wüchse, ein Mondkalb.

b) Von der Lederhaut.

306. Fr.) Wie ist die Lederhaut beschaffen?

A. Es ist eine dichte und zähe Haut, in welcher viele Blutgefäße zu sehen sind, deswegen man sie auch die Aderhaut zu nennen pflegt.

307. Fr.)

I. Capitel. Vierter Abschnitt. 73

307. Fr.) Hängt diese mit jener, nemlich der zottigsten zusammen?

A. Ja, durch ein feines Fadengewebe, doch bemerkt man dies mehr in dem frühen Ene, als in dem Ene einer fast völlig ausgetragenen Frucht.

c) Von der Schafhaut.

308. Fr.) Woraus besteht die Schafhaut?

A. Aus einer dünnen, glänzenden, fast durchsichtigen, glatten Haut, welche mit der Lederhaut ebenfalls, mittelst eines Zellgewebes, zusammenhängt, diese Haut umgiebt am nächsten die Frucht, und hält die Kindeswässer in sich.

309. Fr.) Sind diese Häute allemal von einerley Beschaffenheit?

A. Nein, zuweilen können sie, besonders die Schafhaut, eine ungewöhnliche Stärke, ein andermal eine zu große Feinheit besitzen; in beyden Fällen aber sind sie in Beziehung auf die Geburt besonders merkwürdig.

310. Fr.) Was kann aus einer solchen widernatürlichen Beschaffenheit der Häute nach der Geburt erfolgen?

A. Im ersten Falle wird der Wassersprung zu langsam, oder wohl gar nicht, und im zweyten Falle zu früh vor sich gehen.

74 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

311. Fr.) Was kann besonders im letzten Falle, nemlich vermöge der Schwäche der Häute, zuweilen noch mehr erfolgen?

A. Eine frühzeitige Geburt.

312. Fr.) Wie sollte dieses zugehen?

A. Wenn die außerordentliche Feinheit dieser Haut dem Druck der Wasser nicht widerstehen kann, so wird, wenn der Muttermund, welches nicht selten zu geschehen pflegt, sich zu früh öfnet, der zu frühe Abgang der Wasser, und mit ihm der Abgang des Kindes sehr leicht erfolgen.

2) Von den Kindeswässern.

313. Fr.) Was nennt man die Kinderwässer?

A. Diejenige Flüssigkeit, welche das Kind allenthalben umgiebt, und in welcher es sich fren bewegt.

314. Fr.) Wie ist es seiner Natur nach beschaffen?

A. Es ist etwas trübe und nicht völlig klar, zugleich etwas schleimig, übrigens ohne übeln Geruch.

315. Fr.) Wie werden diese Wasser in der Hebammensprache sonst noch genannt?

A. Die wahren Kindeswässer.

316. Fr.) Warum nennt man sie die wahren?

A. Zum Unterschied von den falschen Kindeswässern.

317. Fr.)

I. Capitel. Vierter Abschnitt. 75

317. Fr.) Was versteht man unter den falschen Wässern?

A. Solche, die außer dem Ene, oder wenigstens nicht in der Schafhaut sich befinden.

318. Fr.) Wo haben diese Wässer ihren Sitz?

A. Zuweilen zwischen der Leder- und der Schafhaut, ein andermal völlig außer dem Ene in der Gebärmutter, oder hinter dem Muttermunde.

319. Fr.) Wodurch unterscheidet man beyde Wässer von einander?

A. Die wahren Kindeswässer sind, wie schon gesagt, etwas trübe und schleimig und riechen ohngefähr so, wie das Wasser von gekochten Eiern; die falschen hergegen sind helle wie Brunnenwasser, und riechen nicht im geringsten.

320. Fr.) Hat eine Frau bey dem Abgange der falschen, oder wie sie auch sonst noch genannt werden, wüßten Wässer etwas zu besorgen?

A. Nein, sondern der Abgang dienet vielmehr zur Erleichterung ihrer Schwangerschaft.

321. Fr.) Kann eine zu große Menge Kindeswässer nicht der Mutter oder dem Kinde schaden?

A. Ja, denn durch eine allzu große Menge Wasser wird die Gebärmutter über ihr Vermögen ausgedehnt, sie verliert ihre Schnellskraft, und nicht selten erfolgt nach der Geburt
des

76 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

des Kindes eine gefährliche Trägheit (atonie) oder Erschlappung derselben; das Kind wird nicht gehörig genährt, und man findet bisweilen wirkliche Fehler der Bildung, worunter die Verwachsung des Darmkanals, oder Afters, und der Harnröhre gehört.

322. Fr.) Kann eine zu geringe Menge Kindeswässer der Mutter oder dem Kinde schaden?

A. Ja, vorzüglich hat in diesem Falle die Mutter mehr Beschwerden zu Ende der Schwangerschaft zu erdulden, als das Kind, indem dieses durch seine Bewegung sehr oft der empfindlichen Gebärmutter zu nahe kommt, und der Schwangern selbst dadurch Schmerzen verursacht.

323. Fr.) Kann das Kind nicht von der verminderten Menge Wassers ebenfalls Schaden nehmen?

A. Ja, zuweilen findet man krumme und unvollkommene Gliedmaßen, und diese können vielleicht ihren Grund in den zu wenigen Wassern haben.

324. Fr.) Was für Nutzen hat wohl das Kindeswässer zur Zeit der Schwangerschaft überhaupt genommen?

A. Der Nutzen des Kindeswassers, in Ansehung der Schwangerschaft, besteht in folgenden: 1) wird vermittelt desselben die allmälige Ausdehnung der Gebärmutter zuwege gebracht. 2) Wird dadurch die zarte Frucht für

I. Capitel. Vierter Abschnitt. 77

für alles äußere Ungemach oder Beschädigungen beschützet und bewahret. 3) Die Schwangere selbst gegen den Schmerz von den Bewegungen der Frucht gesichert. 4) Erlaubt es, daß die Frucht in der Gebärmutter sich frey bewege, um die so nöthige Stellung zur Geburt anzunehmen. 5) Verhindert es, daß ein Zusammenwachsen verschiedener Theile des Kindes nicht geschehen kann. 6) Verhindert es den zu frühen Druck auf die Gebärmutter und den Muttermund, welches die eigene Schwere des Kindes verursachen müßte; und endlich 7) dient es der Frucht einigermaßen zur Nahrung und zum Wachsthum.

325. Fr.) Wozu dienet es zur Zeit der Geburt besonders?

A. Zur Ausdehnung des Muttermundes, und zur Erweiterung der übrigen Geburtstheile; außerdem erkennet man aus dessen Stellung die Art der bevorstehenden Geburt.

326. Fr.) Was für einen Nutzen hat das Wasser bey einer bevorstehenden widernatürlichen Geburt?

A. Den unbeschreiblichen Nutzen, daß es die Gebärmutterhöhle in ihrer Ausdehnung erhält, damit die geschickte Hand der Hebamme vor seinem völligen Abflusse, bequem in die Gebärmutterhöhle kommen, die Wendung unternehmen, und so die Fußgeburt leicht und sicher verrichten könne.

327. Fr.)

78 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

327. Fr.) Können die Wässer auch eine widernatürliche Eigenschaft annehmen?

A. Ja, sie werden bey einem längst abgestorbenen Kinde faul und stinkend, sehen grünlich aus, wenn das Kind die ersten Unreinigkeiten in demselben zurückgelassen hat, und endlich können sie eine Wassersucht in der Gebärmutter zuwege bringen.

3) Vom Mutterkuchen.

328. Fr.) Was versteht man unter dem Mutterkuchen?

A. Einen Theil des ganzen Eyes, der wie ein dicker Kuchen gestaltet ist.

329. Fr.) Woraus ist er zusammengesetzt?

A. Scheinbarerweise aus einem fleischigten Wesen, doch wahrscheinlicher aus einem dichten und besondern Fadengewebe, ferner aus der Zusammenkunft unzählig vieler Gefäße von aller Art, welche vermittelst des fächerichten Gewebes fest zusammenhängen.

330. Fr.) Wie ist seine Form?

A. Mehrentheils rund, zuweilen aber auch länglich.

331. Fr.) Und seine Größe, Dicke und Gewicht?

A. Gemeiniglich 8 Zoll im Querdurchmesser, an Dicke 1 Zoll, und an Gewicht 1 Pfund.

332. Fr.)

I. Capitel. Vierter Abschnitt. 79

332. Fr.) Wie viele Flächen hat der Mutterkuchen?

A. Zwen, eine äußere und eine innere; jene ist gewölbt, diese ist bennähe ausgehöhlt; jedoch verhält sich die Wölbung und Aushöh- lung derjenigen Stelle der Gebärmutter, an welcher er festgesehen, allemal gemäß und gleichförmig, folglich nicht immer während der ganzen Schwangerschaft auf gleiche Art.

333. Fr.) Woraus schließt man dieses?

A. Daraus, weil man findet, daß je meh- rere oder tiefere Einschnitte der Mutterkuchen hat, destomehr und stärker er mit der Gebä- rmuter zusammenhängt.

334. Fr.) Da nun der Mutterkuchen aus so vielen Ge- fäßen besteht, wie verhält sich ihre Wirkung und ihr Nutzen im ganzen genommen?

A. Die äußern und zarten Endigungen derselben pflanzen sich in die gröbern Gefäße der Gebärmutter hinein, gleichsam wie die Wurzeln einer Staude in den Erdboden. Auf ähnliche Art saugen die Gefäße des Mutterkuchens die feinsten und nährenden Säfte aus den Ge- fäßen der Mutter in sich.

335. Fr.) Wie könnte man also den Mutterkuchen eigentlich betrachten?

A. Als die Wurzeln eines Baumes, oder einer Staude.

336. Fr.) Und die Nabelschnur?

A. Als den Stamm.

337. Fr.)

80 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

337. Fr.) Und das Kind?

A. Als die Frucht.

338. Fr.) Wo muß der Mutterkuchen eigentlich seinen Sitz in der Gebärmutterhöhle haben?

A. Ordentlicher Weise oben im Grunde derselben, allein es ist kein Ort, oder keine Stelle, wo er sich nicht, jedoch alsdenn außerordentlicher Weise, fest anhängen könnte; ja der innere Muttermund ist davon nicht ausgenommen.

339. Fr.) Könnte der unbestimmte Sitz des Mutterkuchens in der Gebärmutter nicht zu einer gewissen Erscheinung Anlaß geben?

A. Ja, und zwar zu einer sonderbaren, welche von seiner Schwere abhängt.

340. Fr.) Wie ist das zu verstehen?

A. Der Mutterkuchen, als ein Körper, von einer gewissen Schwere, wird, wenn er sich außer dem Grunde ansetzt, die Gebärmutter mit sich dahin ziehen, folglich eine schief stehende Gebärmutter zu verursachen im Stande seyn.

341. Fr.) Was bemerkt man aus der Figur des Mutterkuchens noch besonders?

A. Dieses, daß wenn er seine gehörige Runde hat, und das ist der Fall, wenn er im Grunde der Gebärmutter aufsitzt, die Nabelschnur aus der Mitte ihren Ursprung zu nehmen pflegt, und die Häute unter der Geburt allemal in der Mitte zu reißen pflegen.

342. Fr.)

I. Capitel. Vierter Abschnitt. 81

342. Fr.) Verhält sich dieses auch so, wenn der Mutterkuchen außer dem Gebärmuttergrunde seinen Sitz hat?

A. Nein, seine Figur pflegt länglich zu seyn.

343. Fr.) Entspringt die Nabelschnur alsdenn auch aus seiner Mitte?

A. Nein, sondern an dem einen oder andern Ende desselben, und die Häute reißen während der Geburt außer dem Mittelpunkte des eysförmigen Sackes.

344. Fr.) Was erfolgt aus dieser Erscheinung, in Ansehung der außerordentlichen Einpflanzung des Mutterkuchens weiter?

A. Je weiter die Einpflanzung der Nabelschnur von dem Mittelpunkte des Mutterkuchens befunden wird, desto näher ist auch der Sprung in den Häuten am Rande desselben.

345. Fr.) Was bemerkt man in dem Falle, wenn der Mutterkuchen seinen Sitz am innern Muttermunde genommen?

A. Dieses, daß er zwar seine runde Form behält, auch die Einpflanzung der Nabelschnur in der Mitte zu bemerken ist, allein die Schwangere der Gefahr öfterer Blutstürzungen ausgesetzt ist.

346. Fr.) Was bemerkt man in Ansehung der Häute bey solchem Falle?

A. Dieses, daß sie zur Zeit der Geburt von selbst nicht zu brechen pflegen.

§

347. Fr.)

82 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

347. Fr.) Ist die richtige und genaue Kenntniß des Mutterkuchens seiner Figur, Form und Wesen nach, von einigem Nutzen für die Hebamme?

A. Ja, die richtige Kenntniß des Mutterkuchens kann zu vielen und merkwürdigen Begebenheiten in der Geburtshülfe Gelegenheit geben; dahin gehöret unter andern der Fall, wo man ihn lösen muß. Hier würde man, wenn man von seinem Wesen keinen deutlichen Begriff hätte, bey der Lösung desselben die Gebärmutterwand statt des Mutterkuchens ergreifen, und dadurch Schaden verursachen.

348. Fr.) Was pflegt in dem Falle, welchen ungeschickte bey dem Ablösen nicht selten zu erleben pflegen, zu erfolgen?

A. Ein außerordentlicher Schmerz, welcher die Kreisende zum schreyen zwinget.

349. Fr.) Kann dieses Folgen haben?

A. Allerdings.

350. Fr.) Was entsteht gemeinlich aus solcher ungeschickten Behandlung der Nachgeburt?

A. Blutsturz, Ohnmachten, Entzündung, und nicht selten der Tod.

351. Fr.) Ist der Mutterkuchen, wenn man ihn anrühret, auch empfindlich?

A. Nein, denn er ist nicht mit Nerven versehen.

352. Fr.) Ist denn die Lösung des Mutterkuchens allemal nöthig?

A. Nein, und es sind nur gewisse und bestimmte Fälle, wo man ihn lösen muß.

353. Fr.)

I. Capitel. Vierter Abschnitt. 83

353. Fr.) Und welche sind es?

A. Die, wo er schon von selbst, zum Theil aber nicht völlig abgelöset, wo er faulend ist, und wo ein Blutfluß aus dieser unvollkommenen Ablösung entsteht.

354. Fr.) Bey welchen Arten von Mutterkuchen pflegt dieses am öftersten zu geschehen?

A. Bey denen, so außer dem Muttergrunde ihren Sitz haben.

355. Fr.) Welches sind die eigentlichen Fälle, wo man ihn nicht ablösen, sondern seine Austreibung der Natur überlassen kann?

A. Alle diejenigen, wo nach der Entbindung des Kindes kein Blutsturz erfolgt, und wo der Sitz des Mutterkuchens im Grunde der Gebärmutter ist.

356. Fr.) Weil die Behandlung der Nachgeburt, in Ansehung ihrer Entbindung, von so großer Wichtigkeit ist, so wäre hier wohl nöthig, wo wir von ihrer Natur und Wesen handeln, noch etwas mehreres zu erwehnen.

Es fragt sich also: was ist die Entbindung der Nachgeburt im eigentlichen Verstande?

A. Ein Werk der Natur.

357. Fr.) Geht diese Handlung unter eben denen Wirkungen der Natur vor sich, als die Entbindung des Kindes?

A. Ja, nur mit wenigern Beschwerden.

358. Fr.) Was thut man als Hebamme bey dieser Sache?

A. Man kann in den allermehresten Fällen bey einer bevorstehenden natürlichen Ent-

84 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

bindung der Nachgeburt einen bloßen Zuschauer abgeben.

359. Fr.) Was bemerkt man an der Frau in diesem Falle gleich nach der Entbindung des Kindes?

A. Wenn man genau äußerlich auf dem Leibe der Frau nachfühlet, so findet man über dem Schambeine eine Art von bestimmter Härte.

360. Fr.) Was bedeutet dieses?

A. Die in ihrer Zusammenziehung begriffene Gebärmutter.

361. Fr.) Hat diese bestimmte Härte und Zusammenziehung der Gebärmutter einen Einfluß auf die Entbindung der Nachgeburt?

A. Ja, und es ist zugleich das gewisste Zeichen von der Thätigkeit der Gebärmutter.

362. Fr.) Ist denn an der Thätigkeit der Gebärmutter so viel gelegen?

A. Allerdings, denn ohne diese ist die Frau in Lebensgefahr.

363. Fr.) Wie ist dieses zu verstehen?

A. Eine jede Unthätigkeit der Gebärmutter setzt eine Erschlappung derselben voraus; diese Erschlappung hat wiederum eine Schwäche der Blutgefäße zum Grunde, und vermöge der Schwäche der Blutgefäße kann das Blut nicht zurück gehalten werden.

364. Fr.)

I. Capitel. Zweyter Abschnitt. 85

364. Fr.) Was kann daraus erfolgen?

A. Wenn man in diesem Zeitpunkte die Nachgeburt durch Ablösung hinweg nehmen wollte, so könnte man durch den Blutsturz einen schleunigen Tod, oder eine Umwendung, oder Umkehrung der Gebärmutter zuwege bringen.

365. Fr.) Wenn aber jene Zufälle zugegen sind, und sich die Nachgeburt zum Theil von selbst abgelöst, und einen Blutsturz zuwege gebracht hätte, was soll man alsdenn thun?

A. Alsdenn muß die Kunst schleunige Rettungsmittel anzuwenden suchen.

366. Fr.) Und worin bestehen diese?

A. Im äußerlichen Zusammendrücken des Unterleibes der Kreisenden, in kalten Umschlägen, und in der völligen Ablösung der Nachgeburt.

367. Fr.) Was sucht man durch solches Verfahren zu bewirken?

A. Der Gebärmutter ihre Thätigkeit wieder zu geben, und die Ursachen des Blutsturzes wegnehmen.

368. Fr.) Wenn aber alles dieses nicht helfen wollte?

A. So muß man, um die Natur gleichsam zu zwingen und sie aus ihrer Trägheit zu erwecken, mit einer in kalt Wasser und Essig getauchten Hand in die Gebärmutterhöhle fahren, und durch solchen Reiz die träge Gebärmutter zu ermuntern suchen.

86 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

369. Fr.) Kann man in solchen höchst mißlichen Fällen nicht noch etwas mehreres zur Rettung der Kreisenden vornehmen?

A. Ja, einige rathen die Lenden oder Füße mit einer fest angezogenen Binde zu belegen, damit noch einiges Blut im Körper zurück gehalten werde; ferner die Frau durch gelinde stärkende Nahrungsmittel zu unterstützen.

370. Fr.) Pfllegt unter solcher Behandlung eine schon am Rande des Grabes liegende Kreisende zuweilen noch gerettet zu werden?

A. Ja.

371. Fr.) Was pfllegt bey einer natürlichen Behandlung der Nachgeburt, außer der am Unterleibe der Frau sich einfindenden Härte, noch mehr zu erfolgen?

A. Ein geringer Blutfluß aus der Nabelschnur und Scheide.

372. Fr.) Muß man denn die Nabelschnur nicht unterbinden?

A. Ja, und zwar den kindlichen Theil; den mütterlichen aber nicht, außer in dem Falle, wenn Zwillinge zugegen wären.

373. Fr.) Was erhält man für einen Vortheil durch den Abfluß des Blutes aus der Nabelschnur?

A. Daß sich der Mutterkuchen von dem in ihm erhaltenen Blute befreye.

374. Fr.) Was hat dieses für Folgen?

A. Daß die Nachgeburt in ihrer Substanz vermindert, folglich zusammengezogen und kleiner wird.

375. Fr.)

I. Capitel. Vierter Abschnitt. 87

375. Fr.) Was erfolgt daraus?

A. Ein neuer Reiz auf die Gebärmutter.

376. Fr.) Und was hat dieser für Folgen?

A. Daß sie sich mehr und kräftiger zusammenziehet.

377. Fr.) Was entsteht durch das Zusammenziehen der Gebärmutter auf den Mutterkuchen?

A. Die völlige Ablösung und Herausquetschung der Nachgeburt aus der Scheide.

378. Fr.) Kann die Kunst hierbey etwas helfen?

A. Nichts, als daß man sie zu der Zeit, wenn sie in der Scheide herunter getrieben wird, vermittelst des Nabelstranges gelinde an sich ziehet.

379. Fr.) Was kann man allenfalls, um das Ablösen zu befördern, als einen unschädlichen Handgriff anwenden?

A. Man kann die erst beschriebene Härte am Unterleibe gelinde reiben und streichen.

380. Fr.) Es fragt sich noch: ist denn die Zurückbleibung der Nachgeburt von schädlichen Folgen für die Wöchnerin?

A. Sobald als die Nachgeburt unverletzt und völlig ganz ist, so hat das Zurückbleiben nicht die allermindesten schädlichen Folgen.

381. Fr. Warum hat dieses keine schädlichen Folgen?

A. Weil die Gebärmutter mit dem Mutterkuchen durch ihren Zusammenhang gleich-

88 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

sam auf eine Zeitlang ein Ganzes ausmacht, und dieses Ganze als eins anzusehen ist.

382. Fr.) Hat man nicht Beyspiele, daß von der zurückgebliebenen Nachgeburt schädliche Folgen entstanden sind?

A. So lange unter diesen vorausgesetzten Bedingungen die Nachgeburt mit der Gebärmutter noch ein Ganzes ausgemacht, hat man kein Beispiel von schädlichen Folgen.

383. Fr.) Unter was für Umständen aber kann das Zurückbleiben der Nachgeburt schädliche Folgen haben?

A. Wenn durch Krahen, Kneipen, Zereiffen, und in Stücken herausnehmen, der natürliche Zusammenhang, welchen sie vorher mit der Gebärmutter hatte, getrennet würde.

384. Fr.) Was erfolgt sogleich nach einer solchen unvernünftigen Behandlung des Mutterkuchens?

A. Sobald der Mutterkuchen nur im geringsten verletzet worden, so hört er auf mit der Gebärmutter ein Ganzes auszumachen, er leidet von dem Augenblicke an schädliche Veränderungen, und verdirbt als ein widernatürlicher und fremder Körper.

385. Fr.) Worin bestehen diese schädliche Veränderungen?

A. Darin, daß er, wie ein jeder verwundeter Körper, den widrigen Eindrücken der Luft nicht widerstehen kann.

386. Fr.)

I. Capitel. Vierter Abschnitt. 89

386. Fr.) Was erfolgt darauf in kurzer Zeit?

A. Die Fäulniß.

387. Fr.) Geht diese unter so bewandten Umständen geschwinde vor sich?

A. Allerdings, weil außer der Luft noch die thierische Wärme, welche in kurzem die Fäulniß vermehrt, hinzukommt.

388. Fr.) Sind dieses die gewöhnlichen Fehler, welche bey Behandlung der Nachgeburt insgemein vorgehen, und welche auf die zurückgelassene Nachgeburt geschoben werden?

A. Ja, denn in den meisten Fällen werden unvorsichtige Hebammen schon an der zurückgebliebenen Nachgeburt gekünstelt, und dadurch zu den mancherley traurigen Folgen Anlaß gegeben haben.

389. Fr.) Müssen aber nicht die Häute, vermöge des Durchganges des Kindes, verletzet werden?

A. Ja, allein diese Verletzung ist von keiner Bedeutung, weil die Häute von ganz anderer Beschaffenheit sind.

390. Fr.) Wie unternimmt man bey einem widernatürlichen Zustande die Ablösung der Nachgeburt, wenn solche nothwendig?

A. Man führet mit der einen Hand, durch den Nabelstrang geleitet, welchen die andere Hand ein paarmal um die Finger gewickelt hält, durch die Scheide nach der Gebärmutterhöhle.

90 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

391. Fr.) Was thut man, wenn man an den Mutterkuchen gekommen?

A. Man untersucht sorgfältig, jedoch mit möglichster Schonung der Gebärmutter, wo er sich bereits abgelöst hat, oder wo er sich am leichtesten ablösen läßt.

392. Fr.) Was thut man weiter?

A. Alsdenn legt man die Finger so an, daß die Nägel nach der Gebärmutter, die weichen Fingerspitzen aber nach der Nachgeburt hingerichtet sind.

393. Fr.) Und wie bewirkt man endlich die völlige Ablösung?

A. Dadurch, daß man am Rande des Mutterkuchens gelinde herumfähret, nach und nach den ganzen Umfang ablöst, und zwar so, wie man einen Kuchenteig absondert.

394. Fr.) Hat man denn nöthig auffer dem Rande auch die Substanz des Mutterkuchens mit zu fassen?

A. Nein, denn sobald der Rand nur abgelöst ist, folgt der übrige Theil des Mutterkuchens, vermittelst des Anziehens der andern Hand, aufferhalb der Gebärmutter am Nabelstrange.

395. Fr.) Wie muß dieses künstlich geschehen?

A. Dieses Anziehen muß nach der Richtung des Beckens und seiner Aze geschehen.

396. Fr.)

I. Capitel. Vierter Abschnitt. 91

396. Fr.) Ist es denn gleichviel, welche Hand man hineinbringt?

A. Nein, denn wenn z. E. der Mutterkuchen an der linken Seite wäre, so müßte man die rechte Hand, und wenn er an der rechten Seite wäre, die linke Hand hineinbringen.

397. Fr.) Gibt es denn auch Fälle, wo der Mutterkuchen in der Gebärmutter, wie in einem Beutel eingeschlossen, und von ihm, ausser dem Nabelstrange, nichts zu fühlen ist?

A. Ja, und zwar rühret diese Einschließung von einem besondern Krampfe der Gebärmutter her.

398. Fr.) Was macht die Gebärmutter alsdann für eine Figur?

A. Gleichsam die Figur einer Fischblase.

399. Fr.) Was ist in diesem Falle zu thun?

A. Wo kein Blutsturz zugegen, und dieser ist in diesem Falle selten, braucht man nur Geduld zu haben, und sich nicht zu übereilen.

400. Fr.) Was kann man allenfalls thun?

A. Der Frau einige Tassen Chamillenthee warm trinken, und den Unterleib gelinde reiben lassen.

401. Fr.) Pflegt dieser Krampf bald nachzulassen?

A. Ja.

402. Fr.)

92 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

402. Fr.) Ist wohl die Furcht für die Zuschnürung des Muttermundes und der dadurch zurückgehaltenen Nachgeburt, welche manche Hebammen heutiges Tages haben, gegründet?

A. Diese Furcht ist völlig ungegründet, denn der Mutterhals und Muttermund sind die erste Zeit hindurch gleichsam wie gelähmt, ja es hängt dieser Theil nach der Geburt des Kindes, als ein schlapper Darm in der Scheide.

403. Fr.) Könnten aber nicht Fälle vorkommen, wo diese Theile sich wider Vermuthen früher zusammen zögen, oder sich krampfartig zusammen schnürten?

A. Ja, dergleichen Fälle sind in der Geschichte der Hebammenkunst befindlich; demohnerachtet würde hier dasjenige nur in einem weit höhern Grade erfolgen, was sonst natürlich vor, in und nach der Entbindung der Nachgeburt zu erfolgen pflegt.

404. Fr.) Und was erfolgt denn vor, in und nach der Entbindung der Nachgeburt noch mehr?

A. Die sogenannten Nachwehen.

405. Fr.) Was ist dies?

A. Eine neue Bemühung der Natur, das in der Gebärmutterhöhle sich aufhaltende Geblüt, welches, wenn es geronnen, deren völlige Zusammenziehung hindert, durch den Muttermund und die Mutterscheide heraus zu pressen.

406. Fr.)

I. Capitel. Vierter Abschnitt. 93

406. Fr.) Sind denn die Nachwehen bey allen Geburten gleich stark?

A. Nein, Erstgebärende empfinden gemeinlich von Nachwehen nichts, es sey denn, daß der Körper sehr schlapp wäre.

407. Fr.) Wie geht dieses zu?

A. Durch sehr natürliche Ursachen, weil nemlich die Gebärmutter einer Erstgebärenden noch ihre völlige Schnellkraft besizet.

408. Fr.) Verliert denn eine Frau, welche mehrere Kinder geboren hat, diese so nöthige Eigenschaft der Gebärmutter?

A. Ja, jedoch kommt es hier auf Temperament, Lebensart und körperliche Beschaffenheit an.

409. Fr.) Kann man hier etwas thun, um diesen Zufall, über welchen manche Frauen sich mehr als über die Kindeswehen beschweren, abzuhelfen?

A. Nichts weiter als häufiges Getränke zu verordnen, und besonders bey Hängebäuchen die Leibbinde, von unten nach oben, nicht zu stark anzulegen.

410. Fr.) Was rathen einige zum innerlichen Gebrauch?

A. Süßmandelöl, welches aber frisch ausgepreßt seyn muß.

411. Fr.) Was wird nunmehr in Ansehung der Nachgeburt weiter zu betrachten übrig seyn?

A. Die Untersuchung der Nabelschnur.

4) Nabel

94 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

4) Nabelschnur.

412. Fr.) Was versteht man unter der Nabelschnur?

A. Eine mehr oder weniger lange, dicke, und gewundene, insgemein mit 2 Puls- und 1 Blutader versehene und mit einer gallertartigen Materie ausgefüllte Schnur.

413. Fr.) Hat die Nabelschnur keine Umkleidungen?

A. Ja, das Schafhäutchen giebt ihr die äußere Decke.

414. Fr.) Wo hat die Nabelschnur ihren Ursprung?

A. In dem Mutterkuchen.

415. Fr.) Und wo verliert sie sich?

A. In dem Bauche des Kindes.

416. Fr.) Wie verhalten sich die Blutgefäße untereinander in Ansehung ihrer Größe?

A. Die Nabelblutader ist im Durchschnitt eben so weit, als beyde Pulsadern zusammen genommen.

417. Fr.) Woraus entspringt die Nabelblutader?

A. Aus dem Mutterkuchen.

418. Fr.) Und wo verliert sie sich?

A. Sie gehet durch den Nabel zur Leber des Kindes.

419. Fr.) Wo entspringen die Pulsadern?

A. Von beyden Seiten aus den Darm-
pulsadern des Kindes.

420. Fr.) Und wo verlieren sie sich?

A. Im Mutterkuchen.

421. Fr.)

I. Capitel. Vierter Abschnitt. 95

421. Fr.) Hat man wohl irgend am Nutzen der Nabelschnur im geringsten zu zweifeln?

A. Keinesweges, ja, wer daran zweifeln wollte, würde seine Unwissenheit ziemlich stark verrathen.

422. Fr.) Was ist in Absicht der Gefäße der Nabelschnur noch besonders zu merken?

A. Daß sich dieselben insgemein in Schraubengängen zu winden pflegen.

423. Fr.) Ist dieses allgemein zu verstehen?

A. Nein, zuweilen ist keine Spur dieser Umwindungen zu bemerken.

424. Fr.) Welche Nabelschnüre sind mehr oder weniger gewunden?

A. Je stärker und dicker sie sind, destomehr und vollkommener ist diese Umwindung; das Gegentheil findet bey dünnen Nabelschnüren statt.

425. Fr.) Was bemerkt man noch mehr bey den Nabelschnüren?

A. Dieses, daß die Blutgefäße bey ihrem Laufe in der Nabelschnur keine Aeste von sich geben, daß die Blutader keine Klappen hat, und daß die Nabelschnur, so wie der Mutterkuchen, ohne Nerven ist.

426. Fr.) Ist dies in der Hebammenkunst zu wissen nöthig?

A. Ja.

427. Fr.)

96 Besond. Einleitung i. d. Hebammenf.

427. Fr.) Was ersetzt vielleicht die Klappen der Blutader in der Nabelschnur?

A. Die sehr oft an derselben befindlichen Knoten, welche man Krampfadergeschwülste nennet.

428. Fr.) Können aber wahre Knoten, das ist, solche Umschürzungen der Nabelschnur, als wenn man einen Knoten in Zwirn macht, entstehen?

A. Ja.

429. Fr.) Hat ein solcher Knoten nichts zu bedeuten?

A. Er hat sehr viel zu bedeuten; denn wenn er sich zufälligerweise zu stark zuschnüret, so ist das Kind, wegen des gehinderten Umlaufs des Blutes, in Gefahr zu sterben.

430. Fr.) Hat man schon solche Fälle?

A. Ja, und gewiß sind sie nicht selten.

431. Fr.) Bey welchen Nabelschnüren ist dieses am ersten möglich?

A. Bey den dünnen, und insgemein auch langen Nabelschnüren.

432. Fr.) Könnte man wohl eine Ursache von dieser Zuschnürung durch einen Knoten angeben?

A. Ja, und man glaubt darin unter andern mit die so nothwendige Wendung des Kindes im Mutterleibe, welche man die Stellung des Kindes zur Geburt nennet, zu finden.

433. Fr.) Welches ist die gewöhnlichste und beste Länge einer Nabelschnur?

A. Die ordentliche Länge soll der Länge des Kindes gleich seyn; allein es findet sich oft, daß

I. Capitel. Vierter Abschnitt. 97

daß sie wohl zwey- ja drey- mal dessen Länge übersteigt; oft ist sie unnatürlich kurz, daß sie den Durchgang des Kindes nicht erlaubt, und man sich so gar in einigen Fällen nach der Wendung genöthigt gesehen hat, sie, ehe das Kind geböhren ward, durchzuschneiden.

434. Fr.) Wie nennt man in der Hebammensprache eine solche kurze Nabelschnur?

A. Die natürlich kurze.

435. Fr.) Hat man noch eine andere Art der verkürzten Nabelschnur?

A. Ja.

435. Fr.) Wie nennt man diese?

A. Die zufällig kurze.

437. Fr.) Wodurch entsteht die zufällige Verkürzung der Nabelschnur?

A. Durch die Unwickelung derselben, z. E. um den Hals, Bauch, Arm, Füße u. s. w.

438. Fr.) Hat man zur Zeit der Geburt von einer oder der andern Art von Verkürzung der Nabelschnur Merkmale?

A. Ja.

439. Fr.) Worin bestehen diese Merkmale und deren Unterschied?

A. Bey einer natürlichen Kürze stellt sich das Kind gerade zur Geburt; bey einer zufälligen aber schief.

440. Fr.) Ist es gleichviel, ob das Kind in der Geburt sich gerade oder schief stellt?

A. Nein.

§

441. Fr.)

98 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

441. Fr.) Wo erlernt aber eine Hebamme den Unterschied von der geraden oder schiefen Stellung eines Kindes?

A. In der Lehre vom Zufühlen (Touchiren).

442. Fr.) Gehört diese Lehre auch in das wissenschaftliche Fach der Hebammenkunst?

A. Theils in das wissenschaftliche, theils und vornemlich aber in das ausübende Fach der Geburtshülfe.

II. Capitel.

Von der historischen Hebammenkunst.

Erster Abschnitt.

Von der Erzeugung.

443. Fr. Was versteht man unter dem Worte Erzeugung?

A. Diejenige Handlung in der Natur, vermöge welcher zwey vollkommene Thiere ihres Gleichen hervorbringen.

444. Fr.) Was gehört dazu, um dieses zu bewirken?

A. Zwenerley Geschlechter, ein männliches und ein weibliches,

445. Fr.)

II. Capitel. Erster Abschnitt. 99

445. Fr.) Und was weiter?

A. Die natürliche Vermischung beyder Geschlechter durch den Venschlaf.

446. Fr.) Was wird dabey erfordert?

A. Daß der fruchtbare Same, oder vielmehr der Samengeist, in dem Eyerstoffe ein reifes Ey belebe, oder daß solches vielmehr durch den Samen ins Leben zurück gerufen werde.

447. Fr.) Wissen wir mehr von dieser geheimen Handlung der Natur?

A. Mein, und auch diese, ob zwar höchst wahrscheinliche Muthmaßung, kann nicht anders als zweifelhaft angenommen werden; jedoch lassen sich die Folgen nach der Empfängniß durch sie am besten erklären.

Zweyter Abschnitt.

Von der Empfängniß.

448. Fr.) Was versteht man unter dem Worte: Empfängniß?

A. Diejenige Veränderung in der Gebärmutter, welche durch einen fruchtbaren Venschlaf ist bewirkt worden, die wahrscheinlich im Eyerstoffe vor sich gehet, und zur Entwicklung eines neuen Menschen den Anfang macht.

§ 2

449. Fr.)



100 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

449. Fr.) Was erfolgt nach einer gewissen Zeit aus dieser anfänglich so verborgenen Sache?

A. Daß sich das befruchtete Ey nach und nach aus seinem Behältniße losreißt, mehr entwickelt, und endlich von der Muttertrompete und deren Franzen gleichsam ergriffen und in sein gehöriges Behältniß, nemlich in die Gebärmutterhöhle, gebracht wird.

450. Fr.) Hat man Beyspiele, daß die Natur diesen Weg verfehlt, oder ihn nur halb, oder wohl gar nicht betreten habe?

A. Ja, denn man hat Leibesfrüchte im Unterleibe, im Eyerstocke, oder auch in der Muttertrompete gefunden.

451. Fr.) Hat eine Frau Merkmale von einer vorhergegangenen Empfängniß?

A. Einige wollen dieses behaupten, allein es ist mehrentheils trüglich, ja viele wissen nicht einmal mit völliger Gewißheit ihre wirkliche Schwangerschaft anzugeben.

Dritter Abschnitt.

Von der Schwangerschaft.

452. Fr.) Was versteht man unter der Schwangerschaft?

A. Denjenigen Zustand einer Frau, welcher von dem Augenblicke der Empfängniß, das ist, von

II. Capitel. Dritter Abschnitt. 101

von der Zeit an, als das befruchtete Eⁿ in die Gebärmutterhöhle gebracht wurde, bis zur Zeit der Geburt dauert.

453. Fr.) Wie kann man alle Schwangerschaften überhaupt eintheilen?

A. In wahre und falsche.

454. Fr.) Was versteht man unter einer wahren Schwangerschaft?

A. Diejenige, wo ein, oder auch mehrere befruchtete Eyer in die Gebärmutterhöhle gebracht werden, wo die darin befindlichen Früchte fortwachsen, leben, und endlich nach einer bestimmten Zeit auf die Welt gesetzt werden.

455. Fr.) Was versteht man unter einer falschen Schwangerschaft?

A. Denjenigen Zustand einer Frau, wo zwar ein ebenfalls befruchtetes Eⁿ in die Gebärmutter gebracht wird, dieses aber vor der Zeit verdirbt, und als völlig verdorben mit einer unvollkommenen Frucht versehen, in den ersten Monathen der Schwangerschaft ausgestoßen wird; oder wo ein unbefruchtetes, oder sogenanntes Winden, endlich wo gar kein Eⁿ, sondern ein unförmliches Stück Fleisch, unter dem Namen eines Mondkalbes zur Welt gebracht wird.

456. Fr.) Hat man Merkmale von einer bevorstehenden Schwangerschaft?

Ja.

§ 3

457. Fr.)



102 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

457. Fr.) Wie werden diese Merkmale als Kennzeichen eingetheilt?

A. In gewisse und ungewisse.

a) Von den ungewissen Merkmalen der Schwangerschaft.

458. Fr.) Welches sind die ungewissen Merkmale derselben?

A. 1) Das Ausbleiben der monatlichen Reinigung.

2) Das Aufschwellen des Unterleibes.

3) Ekel für Speise und Trank.

4) Verdorbener Appetit.

5) Zahnschmerzen, Erbrechen, Ohnmachten, Geschwulst der Füße zc.

459. Fr.) Warum nennet man diese Zufälle ungewisse Merkmale der Schwangerschaft?

A. Weil sie auch andern Krankheiten gemein sind, und nur entfernt mit der Schwangerschaft in Verbindung stehen.

460. Fr.) Was versteht man unter der monatlichen Reinigung?

A. Eine regelmäßige und vom zwölften oder vierzehnten Jahre an, bis höchstens ins funfzigste, alle Monath fortdauernde, nicht ausserordentlich starke Ausleerung des Blutes aus der Gebärmutter, die ohne Schaden und Nachtheil ausser der Schwangerschaft nicht ausbleiben oder unterdrückt werden darf.

461. Fr.)

461. Fr.) Weil die monatliche Reinigung eine für das weibliche Geschlecht so merkwürdige Erscheinung ist, so mögte ich gerne noch etwas mehreres deshalb vernehmen?

A. Frauenzimmer, welche ein gutes Temperament haben, und gesund sind, erfahren viele Jahre hindurch alle Monate einen mäßigen Blutfluß, welcher aus den Gefäßen der Gebärmutter durch die Mutterscheide erfolgt.

462. Fr.) Wie wird dieser Ausfluß sonst noch benannt?

A. Das Rothe, das Gewöhnliche, das Ordinaire, die Menses, die Reinigung, die monatliche Reinigung, der Monatsfluß.

463. Fr.) Was ist zu der Hervorbringung dieses monatlichen Flusses nöthig?

A. Ein Ueberfluß von Blut. Weil nun die Blutgefäße in der Gebärmutter von der Beschaffenheit sind, daß sie keine Klappen und zugleich dieses zum voraus haben, daß sie sich sehr ausdehnen lassen, vermöge dieser Einrichtung aber im Stande sind, mehr Blut aufzunehmen, ohne dem Körper Nachtheil zuzuziehen; so ist die Art und Weise dieses Blutflusses aus dieser Ursache leicht einzusehen und zu erklären.

464. Fr.) Wie hat man die Reinigung, in Rücksicht auf die Gebärmutter, noch besonders anzusehen?

A. Als eine besondere Vollblütigkeit dieses Theiles.



104 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

465. Fr.) Sehet diese besondere Vollblütigkeit nicht eine allgemeine Vollblütigkeit des Körpers zum voraus?

A. Ja.

466. Fr.) Was bedeutet es, wenn diese allgemeine Vollblütigkeit mangelt und dennoch die Reinigung fließt.

A. Einen kranken Zustand der Gebärmutter.

467. Fr.) Worin besteht ein solcher kranker Zustand?

A. Darin, daß eine widernatürliche Veränderung sowohl im Ganzen, als einzeln die Gebärmutter belästiget; dahin gehören z. E. ein in der Gebärmutter sich aufhaltender fremder Körper, ein Mondkalb, ein zurück gebliebenes Stück der Nachgeburt, Anfressungen durch Geschwüre, Krebs zc.

468. Fr.) Was hat aber die monatliche Reinigung auf die Schwangerschaft für einen Einfluß?

A. Sie dienet zur Fruchtbarkeit, zur Ernährung der Frucht, und zur Gesundheit eines Frauenzimmers überhaupt.

469. Fr.) Gibt es nicht Fälle, wo dieser monatliche Blutfluß, ohne Nachtheil der Gesundheit, ausbleiben kann?

A. Ja, und zwar in der Schwangerschaft, zur Zeit des Stillens, und nach einer lang anhaltenden Krankheit. In solchen Fällen pflegt derselbe ohne Nachtheil der Gesundheit auszubleiben;

bleiben; in allen andern aber gereicht die Unterdrückung desselben einem jungen Frauenzimmer, in Ansehung ihres Körpers, zum Schaden.

470. Fr.) Wenn sich aber die monatliche Reinigung bey dem Stillen einfindet, wie hat man sie alsdenn anzusehen?

A. Als einen widernatürlichen Zufall.

471. Fr.) Da wir gegenwärtig von den ungewissen Merkmalen der Schwangerschaft handeln, und zu denselben auch das Ausbleiben der monatlichen Reinigung mit gehört, so fragt es sich: bleibt denn allemal die Reinigung bey der Schwangerschaft aus?

A. Natürlicherweise soll und muß die Reinigung in der Schwangerschaft ausbleiben, und zwar aus sehr wichtigen Gründen; stellt sie sich aber ein, so ist dieses als ein widernatürlicher Zufall anzusehen, auf welchen man nicht aufmerksam genug seyn kann, indem entweder die Frucht, oder die Mutter Schaden nehmen kann.

472. Fr.) Es giebt aber doch Frauen, welche die ganze Zeit ihrer Schwangerschaft hindurch die Reinigung haben, und dennoch gesund sind, wie stimmt dies mit jenen überein?

A. Ob zwar Ausnahmen keine Regel machen, so ist dennoch unter solchen Umständen auf einen widernatürlichen Zustand zu sehen, und solche Frauen können in der Folge, besonders in dem Zeitpunkte des natürlichen



Ausbleibens im Alter, allerhand Ungemächlichkeiten ausgefetzt seyn.

473. Fr.) Es fragt sich: ist das Blut, welches unter dem Namen der monatlichen Reinigung aus den Geburtsgliedern fließt, von eben der Beschaffenheit, als das übrige im Körper?

A. Ja, doch kann es, vermöge der Unsauberkeit einiger unreinlichen Frauerzimmer, einen unangenehmen Geruch an sich nehmen.

474. Fr.) Wie viel Blut fließt wohl in dem Zeitpunkte der Reinigung weg?

A. Man kann davon nichts gewisses sagen; alles hängt vom Temperament, Lebensart, Clima und besondern Zustand eines Frauenzimmers ab.

475. Fr.) Wie viel Tage fließt die Reinigung?

A. Auch dies hängt von mancherley Ursachen ab, manche haben ihre Reinigung 3, andere 6, und andre 8 Tage.

476. Fr.) Was zeigt der zu lange anhaltende Monatsfluß wohl an?

A. Eine Schwäche der Gebärmutter, ja zuweilen eine Schwäche des ganzen Körpers.

477. Fr.) Hat ein solcher lang anhaltender Monatsfluß auch wohl einen Einfluß auf Empfängniß und Schwangerschaft?

A. Ja, und man findet, daß solche Frauenzimmer nicht allein selten empfangen, sondern auch sehr leicht in den ersten Monaten der Schwanz



II. Capitel. Dritter Abschnitt. 107

Schwangerschaft ihre Leibesfrucht, vermöge des Unrichtiggehens, verlieren.

478. Fr.) Wenn und zu welcher Zeit der Lebensjahre pflegt die Reinigung auszubleiben?

A. Im 45ten oder 50sten.

479. Fr.) Ist dieser Zeitpunkt für ein Frauenzimmer merkwürdig?

A. Ja, und eben so merkwürdig, als die Zeit, da er sich in der Jugend einfand; man hat auch nicht selten Beispiele, daß Matronen, besonders solche, welche sich in jungen Jahren übermäßigen Leidenschaften überließen, zu dieser Zeit oft empfindlich büßen müssen.

480. Fr.) Welches war das andere Merkmal, welches wir zu den ungewissen Kennzeichen der Schwangerschaft rechneten?

A. Das Aufschwellen des Unterleibes.

481. Fr.) Was versteht man unter dem Aufschwellen des Unterleibes?

A. Eine stufenweise Erhebung des Bauches, welche mehr oder weniger schnell zunimmt.

482. Fr.) Ist dieses nicht ein gewisses Merkmal der Schwangerschaft?

A. Es gehöret zwar wohl mit zu den Merkmalen der Schwangerschaft; allein es fehlet viel, daß es die Gewisheit derselben einzig und allein bestimmen sollte.

483. Fr.)



483. Fr.) Warum dieses?

A. Weil Krankheiten, z. E. die Wassersucht, Windsucht, Verhärtungen im Gefröse, auch die zurückgehaltene Reinigung wegen Krankheiten, dergleichen zuwege bringen.

484. Fr.) Gilt dies auch vom Ekel für Speisen und Getränke?

A. Ja, und ob es zwar Zufälle von andern Krankheiten sind, so können sie aber doch auch von der unterdrückten Reinigung entstehen.

485. Fr.) Was zeigt der verdorbene, oder unordentliche Appetit an?

A. Desters einen verdorbenen Magen, in dessen hat man ihn als ein Merkmal der Schwangerschaft deswegen angesehen, weil der Magen mit der Gebärmutter, vermittelst der Nerven, einen Zusammenhang hat, und wenn in dieser Veränderungen vorgehen, auch in jenem Veränderungen erfolgen müssen. Weil aber ein verdorbener Appetit unzählige Ursachen von anderer Art zum Grunde haben kann, so hat man dies Merkmal unter die ungewissen Kennzeichen der Schwangerschaft gerechnet.

486. Fr.) Gilt dies auch von Zahnschmerzen, Erbrechen, Ohnmachten, Geschwulst der Füße u. s. w.?

A. Ja, diese und noch mehrere Zufälle sind Krankheiten, welche auch außer der Schwangerschaft erfolgen können, und werden
nur

nur alsdenn als wahre Merkmale angenommen, wenn man aus andern untrüglichen Kennzeichen von der Schwangerschaft gewiß versichert seyn kann.

487. Fr.) Was versteht man unter der Bewegung des Kindes?

A. Eine merkliche Bewegung der Frucht, welche zu der Zeit erfolgt, wo das Kind aus dem Pflanzenleben in das thierische übergegangen ist.

b) Von den gewissen Merkmalen der Schwangerschaft.

488. Fr.) Was gehört zu den gewissen Merkmalen der Schwangerschaft?

A. Die Bewegung des Kindes, die Aufschwellung der Brüste, und die darin befindliche Milch.

a) Die Bewegung des Kindes.

489. Fr.) Wenn und zu welcher Zeit der Schwangerschaft nimmt diese Bewegung ihren Anfang?

A. Der eigentliche Zeitpunkt ist höchst unbestimmt, natürlich sollte diese Bewegung in der Hälfte derselben, nemlich in der 20sten Woche ihren Anfang nehmen, allein sie findet sich bald früher, bald später ein.

490. Fr.) Hat man schon Beyspiele, daß diese Bewegung sich zu früh ereignet hat?

A. Ja, schon in der 14: 18: 19ten Woche.

491. Fr.)

110 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

491. Fr.) Was zeigt die zu frühe Bewegung des Kindes an?

A. Entweder einen gesunden oder einen kranken Zustand.

492. Fr.) Worin besteht der gesunde Zustand des Kindes im Mutterleibe, wodurch es sein zu frühes Leben zu erkennen giebt?

A. Darin, daß es in seiner Ausbildung von der Mutter die gehörigen Säfte im Ueberfluß erhalten hat, vermöge deren es zur Vollkommenheit, vor der gewöhnlichen Zeit, in sein thierisches Leben übergegangen ist.

493. Fr.) Wie zeigt das Kind seinen kranken Zustand an?

A. Dadurch, daß es sich ungewöhnlich bewegt, und gleichsam convulsivische Sprünge macht.

494. Fr.) Welche Leidenschaften der Mutter sind am geschicktesten dies zu verursachen?

A. Hestiger Zorn, Aergerniß, Schreck, und die Ausschweifung in der Wollust.

495. Fr.) Was erfolgt gemeiniglich auf Seiten des Kindes?

A. Ein Absterben und ein zu früher Abgang desselben.

496. Fr.) Was bedeutet die späte Bewegung des Kindes, nemlich nach der 20sten Woche?

A. Einen solchen Zustand, wodurch es zu spät in das thierische Leben versetzt wird.

497. Fr.)

II. Capitel. Dritter Abschnitt. III

497. Fr.) Worin kann dieser Zustand bestehen?

A. Auf Seiten der Mutter, in einem Fränklichen, schwächlichen und siechen Körper; auf Seiten des Kindes, in einem Mangel der zur Ernährung und zum Wachsthum bestimmten Säfte.

498. Fr.) Ist es nicht zum öftern eine Folge der unordentlichen Lebensart der Eltern?

A. Allerdings, denn insgemein müssen die Kinder schon im Mutterleibe dafür büßen, indem sie den Samen zu Krankheiten erben.

499. Fr.) Und was sind wohl mehr die gewöhnlichen Folgen, wenn sie ja das Tageslicht erblickten?

A. Sie sind gemeiniglich nach dem 2ten Jahre ihres Lebens der sogenannten Englischen oder Gliederkrankheit unterworfen.

500 Fr.) Welches Merkmal rechneten wir noch mit unter die gewissen Kennzeichen zur Beurtheilung einer Schwangerschaft?

A. Die Milch in den Brüsten, und die Anschwellung derselben.

β) Das Anschwellen der Brüste und die darin befindliche Milch.

501 Fr.) Ist denn das Anschwellen der Brüste, nebst der darin sich gehäuften Milch ein sicheres Merkmal von der wahren Schwangerschaft?

A. Freylich ist es nicht so gewiß als das vorhergehende, da es indessen doch ein höchst wahrscheinliches Merkmal der Schwängerung abgiebt,

abgiebt, und der vielen Ursachen wegen dar-
auf gesehen werden muß; so rechnen wir es zu
den gewissen, und zwar unter folgenden Bes-
dingungen: Die Person muß sonst keine lang-
wierige Krankheit gehabt, ihre Reinigung ver-
loren haben, und dabey gesund seyn, der Ring
um den Warzen muß dunkler werden, die
Warzen selbst beim geringsten Berühren sich
erheben, und die darin befindliche wässerigte
Milch muß sich theils ausdrücken lassen, theils
im Hemde durch einen Fleck ihr Daseyn zu er-
kennen geben.

502. Fr.) Warum kann aus dem Anschwellen der
Brüste, und aus der Gegenwart der Milch, nicht ge-
wisß auf eine Schwängerung geschlossen werden?

A. Darum, weil es auch Fälle gegeben,
wo die Milch vorhanden, und die Person den-
noch nicht schwanger gewesen ist.

503. Fr.) In welchem Falle kann dies geschehen?

A. Wenn die monatliche Reinigung schlei-
nig unterdrückt worden ist.

504. Fr.) Was erfolgt aber, wenn dieselbe ohne
Schwängerung unterdrückt ist.

A. Ein kränklicher und siecher Körper, auch
kann dieselbe durch Krankheiten, als Fieber,
Blutverlust, Wunden u. a. m. zurückbleiben.

505. Fr.) Was zeigt die zu viel zufließende Milch
während der Schwangerschaft an?

A. Eine Schwäche des Kindes.

III. Capitel.

Von der praktischen Hebammenkunst.

Erster Abschnitt.

Von den gewissen Merkmalen der wahren Schwangerschaft, welche besonders durch das Zufühlen, Touchiren, erkannt werden müssen.

a) Vom Touchiren überhaupt.

506. Fr.) Ist eine geschickte Hebamme, vermöge ihrer Kunst und des Touchirens, auch im Stande eine bevorstehende Schwangerschaft, so gar in den ersten Monaten eine bevorstehende Geburt, und die Art derselben, zu wissen?

A. Ja.

507. Fr.) Was versteht man also unter dem Worte: Touchiren?

A. Diejenige Verrichtung einer Hebamme, wodurch sie in Stand gesetzt wird, von einer Schwangerschaft und bevorstehenden Geburt gewisse Merkmale, welche sie vermöge ihrer Hand oder Finger entdeckt, anzugeben, und genau zu bestimmen.

§

508. Fr.)

114 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

508. Fr.) Wie verrichtet sie dieses?

A. Theils stehend, theils kniend, theils sitzend.

509. Fr.) Wie kann man das Touchiren überhaupt am besten eintheilen?

A. Man kann es füglich in 3 Arten eintheilen, nemlich in das äußerliche, innerliche, und in das vollkommene.

510. Fr.) Was versteht man unter dem äußerlichen Touchiren?

A. Dasjenige, wo eine Hebamme mit ihrer natürlich warmen Hand den Unterleib der Frau untersucht und befühlet.

511. Fr.) Worin besteht das innerliche Touchiren?

A. Darin, daß eine Hebamme mit einem oder zweyen mit Fett, Pomade, oder Oehl bestrichenen warmen Fingern, an welchen die Nägel kurz abgeschnitten seyn müssen, vom Damme abgehend durch die Mutterscheide in die Höhe nach dem Muttermund zu fährt, um ihn zu untersuchen.

512. Fr.) Worin besteht das vollkommene Touchiren?

A. Darin, daß eine Hebamme genöthiget ist, fast mit ihrer ganzen Hand, deren Rücken stark mit Pomade bestrichen ist, durch die Mutterscheide in die Gebärmutterhöhle selbst zu gehen, um darin die Theile und Glieder des Kindes, und deren Verhältniß und Lage zu untersuchen.

513. Fr.)

III. Capitel. Erster Abschnitt. 115

513. Fr.) In welcher Art von Geburt findet dieses
letztere statt?

A. Nur bloß da, wo die Wendung unter-
nommen werden soll.

514. Fr.) Was giebt die Hebamme der Person, welche
touchiret werden soll, für eine Stellung?

A. In gewissen Fällen ist die Stellung
im stehen, in andern Fällen im liegen auf dem
Rücken, wieder in andern im sitzen, in selten-
sten Fällen aber im hocken, und endlich auf
der einen oder andern Seite zu geben.

515. Fr.) Unter welchen Umständen touchiret sie
im stehen?

A. Da, wo eine natürliche Lage der Ge-
bärmutter zu bemerken ist.

516. Fr.) Und worin besteht eine natürliche Lage
der Gebärmutter?

A. Darin, daß der Unterleib der Frau eine
gerade Richtung in seiner Wölbung hat, das
ist, daß die Mitte vom Brustbeine bis zur
Mitte der Schambeine eine bloß nach vor-
wärts gekrümmte Linie ausmacht.

517. Fr.) Unter welchen Umständen touchiret eine
Hebamme im liegen?

A. Da, wo ein Hängebauch, oder eine
schiefe Lage der Gebärmutter nach vorne diese
Stellung nothwendig macht.

116 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

518. Fr.) Ist eine schiefe Lag: der Gebärmutter nach vorne von einerley Beschaffenheit?

A. Nein, man kann daher den Hängebauch in einen vollkommenen, und in einen unvollkommenen eintheilen.

519. Fr.) Welches ist ein vollkommener Hängebauch, welchen man durch die erste Art, oder des äußerlichen Touchirens, erkennen kann?

A. Der, wo der Unterleib der Frauen und folglich die Gebärmutter völlig außer der Aze der obern Oefnung des kleinen Beckens hängt.

520. Fr.) Worin besteht ein unvollkommener Hängebauch?

A. Darin, daß der Unterleib nur zum Theil und folglich die Gebärmutter nur zur Hälfte die Aze des Beckens verläßt.

521. Fr.) Wo findet man den Muttermund, vermöge des innerlichen Touchirens, im ersten Falle?

A. Hier findet man den Muttermund über dem Rande der Schambeine.

522. Fr.) Wo findet man den Muttermund, vermöge der zweyten Art des Touchirens, nemlich bey einem unvollkommenen Hängebauche?

A. Nach dem Vorgebirge des heiligen Beines hingefehret.

523. Fr.) Ist das Touchiren im liegen nicht das gewöhnlichste?

A. Ja, und Personen von Stande wollen nicht anders als im liegen touchiret seyn.

524. Fr.)

524. Fr.) Wenn touchirt man im sitzen?

A. Gemeiniglich zur Zeit der Geburt, selten während der Schwangerschaft.

525. Fr.) Wenn touchirt man im hucken?

A. Gemeiniglich zur Zeit der Geburt bey einem völlig schiefen Stande der Gebärmutter nach vorne.

526. Fr.) Und wenn touchirt man von der Seite?

A. Dieses richtet sich nach der schiefen Lage der Gebärmutter; mehrentheils läßt man die Frau auf der entgegengesetzten Seite liegen, wo nemlich der schiefe Stand des Kindes seine Lage hat.

527. Fr.) Was hat eine Hebamme beym Touchiren überhaupt zu beobachten?

A. Sie muß niemals mit kalten Händen die Person, die sie touchiren will, berühren; es wäre denn um einer gewissen Ursache willen, z. B. das Leben des Kindes dadurch zu erforschen; ferner muß sie die Frau ohne Noth nicht entblößen, ihr keinen Schmerz verursachen, und nicht bohrend oder stoßend, sondern allmählig gelinde durch die Scheide fahren, die im Wege liegenden Haare vorher sanft wegstreichen, und allemal nach der Richtung des ausgehöhlten heiligen Beines, mit dem Finger in die Höhe gehen, um den Muttermund zu entdecken.

b) Vom Touchiren besonders.

528. Fr.) Wie theilt man das Touchiren besonders ein?

A. In das Touchiren außer der Schwangerschaft, in der Schwangerschaft, und zwar in allen Monathen derselben; ferner während der Geburt und in allen Arten derselben, in den Wehen und deren verschiedenen Gattungen.

529. Fr.) Touchirt man auch Frauenzimmer außer der Schwangerschaft?

A. Ja.

530. Fr.) Weswegen?

A. Um zu wissen, ob sie zum Heirathen und zum Kinderzeugen fähig; ob sie schon Kinder geboren, oder ob sie noch Jungfern sind; ob sie wassersüchtig, ob ihre Geburtsglieder widernatürlich verschlossen sind, oder ob eine Krankheit derselben zu einem Fehler Gelegenheit gegeben habe.

531. Fr.) Wäre die Untersuchung eines Frauenzimmers, welche im Begriff wäre zu heirathen, wohl zuweilen nöthig zu unternehmen?

A. Allerdings, und wenn man mehr auf solche Untersuchung Rücksicht nähme, so würden manche, die zuweilen in der Geburt durch den grausamsten schmerzlichsten Tod dahin sterben müssen, ihr Leben verlängern können, indem man ihnen das Heirathen widerriethe.

532. Fr.)

III. Capitel. Erster Abschnitt. 119

532. Fr.) Welchen Personen sollte man vom
Heirathen abrathen?

A. Solchen, bey welchen das Becken völs-
lig verwachsen, und wo dasselbe zu platt einges-
drückt, ja völlig verschoben ist.

533. Fr.) Kann man denn aus dem Touchiren wissen,
ob ein Frauenzimmer ein völliges Kind geboren
habe?

A. Ja, und zwar durch den äußerlichen
sowohl als durch den innerlichen Angriff.

534. Fr.) Welches ist das äußerliche Merkmal?

A. Gemeiniglich bleiben auf der Haut des
Unterleibes einige kleine Falten und Narben
übrig, welche von der gewesenen Schwangers-
schaft sichere Muthmaßung geben.

535. Fr.) Läßt eine geheilte Wassersucht nicht ders-
gleichen Merkmale übrig?

A. Nein.

536. Fr.) Was findet man in Ansehung dieses Umstans
des, vermöge des innerlichen Angriffs, zugleich?

A. Den bey Jungfern sonst glatten gleich-
förmig ausgedehnten länglichen Mutterhals,
mit seiner kaum zu bemerkenden Querspalte,
bemerkt man bey Personen, welche geboren
haben, nicht mehr, sondern einen unegalen,
höckerichten und etwas geöfneten Muttermund,
als einen sichern Beweis der ausgestandenen
Geburt, desgleichen den mehr erweiterten Ein-
gang der Scheide, und des insgemein zugleich
verleht gewesenen Schamlippenbandes.

120 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

537. Fr.) Was findet man bey einer Wasser-
süchtigen?

A. Dieses, daß wenn man äußerlich den Leib betastet, derselbe weich und egal ausgedehnet ist, und daß der sanfte Gegenschlag mit der einen Hand gegen den Unterleib, die wellenförmige Bewegung des Wassers auf der andern Seite aufs gewiseste anzuzeigen pflegt; so ist auch beym genauesten Zufühlen die Bewegung des Wassers, und am Muttermunde gar keine Veränderung zu bemerken, sondern vielmehr die Mutter tiefer ins Becken gesenkt.

538. Fr.) Was für Folgen ziehen die verschlossenen
Geburtslieder beym erwachsenen Frauenzimmer
nach sich?

A. Zuweilen einen langsamen Tod, und da die Verschließung der Geburtslieder beym weiblichen Geschlechte mehr bey Neugeborenen zu bemerken ist, so muß man diesem Fehler so bald als möglich abzuhelpen suchen. Es ist übrigens dieser Fehler selten bey erwachsenen Mädchen zu finden, weil selbige gemeiniglich in Zeiten zu sorgen pflegen, ihm so bald als möglich abzuhelpen.

539. Fr.) Was versteht man unter dem Touchiren
in der Schwangerschaft?

A. Denjenigen Angriff, vermittelst dessen man die Art und Natur der Schwangerschaft an und für sich zu entdecken im Stande ist.

540. Fr.)

540. Fr.) Ist dieses wohl möglich, und was sind für Merkmale einer wahren Schwangerschaft, welche man als ungezweifelt durch das Touchiren erkennet?

A. Da man eigentlich, vermöge des Touchirens, die wahren Merkmale und Kennzeichen der Schwangerschaft entdecken und bestimmen muß, so ist nöthig hier folgendes zum voraus zu setzen, und zwar der Zustand eines schwangern Frauenzimmers 1) in den ersten Monathen der Schwangerschaft; 2) in und nach der Hälfte; 3) kurz vor der Geburt selbst. Was den ersten Zustand anbetrißt, so müssen wir uns blos auf das Gefühl, in Ansehung der schwangern Gebärmutter und des veränderten Muttermundes verlassen. Vermöge des Gefühls entdecken wir, daß die schwangere Gebärmutter von der Schwängerung an bis nach dem dritten Monath, nach und nach im kleinen Becken herunter steigt, so daß man um diese Zeit äußerlich gleichsam einen eingefallenen Leib der Schwangern wahrnimmt; zugleich entdeckt man mit ein paar Gliedern des Fingers den Muttermund, und folglich die gesenkte Gebärmutter. Auch nimmt man an der Veränderung des Muttermundes und des Mutterhalses folgendes wahr: sobald die Schwängerung vor sich gegangen, so bleibt der Muttermund eine bestimmte Zeit unverändert, nach und nach aber fangen die Lippen an sich zu verkürzen, und sich in eine rundliche Figur zusammenzuziehen,

so daß, besonders bey Erstgeschwängerten diese rundliche Defnung von der Größe einer Linse wird; ferner bemerkt man den hervorragenden Theil des Mutterhalses als etwas weß, und gleichsam Pflaumenweich, so daß diese Veränderung einem geübten Finger sehr deutlich auffällt. In und nach der Hälfte der Schwangerschaft werden diese Merkmale immer deutlicher; denn nach dem dritten Monath steigt die schwangere Gebärmutter aus dem kleinen Becken in die Höhe, weil sie nunmehr nicht mehr Raum im kleinen Becken, wegen ihrer immer zunehmenden Größe, vor sich findet; folglich kann der Muttermund, welcher vor einem Monath so leicht zu finden war, mit Mühe, oder wohl gar nicht, mit den Fingern erreicht werden; ausserdem fühlt man eine gewisse Härte über dem Schamberge, und vor allen Dingen um, oder gegen den fünften Monath die Bewegung des lebenden Kindes. Eine Zeit vor der Geburt fühlt man den Kindeskopf, welcher bey einer natürlichen Stellung, im Wasser schwimmend, sich auf und nieder bewegen läßt. Alles dieses sind die Merkmale einer wahren Schwangerschaft, und die Kennzeichen, welche durchs Touchiren fast ganz allein erkannt werden.

541. Fr.) Was versteht man unter dem Touchiren während der Geburt überhaupt?

A. Denjenigen Angriff, vermöge dessen man bestimmen kann: 1) ob die Geburt wirklich

lich vorhanden; 2) ob eine vollkommen natürliche, oder eine unvollkommen natürliche Geburt bevorstehe, oder ob wohl gar eine widernatürliche Lage und Stellung des Kindes vorhanden sey.

542. Fr.) Welches sind die Merkmale einer bevorstehenden natürlichen Geburt, die man durch den äußerlichen Angriff findet?

A. Hier entdeckt man erstlich die Lage der nunmehr aufs höchste ausgedehnten Gebärmutter. Diese muß bey einer bevorstehenden vollkommen natürlichen Geburt gerade gewölbt seyn, und wenn dieses ist, so steht ihr Hals ziemlich in der Mitte desjenigen Raums, welcher sich zwischen den beyden Sitzbeinen, dem heiligen Beine und den Schambeinen befindet, mit einem Wort, in der Mitte des Beckens.

543. Fr.) Ist dieses eine beständige Erscheinung?

A. Nein, man findet besonders bey Frauen, welche schon öfters geboren haben, daß der Muttermund mehr nach dem Vorgebirge, oder nach dem heiligen Beine hinsiehet; dies rühret aber von den erschlappten Bauchmuskeln her; im Grunde aber gehören solche Geburten, wenn übrigens alles übereinstimmt, zu dieser Art, weil die gerade Wölbung des Unterleibes in diesem Falle zugegen ist.

544. Fr.) Was findet man in dieser Art der Geburt, vermittelt des innerlichen Angriffs?

A. Dieses, daß der Muttermund gerade in der Aye des Beckens und völlig rund ist,
und

und daß hinter demselben der in seinen Häuten und Wässern befindliche noch etwas bewegliche Kindeskopf seine Lage hat.

545 Fr.) Was findet man aber, vermöge des äußerlichen und innerlichen Angriffs, bey einer bevorstehenden unvollkommen natürlichen Geburt?

A. Dieses, daß äußerlich der Leib der Schwangeren keine gerade, sondern eine mehr oder weniger schiefe Stellung hat, und bey dem innerlichen Zufühlen finden wir, in Ansehung des Muttermundes, eben diese Erscheinung, und zugleich, daß sich derselbe auf die entgegengesetzte Seite hinwendet; übrigens entdeckt man durch die Oefnung des Muttermundes ebenfalls den beweglichen Kopf des Kindes in seinen Häuten und Wässern eingeschlossen.

546. Fr.) Könnten sich aber nicht auch Fälle ereignen, wo bey einem völlig guten Stande des Kopfes, eine unvollkommen natürliche Geburt aus andern Ursachen erfolgen könnte?

A. Ja, bey einem Becken, welches unter dem gehörigen Maße ist, oder bey einem natürlich gut gebaueten Becken, wo aber der Kopf des Kindes in Vergleich gegen das Becken zu groß ist.

547 Fr.) Welches wäre also die Grenze, wo aus einer unvollkommen natürlichen Geburt, eine wider natürliche Geburt entstehen könnte?

A. Im ersten Falle, wenn die Hebamme bey einem schiefen Stande der Gebärmutter, die zur
rech

rechten Zeit so nöthige künstliche Hilfsleistung zu geben nicht versteht, oder unterläßt, denn alsdenn entstehen sehr leicht sogenannte wider- natürliche Geburten.

548. Fr.) Und im zweyten Falle, wegen der Enge des Beckens von der widernatürlichen Größe des Kindeskopfes?

A. In diesem Falle entstehen, wenn die Hebamme nicht auf ihrer Hut ist, und ebens falls die Natur zur rechten Zeit zu unterstützen vergißt, schwere Kopfgeburten.

549. Fr.) Ist dieses in Ansehung der unvollkommenen natürlichen Geburten zu wissen nöthig?

A. Allerdings, und ich glaube aus diesem Unterschiede, in Ansehung der schweren und widernatürlichen Geburten und deren Ursprung, vieles Licht in der Hebammenschule bekommen zu haben.

550. Fr.) Was versteht man durch das Touchiren während der Geburt noch besonders?

A. Denjenigen Angriff, welchen man unter, oder zwischen den Wehen unternimmt.

551. Fr.) Muß man denn auch unter oder während den Wehen touchiren?

A. Bey einer vollkommen natürlichen Geburt ist es nicht nöthig, denn hier wird alles durch die Kräfte der Natur vollendet; bey einer bevorstehenden unvollkommenen natürlichen Geburt aber ist es unumgänglich nöthig, sowohl in als zwischen der Wehe zu touchiren.

552. Fr.)

126 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

552. Fr.) Ich mögte gern den Zeitpunkt wissen, wenn dieses zu unternehmen nothwendig wäre?

A. Den Zeitpunkt, wenn in oder zwischen den Wehen, bey einer bevorstehenden unvollkommenen natürlichen Geburt touchiret werden muß, bestimmt die Geburt allemal selbst, und man kann deshalb keine besondere Regeln festsetzen. Allgemein aber kann folgendes zum Leitfaden dienen: 1) Bey einer schiefen Stellung, um den Mundermund gerade in die Ape des Beckens zu leiten, muß man der Schwangeren die entgegengesetzte Lage auf dem Bette geben, oder den Leib in ein breites Handtuch legen, und auf die entgegengesetzte Seite sanft unter jeder Wehe hinziehen lassen. 2) Bey einem engen Becken, durch das Touchiren die Wehen zu unterhalten, und wenn die Natur anfinde träge zu werden, die Kreisende durch Nahrungsmittel und guten Zuspruch zu unterstützen und zu unterhalten; ferner gehören als Handgriffe hieher: den Muttermund, den Damm und die Bänder mit den Fingern gelinde auszudehnen, und so dem sich zuspitzenden, langsam fortrückenden Kopf gleichsam Platz zu machen.

553. Fr.) Können denn nicht auch unvollkommen natürliche Geburten erfolgen, wo so wenig der Stand des Kindes und dessen Kopf, als das Becken, Hindernisse in den Weg legen?

A. Ja, wo die innerlichen und äusserlichen Geburtstheile von weicher Art, ausser der Gebäre

härmutter, zu straff, zu enge und nicht genug nachgebend sind.

554. Fr.) Wo findet man dergleichen Geburten am öftersten?

A. Bey Erstgebärenden, vorzüglich bey Personen, die zum erstenmale in einem gewissen Alter niederkommen, oder wo die Geburtstheile vernarbet sind.

555. Fr.) Wie nennt man solche Geburten noch besonders in der Hebammensprache?

A. Da dies ebenfalls unvollkommen natürliche Geburten zu seyn pflegen, so nennt man sie besonders langsame, verzögernde, ja zuweilen beschwerliche Geburten.

556. Fr.) Kann man in solchen Geburten, vermöge des Touchirens, vieles ausrichten?

A. Allerdings, ja man kann zur Erleichterung solcher Geburten und der leidenden Personen vieles beitragen, und die Zeit der Geburt durch ein vernünftiges Erweitern der Geburtstheile um viele Stunden verkürzen.

557. Fr.) Wie verhält sich der Gebärmutterhals und dessen Mündung, nemlich der Muttermund, in den vier Graden der Wehen?

A. Auf eine sehr verschiedene Art, die in aller Absicht eine nähere Betrachtung verdienet, weil der Mutterhals bey einigen Frauen geschwinde, bey andern langsam, bey einigen gleich

128 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

gleich nach den ersten Wehen, bey andern kurz vor der Geburt verschwindet, oder der Muttermund sich öfnet.

558. Fr.) Ich mögte gern den natürlichen Verfolg dieser Veränderung überhaupt, in Absicht des Touchirens, wissen?

A. Im natürlichen Gange bemerkt man in Ansehung der Oefnung des Muttermundes, welchen man vermöge des Touchirens entdekt, vier Zeiträume der Geburt, welche unter folgenden Kennzeichen in der Hebammenkunst unterschieden werden: 1) Zur Zeit der Kupfer oder Nektar steht derselbe noch etwas hoch, nemlich fast über der Mitte des kleinen Beckens; man bemerkt, vermittelst des Zufühlens, noch einen etwas länglichen Mutterhals, der aber weich und wulstig ist; eine mehrere oder wenigere Erweiterung des Muttermundes, und zugleich einen weißlichen Schleim in dem Muttermunde und in der Mutterscheide.

2) Bey der zweiten Art von Wehen, oder den Vorbereitenden, entdekt man die mehrere Senkung in dem mittlern Theil des Beckens, und zugleich den Mutterhals völlig verstrichen, nur der Muttermund fängt an bey jeder Wehe sich auszudehnen. Diese Ausdehnung verursacht, daß einige kleine Blutgefäße zerbersten, daher folgt, daß der Schleim, welcher sich mehr und mehr anhäuft, nunmehr blutstreifig aussieht, welches man in der Hebammen

ammensprache marquiren oder zeichnen nennt. In diesem Zeitpunkte der bevorstehenden Geburt bemerkt der zufühlende Finger, die bey jeder Wehe pralle kugelrunde Blase, welche hinter sich die Wässer hat; diese pralle Ausdehnung läßt anfänglich sogleich nach, wenn die Wehe nachläßt, zuletzt aber bleibt sie beständig gespannt; durch dieses Andrängen der Wässer, vermittelst der Blase, wird der Muttermund nun immer mehr und mehr langsam, sanft und stufenweise ausgedehnt, so daß er zuletzt keiner weitem Ausdehnung mehr fähig ist, und dieses ist der dritte Zeitpunkt, den man unter dem Namen der wahren Kindeswehen, oder der Wehen zur Geburt, kennet. In diesem fühlt der Finger die aufs höchste ausgedehnte, pralle, und zum Zerreißen bereitstehende Blase, welche auch zur Zeit der Wehe mit einem kleinen Geräusch pläzt; es fließt alsdenn ohngefähr eine Theetasse voll Kindeswasser weg, und der Kopf rückt an den Ort, wo vorher die Blase war, und füllt deren vorher bemerkte Oefnung aus. Dadurch wird der Muttermund, auch durch den Druck der harten Knochen des Kindeskopfes, mehr gereizt, und dieser Reiz in die in ihrer Zusammenziehung sich befindliche Gebärmutter fortgepflanzt. Es vermehren sich die Wehen, und der Kopf senkt sich stärker herunter, welcher nunmehr zu dem vierten Zeitpunkt der Geburtszeit übergeheth,

I

welche

130 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

welche man in der Hebammensprache das **Ein-**schneiden, **Durchschneiden**, und **Durch-**bruch, und die **Wehen**, die erschütternden **Wehen** nennet, und hier geschieht es, daß der **Kopf** völlig durchbricht, und kugelrund, zwischen den **Schamlefzen** durch, über den **Damm** hinweg, hervor vollet.

559. Fr.) Worin bestehen nun die Merkmale einer bevorstehenden unvollkommen natürlichen Geburt?

A. Diese sind verschieden, und richten sich größtentheils nach dem Zustande des Körpers, und seiner mehr oder weniger vortheilhaften Bauart zum Kindergebähren.

560. Fr.) Ich mögte nun den Verlauf einer Geburt vernehmen, wo eine Frau ein zu großes Becken und einen schlappen Körper hat, und welchen Zustand eine Hebamme, vermöge des Touchirens zu entdecken, verstehen muß?

A. Bey einer solchen findet man den Gebärmuttermund sogleich nach den ersten Wehen verstrichen und erweitert. Die Blase stellt sich, als wollte sie zerspringen, und solche Frauen werden insgemein geschwinde, und in kurzer Zeit, entbunden.

561. Fr.) Wie verhält sich die Geburt im entgegengesetzten Falle, nemlich bey einem engen Becken und festen Körper, was entdeckt eine Hebamme alsdenn, vermöge des Angriffs?

A. Hier ist völlig das Gegentheil; der Muttermund erweitert sich langsam, der Mut-
ters

terhals bleibt bis zuletzt dick und wulstig, und der Wehen ohnerachtet, rückt der Kopf langsam herunter, ja er muß, vermöge des Druckes, welchen er im Becken erleidet, eine längliche Figur annehmen, und wird folglich bey seinem Durchbruche nicht kugelrund, sondern länglich, und mehr oder weniger zugespitzt, erscheinen.

562. Fr.) Was ist wohl die Ursache der erstern Arten von Geburten?

A. Diese ist, daß die Erweiterung und Ausdehnung des Muttermundes zur Geburt schon vor langer Zeit in der Schwangerschaft vor sich gegangen, und durch diese unmerkliche Ausdehnung selbst der Natur gleichsam vorgearbeitet wurde; daher zur Zeit der insstehenden Geburt wenig Naturkräfte nöthig waren, um dieses Geschäfte zu vollenden, und findet man, daß solche Personen daher auch wenig Wehen zu verarbeiten haben, und die Geburt in einigen Minuten vor sich gehet.

563. Fr.) Wie nennt man solche Geburten?

A. Schleunige Geburten.

564. Fr.) Worin besteht das Hinderniß in der zweiten Art, nemlich der verzögernden Geburt?

A. Darin, daß sich der Muttermund langsam erweitert. Diese langsame Erweiterung kann ihren Grund in der besondern Bauart desselben, oder in den zu wenigen Wässern, oder in

dem zu engen Becken haben, wodurch der Kopf verhindert wird, unvermerkt und gleichförmig auf den Muttermund zu drücken; auch kann die Ursache in dem ganzen Bau des Körpers der Mutter, oder am Kinde, und dessen so großen oder schiefstehenden Kopfe, liegen.

565. Fr.) Ist denn das, was wir von den schleunigen und langsamen oder verzögernden Geburten gehört haben, eine Sache, welche durch das Touchiren entdekt werden kann?

A. Ja, durch den Angriff einzig und allein kann man solche bevorstehende Geburten entdecken, einsehen und vorher sagen.

566. Fr.) Es ist noch eine sehr wichtige Frage übrig, welche blos das Touchiren entscheidet, nemlich: wie erkennt man eine bevorstehende widernatürliche Geburt, vermöge des Zufühlens?

A. Da bekanntermaßen bey den widernatürlichen Geburten alle drey Arten des Zufühlens ausgeübt werden müssen, so will ich vorher, vermöge des äußern Angriffs, folgendes bemerken: Man findet den Leib der Schwangeren entweder ungewöhnlich breit, schief, oder spitz, oder, obgleich der Zeitpunkt der Geburt völlig zugegen, dennoch hoch und nicht gesenkt; ferner eine mehr oder weniger starke Geschwulst der untern Gliedmaßen, und durch den innern Angriff findet man den Muttermund so hoch, daß man ihn kaum mit den Fingern erreichen

reichen kann, wulstig, verschlossen, und nach der einen oder andern Seite, oder nach hinten zu der Gegend des Vorgebirges hingerichtet. Dieses ist der Zeitpunkt kurz vor der Geburt während der letzten Zeit der Schwangerschaft. In der bevorstehenden Geburt entdeckt man zwar die Defnung des Muttermundes, allein nicht in der Mitte des Beckens, sondern in der Höhe. Er öfnet sich zuweilen auf eine mehr als gewöhnliche Art; diese Defnung ist aber nicht rund, sondern länglich, und die Wasser stellen sich nicht prall, sondern schlapp, die Blase ist nicht rund, sondern enförmig, zuweilen wie eine Wurst, folglich länglich zugespitzt, und vor allen Dingen findet man, vermöge des zufühlenden Fingers, keinen harten Kindeskopf, sondern zuweilen bloßes Wasser, ein andermal die Nabelschnur oder nur kleine Gliedmaßen u. s. w.

567. Fr.) Worin besteht das vollkommene Touchiren in dieser Art von Geburt?

A. Darin, daß man gleich nach dem Wassersprunge, welcher theils natürlich, theils künstlich seyn kann, mit den völlig zugespitzten Fingern und der Hand, durch die Mutterscheide und den Muttermund fährt, die Theile des Kindes, welche vorliegen, genau untersucht, solche in eine gewisse Lage, welche man die Vorbereitung zur Fußgeburt nennt, zu

134 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

bringen sucht, alsdenn das vorzügliche einzige Augenmerk auf die Auffuchung, Ergreifung und Entwicklung der Füße richtet, und auf solche Art das Geschäfte der Wendung unternimmt.

568. Fr.) Ist denn das vollkommene Touchiren von dem vorigen unterschieden?

A. Allerdings, denn hierin besteht das wahre Meisterstück einer geschickten Hebamme, daß sie nemlich in der verschlossenen Mutterhöhle, ohne Zeitverlust, und ohne der Gebärenden Gewalt anzuthun, alle diese so wichtige Entdeckungen macht, welche ihren Grund nur allein im vollkommenen Touchiren haben.

569. Fr.) Ich mögte zum Beschluß des Touchirens noch eines und das andere, welches in das kunstmäßige gehöret, so eine Hebamme für sich zu beobachten hat, wissen?

A. Dahin gehöret vor allen Dingen die Stellung, welche eine Hebamme beym Touchiren selbst nimmt, und zwar während der Schwangerschaft und der Geburt.

570. Fr.) Wie ist die Stellung der Hebamme beym Touchiren während der Schwangerschaft?

A. 1) Wenn die Schwangere steht, so kniet die Hebamme vor ihr nieder, und zwar z. E. mit dem rechten Knie, wenn sie mit der rechten Hand touchirt, und umgekehrt, nemlich mit dem linken Knie, wenn sie mit der linken Hand touchirt; die andere Hand legt sie
ents

entweder auf das Kreuz der Schwangern, oder sie hebt den Unterleib gelinde in die Höhe, und dies ist aus vielen Ursachen, besonders in der ersten Zeit der Schwangerschaft nöthig, weil man durch einen gelinden äußerlichen Gegendruck die schwangere Gebärmutter in etwas herunter pressen, und dem in der Scheide sich aufhaltenden Finger zur Entdeckung des Muttermundes behülflich seyn kann.

2) Steht die Hebamme vor der Schwangern, wenn diese liegt. Im Liegen zu touchiren wollen einige, daß man unter einem Schenkel weg und nach dem Gebärmuttermund zu fahren soll; da solches aber die Lage auf dem Rücken nicht erlaubt, so kann die Hebamme unter der Bettdecke auf die natürlichste Art, zwischen den Lenden durch, und so nach der Scheide mit ihrem Finger durchgehen, und ihr Amt verrichten.

3) Stukkend wird die Frau auf die Ellenbogen und Knie gestellet, und die Hebamme fährt mit ihrer Hand zwischen die Hinterbacken durch die Scheide nach dem Muttermund hin.

571. Fr.) Wie verrichtet die Hebamme das Touchiren während der Geburt?

A. Man muß hier vor allen Dingen die Art der Geburt unterscheiden; ein anders ist das Touchiren bey einer natürlichen, und anders bey einer widernatürlichen Geburt.

136 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

572. Fr.) Was nimmt die Hebanime für eine Stellung bey einer natürlichen Geburt an?

A. Diese kann, wie in der ersten Art, kniend oder sitzend seyn, je nachdem die Frau in der Geburtszeit sich befindet; sihet die Gebärende auf dem Geburts-Stuhle, so sihet die Hebanime vor ihr und verrichtet ihr Amt; liegt die Frau, so steht diese vor ihr.

573. Fr.) Was für eine Stellung nimmt eine Hebanime an, wenn sie bey einer bevorstehenden wider natürlichen Geburt touchiren soll?

A. Hier sihet sie entweder, oder kniet, ja sie muß zuweilen auch stehen; das Knien ist die gewöhnlichste Stellung; hier aber beobachtet man gerade eine entgegengesetzte Art des Touchirens, als die, welche wir während der Schwangerschaft bemerkt haben. Weil die untersuchende Hand in der Gebärmutter sich zuweilen lange aufhalten muß, und daher leicht ermüden würde; so ist die Unterstützung derselben höchst nöthig, und keine bessere und natürlichere Art dieses zu bewerkstelligen möglich, als daß man das Knie eben derselben Seite zur Unterstützung des Ellenbogens anwendet, denn auf dasselbe stellt sie den Ellenbogen und schiebt nöthigenfalls mit dem Knie, besonders bey einer mühsamen Wendung, ihren Arm nach.

574. Fr.)

III Capitel. Zweyter Abschnitt. 137

574. Fr.) Kann man wohl aus allen dem, was bisher vom Touchiren ist gesagt worden, mit Gewißheit auf eine bevorstehende Schwangerschaft und Geburt schließen?

A. Ja, und zwar auf eine überzeugende Weise.

575. Fr.) Was kommt nunmehr zu betrachten vor?

A. Die Geburt selbst.

Zweiter Abschnitt.

Von der Geburt und deren Eintheilung überhaupt.

576. Fr.) Wie kann man die Geburten überhaupt am süglichsten eintheilen?

A. Uusser der allgemeinen Eintheilung in wahre und falsche, können alle Geburten in natürliche, widernatürliche und schwere eingetheilet werden.

577. Fr.) Wie theilet man die natürlichen Geburten wiederum ein?

A. In vollkommen natürliche, und unvollkommen natürliche.

578. Fr.) Wie theilet man die widernatürlichen Geburten ein?

A. In leichte und schwere.

579. Fr.) Wie kann man die leichten Geburten dieser Art wiederum abtheilen?

A. In wesentliche an und für sich selbst, oder in künstliche.

580. Fr.) Wie theilet man die schweren Geburten ein?

A. In solche, wo unverlesende, und in solche, wo verlesende Werkzeuge müssen angewandt werden, oder in zwen Grade.

581. Fr.) Sind nicht noch Geburten, welche zu keiner von der ersten Classe gehören?

A. Ja, die vermischten oder Zwillingsgeburten.

582. Fr.) Was versteht man unter dem Worte: Geburt, im eigentlichen Verstande?

A. Diejenige Handlung der Natur, vermittelst welcher sie die in dem Körper der Mutter erzeugte, neun Sonnenmonathe lang getragene und ernährte Leibesfrucht durch die natürlichen Wege, und durch mitwirkende Ursachen, die in dem Körper der Gebärenden verborgen liegen, auf die Welt setzt.

583. Fr.) Liegt in dieser Erklärung die ganze Lehre der natürlichen Geburt?

A. Ja.

584. Fr.) Was gehört also dazu, ein Kind im Mutterleibe zu ernähren, und zur rechten Zeit zur Welt zu bringen?

A. Ein gesunder Körper, sowohl im Ganzen, als in seinen einzelnen Theilen.

Erste Eintheilung.

Von der vollkommen natürlichen Geburt.

585. Fr.) Hat man nicht allgemeine Merkmale der herannahenden natürlichen Geburt?

A. Ja.

586. Fr.)

586. Fr.) Welche sind es?

A. Nach dem achten Sonnenmonathe der Schwangerschaft beobachtet man, daß die Gebärmutter den höchsten Grad ihrer Erweiterung oder Ausdehnung erreicht hat; zu der Zeit ist der Unterleib, vom Schambeine an bis zur Mitte zwischen dem Nabel und Brustbeine, zum höchsten angeschwollen, und um den Nabel bildet sich eine deutliche stumpfrunde Erhebung, welche fast den Brustknorpel berührt; die obersten Seitentheile des Unterleibes, nemlich die Gegend der falschen Ripben, sind denn am meisten erweitert und angefüllt; deswegen wird der Schwangern der Athem, mehr als gewöhnlich, kurz und beschwerlich.

587. Fr.) Welches sind die Vorbothen der herannahenden Geburt?

A. Nach der höchsten Erweiterung der Gebärmutter folgt nach einiger Zeit die allmähliche Senkung derselben, nemlich die oberste Rundung des Unterleibes fängt an täglich tiefer gegen den Nabel zu sinken, welcher daher noch mehr hervor steht. Die Spannung unter den kurzen Ribben verliert sich, und die Schwangere zieht den Athem leichter. Nichts destoweniger erweckt diese Senkung der Gebärmutter neue Erscheinungen; denn der Unterleib ragt um so weit hervor, daß die Schwangere gezwungen wird, etwas rückwärts gekrümmt zu gehen; die Schamlefzen und untern Gliedmaßen

maßen fangen zuweilen an etwas zuschwel-
len; in der Mutterscheide findet sich ein häu-
figer Schleim ein, welcher sich täglich ver-
mehrt; es befällt der Schwangeren ein Trieb
den Urin und Stuhlgang, öfter als sie sonst
gewohnt ist, von sich zu lassen. Auf diese we-
niger wichtige Erscheinungen ereignet sich eine
andere, welche für die Schwangere die merk-
lichste und empfindlichste ist: denn meistens des
Abends, besonders bey arbeitsamen Frauen
nach der Arbeit, fühlt die Schwangere eine
kurze, aber schnell und öfters anfallende, schmerz-
hafte Spannung, so in den Lenden und in der
Nabelgegend anfängt, und sich in der Becken-
höhle mit dem Gefühl einer geringen Nieder-
drückung endigt, und welche man die voraus-
sagenden Wehen nennt.

588. Fr.) Ist dieser Zeitpunkt derjenige, welchen man
den Termin einer bald herannahenden Geburt nennt?

A. Ja.

589. Fr.) Welches ist nunmehr der fernere Verlauf
einer bald herannahenden Geburt, die durch diese
Art Wehe erkannt wird?

A. Während der Dauer dieser kleinen,
der Erstgebärenden noch unbekanntem Schmer-
zen erröthet der Schwangeren das Gesicht; die
Lippen des Mundes drücken sich zusammen,
zuweilen ergreift die Schwangere jählings das
erste was ihr vorkommt, und hält es so lange
mit den Händen fest, als der niederdrückende
Schmerz

III. Capitel. Zweyter Abschnitt. 141

Schmerz dauert; die baldige Nachlassung der Schmerzen aber setzet alles wieder in den alten Zustand und in die vorige Ruhe.

590. Fr.) Wie nennt man in der Hebammen-
Sprache diesen Zustand?

A. Man nennt das Gefühl dieser kleinen deutlich abwärts drückenden Empfindung, **Wehen**, und wegen ihrer Gelindigkeit und öftern Nachlassen, die **vorhersagenden** oder **vorausagenden Wehen**, die **Nekker** oder **Kupfer**, welche, da sie sich mehrentheils des Abends einstellen, sich gemeiniglich in der gestrekten Lage im Bette verlieren.

591. Fr.) Welche Frauen empfinden diese Arten von Wehen im geringern Grade?

A. Solche, welche öfters geboren und eine schlappe Leibesbeschaffenheit haben, diese fühlen die vorausagenden Wehen weniger, als die zum erstenmale geschwängerten.

592. Fr.) Werden diese nicht dadurch zum öftern betrogen?

A. Ja, denn sie glauben gemeiniglich, daß die Geburt schon ihren Anfang nehmen werde.

593. Fr.) Was pflegen insgemein unwissende Hebammen zu solcher Zeit zu thun?

A. Sie begehen den schädlichen Fehler, diese vorausagenden Wehen für den wirklichen Anfang der Geburt selbst zu halten.

594. Fr.)

142 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

594. Fr.) Was thun sie alsdenn in dieser groben Unwissenheit?

A. Sie zwingen die Frau in den Kreisstuhl, ja sie martern solche öfters ganze Tage und Nächte in demselben, indem sie die arme Leidende zur Geburtsarbeit anstrengen.

595. Fr.) Wodurch wird die grobe Unwissenheit einer solchen Hebamme am besten widerlegt?

A. Dadurch, daß die mehresten einige Tage, ja Wochen gegangen sind, ehe die wirkliche Geburt erfolgt.

596. Fr.) Was hat aber ausserdem diese unvernünftige Behandlung einer solchen Hebamme noch für andere Folgen?

A. Diese, daß nemlich oft eine Entzündung der Geburtstheile und andere noch üblere Zufälle erregt werden.

597. Fr.) Was thut aber unter solchen Umständen eine geschickte und vernünftige Hebamme?

A. Sie untersucht vorher die Geburtstheile vermöge des Touchirens, und daraus weiß sie mit Gewißheit zu bestimmen, ob die Geburt wirklich bevorsteht oder nicht.

598. Fr.) Was bemerkt eine solche Hebamme vorzüglich an den Geburtstheilen bey einer gewiß bevorstehenden Geburt überhaupt?

A. Dieses, daß sich die Mutterscheide, nemlich deren Eingang mehr als gewöhnlich erweitert, die Runzeln derselben nach vorne fast verschwin-

schwinden, und die hintere Seite derselben höher als die vordere zu bemerken ist.

599. Fr.) Ist dieses allgemein zu verstehen?

A. Nein, hier ist blos die Rede von einer bevorstehenden natürlichen Geburt.

600. Fr.) Die Veränderungen an der Mutterscheide wären also bey einer gewiß bevorstehenden Geburt bestimmt; was bemerkt man aber zugleich, und vor allen Dingen am Muttermunde während den vorhergehenden Wehen?

A. Da er sonst im natürlichen Zustande ausser der Schwangerschaft, wie wir wissen, härtlich, spiz, länglich, kegelförmig, und mit einer Querspalte, oberwärts nach der Scheide zu hingerichtet, zu bemerken war; so ist er nun mehro weich, dünne, der Hals verzehrt, und statt dessen kuglich und breit ausgedehnt.

601. Fr.) Wie verhält sich die Oefnung des Muttermundes unter diesen Umständen bey einer Schwangern, vorzüglich bey einer Erstgebärenden?

A. Die Oefnung des Muttermundes wird bey einer Schwangern zur Zeit der voraus sagenden Wehen, und gegen das Ende der Schwangerschaft, verschieden gefunden. Bey denen, welche das erstemal schwanger sind, bleibt der Kopf des Kindes, auch zur Zeit der wahren Geburtswehen, überall und gänzlich mit den Lippen des dünnen Muttermundes, welcher als eine dünne Haut anzufühlen ist, bedekt, und an sich
fast

144 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

fast völlig verschlossen, so daß man zuweilen kaum mit der Fingerspitze die kleine runde Oefnung zu entdecken im Stande ist.

602. Fr.) Wie verhält sich der Muttermund während dieses Zustandes bey einer Frau, welche schon mehrmals geboren hat?

A. Hier ist er ganz anders beschaffen, denn weil deren Theile durch die öftere Geburten schon mehr erschlappt sind, so steht der Muttermund überall gleich weit offen; zugleich fühlet man am Rande desselben einige ungleiche zackigte Erhebungen; auch bemerkt man an demselben gleichsam eine kleine, bald mehr bald weniger dicke, einförmige fast fleischigte Wulst, durch welche man zuweilen mühsam, ein andermal sehr leicht einen oder zwey Finger bringen kann.

603. Fr.) Wo findet man im Becken diese Mündung?

A. In der Mitte desselben, und zwar etwas mehr nach dem heiligen Beine zu, denn je stärker der Leib der Kreisenden vorwärts überhängt, desto mehr neigt sich der Muttermund nach hinten.

604. Fr.) Was bemerkt man zuweilen noch besonders an dem Muttermunde, während dieses Zeitpunkts der bevorstehenden Geburt?

A. Dieses, daß er gleichsam wie ein Trichter beschaffen, das ist, auswendig weit und inwendig enge ist.

605. Fr.)

III. Capitel. Zweyter Abschnitt. 145

605. Fr.) Was hat das zum Grunde?

A. Daß der Hals desselben sich später als seine Lefzen erweitert hat.

606. Fr.) Was entdeckt man ferner, wenn die Oefnung des Muttermundes so beschaffen ist, daß sie dem untersuchenden Finger einen Eingang erlaubt?

A. Eine dünne und schlappe Haut, und hinter derselben eine bewegliche Feuchtigkeit.

607. Fr.) Und was ist dieses für eine Feuchtigkeit?

A. Das wahre Kindes-, Amnions-, Geburts-, oder Schaafwasser.

608. Fr.) Was findet man, vermöge des Zufühlens, in diesem Wasser?

A. Einen harten, runden, etwas widerstehenden Körper, welcher der Kopf des Kindes ist.

609. Fr.) Wo, und an welchem Orte ruhet in diesem Zeitpunkte der bevorstehenden Geburt dieser Kopf?

A. Noch auf dem Rande der obern Oefnung des kleinen Beckens.

610. Fr.) Was bemerkt man, wenn man ihn etwas berührt?

A. Daß er, besonders da, wo viel Wasser zugegen ist, sich aufwärts bewegt und wieder herunter fällt.

611. Fr.) Was ist aus dieser Erscheinung für eine Folge, in Rücksicht auf die Geburt, zu ziehen?

A. Diese, daß, je unbeweglicher der Kopf ist, desto näher die Zeit der Geburt, und umgekehrt,

R

fehrt,

146 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

fehrt, je beweglicher er ist, desto entfernter dieselbe ist.

612. Fr.) Was kann man also aus diesen allen zusammen genommen für eine Schlussfolge auf die bevorstehende Geburt ziehen?

A. Wenn die innern Geburtstheile einer Schwangern zu Ende der Schwangerschaft, oder zur Zeit der voraus sagenden Wehen so angetroffen werden, das ist: wenn man beym Anfalle der Wehen, mit dem Finger, kein Anspannen der Wasserblase verspüret, so kann man sicher der bekümmern den, hoffenden und in Erwartung sich befindenden Schwangern sagen, daß die Geburt noch nicht anfanget, sondern noch zu erwarten sey.

613. Fr.) Welches sind nunmehr die besondern und zugleich unterscheidenden Merkmale einer wirklich bevorstehenden Geburt?

A. Wenn die Veränderungen, nemlich in den innern Geburtstheilen und im Unterleibe der Schwangern, täglich mehr und mehr zunehmen und merklicher werden, der Muttermund sich von Tage zu Tage mehr eröffnet, und sich zugleich tiefer in die Beckenhöhle senkt, und endlich, wie wir vorher schon gesagt haben, ein weißer zäher Schleim abfließt.

614. Fr.) Welches ist denn nun wohl das wahre Ende der Schwangerschaft?

A. Nach dem Laufe der Natur, beym menschlichen Geschlechte, zu Ende des neunten Monats

III. Capitel. Zweyter Abschnitt. 147

Sonnen = oder besser des zehnten Mondens monaths, weil letztere accurat 40 Wochen ausmachen, welches um der runden Zahl willen die sicherste Rechnung ist.

615. Fr.) Welches ist der wirkliche Anfang zur Geburt?

A. Derjenige Zustand, in welchem die Gebärende langsam wiederkommende Wehen, oder vielmehr krampfartige Zusammenziehungen der Gebärmutter und des Unterleibes fühlt.

616. Fr.) Sind denn diese Arten wahrer Wehen von langer Dauer?

A. Nein, sie sind kurz, und setzen zugleich lange aus.

617. Fr.) Sind sie heftig, und wie verändern sie sich in der Folge?

A. Sie sind nicht heftig, hingegen werden sie nach einiger Zeit stärker, und zugleich schmerzhafter, sie halten länger an, kommen geschwin- der aufeinander, und zwingen die Gebärende auch wider ihren Willen den Athem an sich zu halten.

618. Fr.) Wie ist unter wählender Wehe der Unterleib anzufühlen?

A. Hart und gleichsam krampfhaft in sich selbst zusammengezogen.

619. Fr.) Wie nennt man in der Hebammensprache diesen Zustand?

A. Das Kreisen oder die angehende Geburtsarbeit.

148 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

620. Fr.) Und wie nennt man diese Art Wehen?

A. Die vorbereitenden.

621. Fr.) Was findet man, vermittelst des untersuchenden Fingers, während dieser Art von Wehen bey einer bevorstehenden vollkommen natürlichen Geburt?

A. Man fühlt, daß der Muttermund eine zirkulrunde und gleichförmige Erweiterung erlitten; ferner, daß er bey dem Anfalle der Wehen gespannt, steif und erweitert wird, worauf eine Zurückhaltung des Athems, und eine Niederpressung im Unterleibe, gleichsam wie bey dem Stuhlgange, erfolgt; daß sich die Wasserblase, welche den Kopf des Kindes unmittelbar bedekt, anspannt, und in die Oefnung des Muttermundes gedrückt wird.

622. Fr.) Was ist in der Zwischenzeit solcher Wehen zu bemerken?

A. Daß sich die Wasserblase, wie auch der Muttermund schlapp, und der ganze Unterleib der Kreisenden wiederum weich anföhlen läßt.

623. Fr.) Und was erfolgt alsdenn bey der Gebärerin?

A. Eine angenehme Ruhe.

624. Fr.) Was bemerkt eine Hebamme in dieser Zwischenzeit?

Sie bemerkt deutlicher als vorher die Lage nach der zu bemerkenden Stellung des Kindes

III. Capitel. Zweyter Abschnitt. 149

Kindeskopfs, dessen Näthe, Fontanellen, wie auch das Klopfen der Pulsadern.

625. Fr.) Was versteht man unter den Näthen und Fontanellen des Kindeskopfes?

A. Die leeren Zwischenräume, welche die so sorgfältige Natur zur großen Erleichterung mancher Geburten an den Knochen des Hauptes eines ungeborenen Kindes übrig gelassen hat.

626. Fr.) Was für Nuzzen haben diese Zwischenräume sonst noch bey manchen Geburten?

A. Sie geben dem Drucke nach, und helfen den Kopf verkleinern.

627. Fr.) Welches sind die Näthe, und wie werden sie benannt?

A. Die Nath, so die Scheitelbeine durch eine dünne Haut mit einander verbindet, wird die Pfeilnath, die, so die Stirnbeine mit den Scheitelbeinen auf eben die Art verbindet, die Kranz- oder Krönnath, und die, so die Scheitelbeine mit dem Hinterhauptsbeine verbindet, die Hinterhaupts- oder Winkelnath genannt; hiezu kommt oft noch die sogenannte Stirnnath, wenn die beyden Theile des Stirnbeins noch nicht mit einander verwachsen sind.

628. Fr.) Welches sind die Fontanellen, und wie werden sie benannt?

A. Diejenige, welche von den beyden Scheitelbeinen und dem Stirnbeine, welches mehr

150 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

oder weniger ein schiefes Viereck ausmacht, gebildet wird, wird die vordere Fontanelle, und die, welche sich in dem Winkel, so das Hinterhaupt mit dem Scheitelbeine ausmacht, befindet, wird die Kleine oder hintere Fontanelle genannt.

629. Fr.) Sind denn die genauen Kenntnisse der Fontanellen und Nähe des Kindeskopfs bey einer Kopfgeburt einer Hebamme zu wissen so nöthig?

A. Allerdings, und darin besteht eben unter andern mit die Geschicklichkeit einer Hebamme, um aus der Lage und Richtung dieser Theile die möglichen Erscheinungen bey der bevorstehenden Geburt genau angeben zu können, weil diese Kenntniß einen richtigen und sichern Maßstab abgiebt, um auch auf die Lage und Stellung des Kindeskopfs zu schließen.

630. Fr.) Ist denn an der Lage des Kindeskopfs so viel gelegen?

A. Allerdings, denn die Hebamme muß aus einer fehlerhaften oder schiefen Stellung desselben, auf die mehr oder minder langsame oder schwere Geburt zu schließen verstehen.

631. Fr.) Was hat man in Ansehung der Fontanellen noch mehr zu merken?

A. Daß, da sie, besonders die vordere, nur vermöge einer dünnen Haut das Gehirn bedecken,

fen, ein Druff oder eine Verletzung derselben dem Kinde leicht das Leben kosten kann.

632. Fr.) Wenn und zu welcher Zeit pflegen die Fontanellen sich mit Knochenmaterie auszufüllen?

A. Insgemein im 2ten oder dritten Jahre.

633. Fr.) Was erfolgt, wenn ein Kindeskopf, in Vergleich gegen das Becken, eine zu starke Größe hat?

A. Wie wir schon bemerkt haben, daß sich die Knochen desselben beim Durchgange durch das Becken über einander schieben müssen, welches man das Zuspitzen heißt.

637. Fr.) Wodurch geschieht dieses Zuspitzen?

A. Vermittelst der Wehen und der nachgebenden häutigen Zwischenräume, nemlich der Nätze.

634. Fr.) Wie ist eine solche Uebereinanderschließung der Hauptknochen des Kindes im geringern Grade beschaffen?

A. Die einfachste Art ist die, wo nur nach der Richtung der Pfeilnath eine längliche Falte in der Haut des Kopfs entsteht.

635. Fr.) Wie ist eine solche Uebereinanderschließung der Hauptknochen des Kindes im höhern Grade beschaffen?

A. Sie artet in eine wirkliche Kopfschwulst aus.

636. Fr.) Und wie im allerhöchsten Grade?

A. Der Kopf spitzt sich wie ein Zuckershut zu.

152 Besond. Einleitung i. d. Hebammenf.

638. Fr.) Welche Geburten verursachen dergleichen Erscheinungen?

A. Die unvollkommen natürlichen, oder die langwierigen und verzögernden.

639. Fr.) Müssen sich denn bey einer vollkommen natürlichen Geburt die Knochen des Kopfs auch übereinander schieben?

A. Nein, sondern der Kopf muß, wie man zu reden pflegt, kugelrund zur Welt kommen.

640. Fr.) Kann man aus dem Grade der Uebereinanderschiebung des Kopfs, auch auf die Schwierigkeit der Geburt schließen?

A. Ja, und je mehr er sich zuspitzen muß, desto langsamer erfolgt die Geburt.

641. Fr.) In wie langer Zeit muß eine natürliche Geburt, vom Anfange der Geburtszeit an gerechnet, vollendet seyn?

A. In einer, oder ein paar, höchstens 6 Stunden.

642. Fr.) Wie ist der Verlauf der Geburt, in Ansehung dieser Geburtszeit, weiter?

A. Der Kopf rückt immer mehr und mehr durch die mittlere Beckenöffnung in die untere.

643. Fr.) Findet er daselbst zuweilen Hindernisse?

A. Ja, und zwar in der untern Krümmung des heiligen Beines, in der mehr oder wenigern Näherung der Sitzbeine gegeneinander, vorzüglich in den mehr oder weniger straffen Bändern, und zuletzt an dem Schwanz- oder Steißbeine selbst.

644. Fr.)

644. Fr.) Wenn der Kopf in diese Gegend des Beckens gekommen, was nimmt er daselbst für eine merkwürdige Veränderung an?

A. Diese, daß er nun mehr und mehr von den Wehen getrieben, anfänglich langsam, nach und nach aber schneller seine Lage zum Durchbruch annimmt.

645. Fr.) Und wie entdeckt man diese Veränderung?

A. Der Mutterhals ist nunmehr völlig verstrichen oder verzehret, man findet eine weite Oefnung, welches alles durch den mit Blut vermischten Schleim erkannt wird, die Wasserblase wird immer größer, sie bleibt in der letzten Periode dieser Wehe fast beständig gespannt, ohne bey der Nachlassung derselben schlapp zu werden.

646. Fr.) Was erfolgt alsdenn?

A. Der wirkliche Wassersprung bey einer starken Wehe, welches Verlaufen der Wasser die Kreisende nicht verhindern kann. Aus der Menge dieser hervorströmenden Wasser schliesset man auf die mehr oder wenige gerade Stellung des Kopfs, und auf die mehr oder weniger vollkommen oder unvollkommen natürliche Geburt.

647. Fr.) Worin bestehet der Unterschied einer bevorstehenden vollkommen oder unvollkommen natürlichen Geburt, den wir aus der Menge des ausfließenden Wassers erkennen?

A. Ein natürlich gestellter Kopf verhindert das völlige Abfließen der Wasser, denn er füllt

644. Fr.)

alle Zwischenräume des Muttermundes aus; wenn hingegen der Kopf schief steht, so müssen neben ihm Zwischenräume oder Spielraum übrig bleiben, durch welche das Wasser ohne Aufenthalt heraus fließen kann.

648. Fr.) Welches sind die letzten Wehen in der Geburt?

A. Die erschütternden oder durchschneidenden.

649. Fr.) Was sind überhaupt für Erscheinungen bey dieser Art von Wehen?

A. Sie kommen schneller, und halten mit stärkerm Schmerz und Zittern der Glieder an.

650. Fr.) Was sind für Erscheinungen bey dieser Art von Wehen besonders noch zu merken?

A. Der Puls ist hart, geschwind, voll, die Augen funkeln, die Wangen, Lippen und das ganze Angesicht glühn, der Schweiß bricht überall hervor, die Glieder zittern, vornemlich die Knie; die Gebärende schaudert ohne Kälte, und bekommt zuweilen Uebelkeiten, ja oft ein wirkliches Erbrechen; sie knirscht mit den Zähnen, die Gesichtszüge werden wild, sie drohet mit Gefahr für die Hebamme, die Stimme ist flirrend helle; ja zuweilen gebärden sich Frauen als Verzweifelte, bis unter dem höchsten und fast unerträglichen Grade der erschütternden Wehen, besonders bey Erstgebärenden, das Schamlefzenband des Mittelfleis

fleisches entzwen reißt, und die Frucht, nebst den ihr nachfolgenden Wässern, mit der größten Gewalt, ohne fremde Hülfe, durch die sich erweiternde Scham hervorbricht.

651. Fr.) Sind denn diese fürchterliche Erscheinungen allemal vorhanden?

A. Nein, es fehlen oft, obwohl nicht alle, dennoch die mehresten bey einer natürlichen Geburt; da aber in einzeln bald diese, bald jene von erwehnten Zufällen sich äußern, so müssen die merkwürdigsten Erscheinungen zusammengefaßt und hier allesammt erzählt werden, denn man hat nicht selten Beispiele, daß Frauen fast ohne Empfindung geboren haben, ohne von den erzählten Zufällen etwas zu wissen.

652. Fr.) Was erfolgt nach der Geburt des Kindes?

A. Es verlieren sich so gleich alle Schmerzen, die nunmehrige Wöchnerin genießt die angenehmste Ruhe, eine allgemeine Stille erquikt den matten Körper, die Hitze nimmt allmählig ab, der Schweiß und die Röthe der Wangen verlieren sich, die Augen werden schläfrig, das bleiche Gesicht lächelt vergnügt, die liebreichen mütterlichen Arme umfassen freudig das wohlgestalte lebendige und gesunde Kind, und zuweilen fällt die nunmehr glücklich Entbundene in einen sanften Schlaf?

653. Fr. Dauert dieser angenehme Zustand lange?

A. Deyters nur eine kurze Zeit, denn meistens nach Verlauf von einer viertel oder halben Stunde

156 Besond. Einleitung i. d. Hebammen.

Stunde erwacht die frohe Mutter, weil sie von neuen Schmerzen befallen wird.

654. Fr.) Was sind denn das für neue Schmerzen?

A. Die sogenannten Nachwehen.

655. Fr.) Was verstanden wir unter den Geburtswehen?

A. Geburtswehen sind nichts anders als die Wirkungen der Kräfte, welche im Körper der Gebärerin verborgen liegen, wodurch die Leibesfrucht auf die Welt gesetzt wird.

656. Fr.) Was sind denn aber Nachwehen?

A. Diejenigen Wirkungen, welche in der Zusammenziehung der Gebärmutter allein zu suchen sind.

657. Fr.) Sind also Geburtswehen von den Nachwehen unterschieden?

A. Ja, bey erstern wirken auch auffer der Gebärmutter, vorzüglich die Muskeln des Unterleibes, das Zwergfell, die Lungen, und ganze Brust, ja fast alle Theile des Körpers, im größern oder geringern Grade. Bey den Nachwehen hingegen wird blos die Gebärmutter, und allenfalls der Mutterhals seine Schuldigkeit in Verarbeitung derselben thun müssen.

658. Fr.) Haben wir denn auffer den jetzt benannten Wehen, nicht noch eine besondere Art?

A. Ja, man nennt sie aber fälschlich, wilde Wehen.

659. Fr.)

III. Capitel. Zweyter Abschnitt. 157

659. Fr.) Worin bestehen diese?

A. In krampfhaften Zusammenziehungen im Unterleibe, mit einem Wort, in einer Art von Colic.

660. Fr.) Haben denn diese Arten von Wehen einen Einfluß auf die bevorstehende Geburt?

A. Einen sehr entfernten; eigentlich aber sind sie der Geburt mehr hinderlich als beförderlich.

661. Fr.) Ist diese Art von Wehen wohl leicht zu unterscheiden?

A. Der Unterschied einer falschen Wehe von einer wahren ist leicht einzusehen, aber blos vermöge des Touchirens.

662. Fr.) Worin besteht der Unterschied beyder, welchen man durch das Touchiren entdeckt?

A. Bey den wahren Wehen dehnt sich der Muttermund aus, und die Wässer stellen sich; bey den falschen hingegen zieht sich jener zusammen, ja es scheint, als wenn sich der Muttermund krampfhaft schloße; auch bemerkt man bey letztern an den Bauchmuskeln keine Zusammenziehungen.

663. Fr.) Ich mögte noch zuletzt die in der Hebammenprache bekantten Redensarten, in Absicht der Wehen und der Arten derselben hören?

A. Die erstern nennt man die vorher-sagenden Wehen, Kupfer, Netker.

664. Fr.)

158 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

664. Fr.) Was zeigt sich bey denselben?

A. Ein weißer Schleim im Muttermunde.

665. Fr.) Wie heißt die zweyte Art von Wehen?

A. Die vorbereitenden.

666. Fr.) Was bemerkt man bey denselben?

A. Den blutstreifigen Schleim.

667. Fr.) Wie nennt man dieses in der Hebammensprache?

A. Es zeichnet, die Zeichen, oder es marquiret.

668. Fr.) Und wie pflegt man in Ansehung der Wasser zu sagen?

A. Sie stellen sich.

669. Fr.) Wie heißt die dritte Art von Wehen?

A. Die Kindeswehen, oder die Wehen zur Geburt.

670. Fr.) Was bemerkt man hiebey?

A. Die Stellung der Wasser im Anfange, und am Ende derselben den Wassersprung selbst.

671. Fr.) Wie nennt man diesen Zeitpunkt in der Hebammensprache?

A. Das Kind steht in der Krönung.

672. Fr.) Und wie wird die vierte Art benannt?

A. Den ersten Zeitraum derselben bezeichnet man durch den Ausdruck, das Kind steht im Einschneiden.

673. Fr.)

673. Fr.) Und wie sagt man bey den letzten erschütternden Wehen?

A. Das Kind steht im Durchschneiden, oder im Durchbruche.

674. Fr.) Worin besteht der Unterschied zwischen einer unvollkommen natürlichen, und einer vollkommen natürlichen Geburt?

A. Darin, daß der Kindeskopf bey einer unvollkommen natürlichen Geburt nicht die gehörige und richtige Stellung oder Ebenmaaß zum Becken hat, folglich mehr oder weniger schief steht.

675. Fr.) Kann man denn solche Geburten mit Recht unter die natürlichen zählen?

A. Allerdings, denn wenn die allgemeine Bestimmung einer natürlichen Geburt darin besteht, daß in derselben das Kind mit dem Kopfe voran, von den Kräften der Natur zur Welt befördert wird; so ist ja die richtige Schlussfolge diese, daß unvollkommen natürliche Geburten ebenfalls zu den natürlichen gezählet werden müssen, indem selbige auf gleiche Weise, ob zwar nicht so vollkommen, dennoch auf eben die Art erfolgen.

676. Fr.) Worin besteht aber dennoch der wahre Unterschied?

A. Im ersten Falle kann die Natur ohne fremde Hülfe ihr Werk vollenden; im letzten Falle aber theilt die Natur ihre Wirkungen mit der Kunst, jedoch ohne künstliche Werkzeuge.

677. Fr.)

160 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

677. Fr.) Kann die Natur in allen unvollkommen natürlichen Geburten ohne Beyhülfe der Kunst fertig werden?

A. Nein, denn ohne Mitwirkung der letztern würde die Natur entweder unterliegen, oder wenigstens Gefahr laufen, auf ihren Untergang zu arbeiten.

678. Fr.) Wie wird eine Person weiblichen Geschlechts, welche diesen Unterschied einzusehen vermag, und die Kunst versteht, die verirrte Natur auf den rechten Weg zu helfen, genannt?

A. Eine einsichtsvolle, geschickte, und erfahrene Hebamme.

Zweite Eintheilung.

Von den unvollkommen natürlichen Geburten.

679. Fr.) Was versteht man unter einer unvollkommen natürlichen Geburt?

A. Eine solche Geburt, welche am Ende zwar natürlich, in ihrem Verlauf aber mehr oder weniger von den Gesetzen einer vollkommen natürlichen Geburt abweicht.

680. Fr.) Sind solche Geburten selten?

A. Leider giebt es deren fast mehrere, als von ersterer Art.

681. Fr.)

III. Capitel. Zweyter Abschnitt. 161

681. Fr.) Woran erkennt man eine bevorstehende unvollkommen natürliche Geburt?

A. Es giebt Kennzeichen, welche der Mutter allein, oder dem Kinde besonders, oder auch beyden gemein sind. Erstere finden sich blos im Bau und in der Lage der Gebärenden, ohne daß das Kind daran Theil nimmt; andere sind blos dem Kinde allein eigen, ohne daß die Mutter daran Theil hätte; und endlich können Mutter und Kind, zusammen genommen, eine unvollkommene Geburt verursachen.

682. Fr.) Welche von diesen Hindernissen sind am schwersten zu überwinden?

A. Die letzteren.

683. Fr.) Welches sind die leichtesten?

A. Die, wo nur in dem Kinde die Ursache der Verzögerung, oder einer unvollkommen natürlichen Geburt zu suchen ist

684. Fr.) Worin kann der Fehler bey der Kreisenden liegen?

A. Er kann entweder in den festen, oder weichen Geburtsgliedern zu suchen seyn.

685. Fr.) Welches ist von beyden der größte Fehler?

A. Der in den festen, nemlich im Becken.

686. Fr.) Auf welche Art können die weichen Geburtstheile als fehlerhaft zu unvollkommen natürlichen Geburten Gelegenheit geben?

A. Selbige können entweder zu dick oder zu fest, vernarbt, von Geschwüren angefressen, und

und verwachsen seyn. Alles dieses verhindert den Durchgang des Kindes mehr oder weniger; es muß also dasselbe später und unter den größten Schmerzen herausgetrieben werden. Er eignet sich dieser Fall bey einer erstgebärenden, oder schon bejahrten Frau, so wird die Geburt sehr langwierig und verzögernd; daher dauert eine solche Geburt wohl einige Tage, weil die Theile alsdenn zu hart, zu verb und zu fest sind.

687. Fr.) Woher entstehen die dicken und angeschwollenen äußerlichen Geburtstheile?

A. Die gewöhnliche Wassergeschwulst der großen Schamlefzen kann zuweilen von der zu großen Weite der obern Beckenöffnung entstehen, wodurch der Kopf des Kindes auf eine ungewöhnliche Art zu tief im Becken, besonders in der letzten Zeit der Schwangerschaft, seine Lage hat, und kann folglich dadurch die Circulation der Säfte in dem Becken hindern; auch können Geschwülste dieser Art durch Narben, Scirrhus, Geschwüre u. s. w. dergleichen Wassergeschwülste verursachen, wodurch diese Theile verengert werden müssen. In diesen Fällen findet der Kopf einen sehr beschwerlichen Durchgang.

688. Fr.) Kann man nicht noch ein besonderes Merkmal einer bevorstehenden unvollkommen natürlichen Geburt angeben?

A. Ja, und dieses besteht darin, daß die Wehen insgemein schwach sind, nicht lange dauern

bauern und langsam auf einander folgen. Daher ist die Geburt langwierig und verzögernd, wenn das zur Eröffnung des Muttermundes so nöthige Wasser in geringer Menge vorhanden, oder wohl gar von der ungeschickten Hebamme zu früh gesprengt worden; es entstehen hieraus kindenschmerzen, und sodann verzögernde Geburten.

689. Fr.) Können nicht Ursachen vorhanden seyn, welche im Kinde oder dessen Theilen verborgen liegen?

A. Ja, vornemlich können die Häute, vermöge ihrer Dicke und Festigkeit, den Kopf zurück halten; denn sie leisten zu viel Widerstand, indem sie nicht von den Kräften der Natur zur rechten Zeit zerrissen werden können. Ist eine hinlängliche Menge Wasser da, und ist der Muttermund völlig geöffnet, alsdenn ist es Pflicht für die Hebamme, unter dieser Bedingung, die Häute mit ihren Fingern zu zerreißen, dem Wasser einen Ausgang zu verschaffen, und auf diese Art einer langwierigen und verzögernden Geburt vorzubeugen.

690. Fr.) Was für Folgen hat also die zu frühe künstliche Sprengung der Wässer?

A. Diese, daß, weil der Gebärmuttermund, anstatt auf die weiche, glatte, egal ausgedehnte Wasserblase zu wirken, nunmehr auf den harten, unegalten Kindeskopf pressen muß, desselben Zusammenziehungen bey weitem nicht

so wirksam als vorher sind, und der Kopf mit weit weniger Gewalt gegen den Muttermund angetrieben wird und ihn daher nicht so leicht erweitert, besonders wenn er vor dem Abgange des Wassers noch sehr enge war; denn die Wasserblase, welche als ein Keil sich vorher in den engen Muttermund eindrängte, erweiterte ihn, der breite Kopf aber, welcher auf dem angespannten und empfindlichen Muttermunde aufliegt, kann selbigen zwar drücken, allein wenig oder gar nicht erweitern.

691. Fr.) Hat man denn Beispiele, daß aus der zu frühen Sprengung der Wasser eine schwere Kopfgeburt entstanden sey, die man zuletzt vermittelst der Zange endigen mußte, und die vorher hätte natürlich werden können?

A. Ja, dergleichen sind nicht selten, und leider liegt oft der Fehler in der Ungeschicklichkeit und Unwissenheit der Hebammen, und nicht allemal an der geduldigen und leidenden Gebärerin.

692. Fr.) Was hat man bey der Entbindung einer dicken und fetten Frau zu beobachten, und was kann in solchem Falle sehr leicht versehen werden?

A. Solche Frauen, besonders wenn sie mit einem großen Kinde schwanger gehen, welches einen starken Kopf hat, sind insgemein langwierigen und beschwerlichen Geburten um deswillen unterworfen, weil der Kopf zu lange in der untern Beckenöffnung zu stecken pflegt; es kann

kann daher leicht eine Entzündung und der heisse Brand in der Harnblase, im Mastdarm, in der Scheide und im Gebärmutterhalse erfolgen; aber auch diese Zufälle sucht man nicht allein in der Beschaffenheit des Körpers, sondern sie werden öfters durch das ungeschickte und häufige Betasten und Befühlen, oder durch schlecht genommene Maßregeln, welche die Hebamme, um den Ausgang des Kopfes zu erleichtern, angewandt hat, zuwege gebracht.

693. Fr.) Was findet man mehr für Hindernisse auf Seiten des Kindes, wodurch eine unvollkommene Geburt veranlaßt wird?

A. Daß da, wo eine allzu kurze Nabelschnur die Geburt verzögert, auf zweyerley Art, wegen ihrer Kürze, Hindernisse entstehen können. Sie ist entweder von Natur zu kurz, oder zu umwickelt. In diesem Falle geschehen zwar starke Zusammenziehungen der Gebärmutter; aber die daher entstehenden Wehen sind schwach, weil ein ungewöhnlicher schneidender Schmerz die Kreisende außer der Wehe belästiget, und die Bauchmuskeln, anstatt daß sie niederwärts wirken sollten, aufwärts wirken.

694. Fr.) Was kann unter solchen Umständen sehr leicht, in Ansehung der Nachgeburt, erfolgen?

A. Sie kann in dergleichen Geburten öfters zu früh abgelöset werden, weil sie den
! 3
Erschüt-

166 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

Erschütterungen, die durch die Wehen verursacht werden, nicht widerstehen kann.

695. Fr.) Was können daraus für Folgen für die Gebärende entstehen?

A. Innere Verblutungen.

696. Fr.) Was kann auf Seiten der Gebärerin, außer den festen Geburtstheilen, zu einer unvollkommenen Geburt Gelegenheit geben?

A. Der Mutterhals und der Schließmuskel der Scheide. Denn ersterer kann auf zweyerley Art eine verzögernde Geburt verursachen; entweder wenn die Wässer lange vor der Entbindung abgegangen sind, oder die Kreisende mit einem Krampfe befallen worden ist. Der Scheidemuskel kann sich schnell und ebenfalls krampfhaft zusammenziehen, und dadurch die Geburt aufhalten.

697. Fr.) Welches sind die allermehresten und gewöhnlichsten Ursachen, von Seiten der Gebärerin, wodurch langsame und verzögernde Geburten veranlaßt werden?

A. Wenn die Gebärmutter eine schiefe Lage hat.

698. Fr.) Welches sind die übrigen Hindernisse, welche zu schleunigen oder zu langsamen Geburten, von Seiten der Kreisenden, Gelegenheit geben und Folgen veranlassen können?

A. Wenn das Becken zu weit ist, so kann in diesem Fall durch die zu schnelle Entbindung ein

ein Vorfall der Gebärmutter, oder eine Senkung derselben, oder der Mutterscheide selbst, wenn nicht von Seiten der Hebamme sorgfältig acht gegeben wird, erfolgen. Wenn das Becken zu enge ist, so kann aus der zum öftern daher rührenden Verzögerung eine Zangengeburt zuwege gebracht werden; ferner können an dem Gebärmutterhalse, an der Mutterscheide, an dem Mastdarme, an der Urinblase durch einen Stein &c. an den äußerlichen Geburtsgliedern, oder an dem Schwanzbeine sich Fehler finden, welche die Geburt mehr oder weniger aufhalten, verzögern, verlängern oder erschweren.

699. Fr.) Was soll eine Hebamme bey allen solchen Unvollkommenheiten, welche der Mutter in Vollendung der Geburt in den Weg gelegt werden, thun?

A. Sich einzig und allein nach dem gegenwärtigen Falle richten, durch Scharfsinn, welcher von der Erfahrung unterstützt wird, und durch die ihr bekannten Hülfsmittel, sobald als möglich, die hinderliche Unvollkommenheit in der Geburt zu entdecken suchen, und wenn sie selbige entdeckt, ohne Verzug, vermöge der Kunst, abändern.

700. Fr.) Kann man wohl diese Forderung an dem größten Haufen der Hebammen thun?

A. Es wäre zu wünschen, daß man diese Frage mit ja! beantworten könnte; allein lei-

der! fehlt den allermehresten, welche sich auch für geschickt halten, Scharffsinn, Erfahrung und Uebung in dergleichen Fällen.

701. Fr.) Welches sind wohl die ersten Regeln, welche bey allen unvollkommen natürlichen Geburten beobachtet werden müssen?

A. Erstens, das zur rechten Zeit der Geburt so nothwendige Lager zu geben; zweitens, die Gebärende nicht zu früh zur Geburtsarbeit anzustrengen, aber auch drittens nicht zu saumselig zu seyn, und sich allein auf die Natur zu verlassen, und viertens, vor allen Dingen sich nach dem gegenwärtigen Falle zu richten.

702. Fr.) Was versteht man unter dem Lager geben?

A. Diejenige Stellung und Richtung einer Kreisenden zur Zeit der Geburt, wodurch man ihr dieselbe zu erleichtern und zu befördern sucht.

703. Fr.) Sind denn die so bekannten Kreisstühle zu diesem Behuf nützliche Maschinen?

A. Sie könnten es in einer einzigen, nemlich in der vollkommen natürlichen Art von Geburt seyn, wenn nur ihre gewöhnliche Einrichtung verbessert würde.

704. Fr.) Welchen Fehler haben denn die mehresten Kreisstühle?

A. Diesen, daß die Rückenlehne unbeweglich ist.

705. Fr.)

175

III. Capitel. Zweyter Abschnitt. 169

705. Fr.) Ist dieses ein großer Fehler an denselben?

A. Ja, weil man der Kreisenden in der letzten Geburtszeit nicht die so nothwendige Rückenlage geben kann.

706. Fr.) Zu welcher Zeit soll eine Hebamme die Frau in den Kreisstuhl bringen?

A. Nicht eher, als bis die Wässerspring fertig und der Kopf im Einschneiden ist.

707. Fr.) Ist denn sogar bey einer vollkommen natürlichen Geburt auch die Rückenlage so nöthig?

A. Allerdings, denn durch diese erleichtert und verkürzt man die Zeit der Geburt, indem dadurch der Durchgang des Kindes durch das Becken weniger aufgehalten wird, weil, wie wir wissen, dasselbe eine krumme Linie beschreiben muß.

708. Fr.) Worin besteht das Lager bey einer unvollkommen natürlichen Geburt?

A. Darin, daß man vom Anfange bis zu Ende der Geburt, entweder eine völlig oder halb sitzend halb liegende Rückenlage auf einem gut zubereiteten Bette giebt.

709. Fr.) Versteht sich dieses in allen Fällen dieser Art von Geburt?

A. Nein, zuweilen muß die Kreisende auch auf der einen oder andern Seite, aber ebenfalls im Bette liegen.

710. Fr.) Was hat dieses für Nutzen?

A. Daß 1) die Kreisende auf eine gewöhnliche Weise, ohne zu sehr zu ermüden, ihre Wehen verarbeiten, 2) die Hebamme die künstliche Hülfsleistung besser anbringen kann, und endlich 3) diese Lage der Natur ungemein angemessen ist.

711. Fr.) Ich mögte gern die künstlichen Handgriffe bey einigen Arten unvollkommen natürlicher Geburten erwehnen hören?

A. Bey dem so gewöhnlichen Hängebauche legt man die Frau rückwärts auf ein wohl zubereitetes Bette, deckt sie gut zu, damit ihr Unterleib nicht der Erkältung ausgesetzt werde, und wartet auf Wehen. Man untersucht vorher sehr genau den Stand des Kindes, und vor allen Dingen die Art des Hängebauchs, ob er von vollkommener oder unvollkommener Art sey, ob das Kind mit dem Kopf voran stehe, oder eine widernatürliche Lage habe; im letztern Falle nimmt man ganz andre Masregeln, welche in der Folge bey der Wendung müssen erwehnt werden. Wenn also der Kopf vorliegt und einen geburtsmäßigen Stand hat, so giebt man vor allen Dingen erst ein Klystier, und wenn dieses gewirkt, erwartet man die Wehen; alsdenn legt man unter dem Hängebauch ein vorher wohl gewärmtes Handtuch so an, daß sich keine Falten schlagen; nachdem
dieses

III. Capitel. Zweyter Abschnitt. 171

dieses geschehen, sucht man nach und nach, und zwar stufenweise, ohne daß der Frau Schmerzen verursacht werden, den Leib, vermöge zweyer vernünftiger Gehülffen, wovon jeder einen Zipfel vom Handtuche in der Hand hält, in die Höhe zu heben, so daß er die in der vollkommen natürlichen Geburt bekannte Richtung bekommt; man beobachtet diesen Handgriff so lange, bis der Muttermund entweder vom Vorgebirge, oder von den Schambeinen vor- oder hinterwärts in die Aye des Beckens tritt; alsdenn, und zwar nach dem Wassersprunge, wird man mit Vergnügen sehen, daß der Kopf des Kindes aus der erst schiefen Stellung, sich in die natürliche, und aus dieser in die geburtsmäßige begeben, und auf solche Art in kurzer Zeit die Geburt vollendet wird.

712. Fr.) Ist es denn nicht möglich, daß ein Kind, seiner schiefen Stellung ohnerachtet, ohne Beyhülffe der Kunst lebendig geboren werden kann?

A. Ich glaube, daß es keinem Kunstverständigen im Ernst einfallen wird, diese Frage ohne Einschränkung zu bejahen, denn solche Geburten pflegen, wenn sie der Natur überlassen werden, fast ohne Ausnahme langwierig, beschwerlich, verzögernd und für Mutter und Kind höchst gefährlich zu werden.

713. Fr.)

172 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

713. Fr.) Giebt es denn noch wohl Hebammen, welche dieses Kunststück in Unterstützung der Natur bey solchen Arten von Geburten noch nicht wissen?

A. Leider wissen die allerwenigsten von diesem Handgriffe etwas, und viele wollen vom Vorurtheil, Stolz und Eigendünkel aufgeblasen, sich auch nicht belehren lassen.

714. Fr.) Ich mögte gern noch einen Fall von anderer Art, in Ansehung ähnlicher Hülfleistung vernehmen?

A. Bey der schiefen Lage der Gebärmutter nach der einen oder andern Seite, beobachtet man ebenfalls die in der vorigen Anmerkung angegebenen Regeln, nur mit dem einzigen Unterschiede, daß das Handtuch so angelegt, daß es nicht gerade, sondern nach der entgegengesetzten Seite der schiefstehenden Gebärmutter hingezogen wird.

715. Fr.) Welche Hülfleistung giebt man, wenn eine langsame und verzögernde Geburt, wegen der zu straffen Bänder erfolgt?

A. Hier sucht die Hebamme dem kommenden Kopfe dadurch Platz zu machen, daß sie mit den zweyen in die Scheide gebrachten, wohl mit Pomade bestrichenen Zeigefingern, gelinde, gleichförmig und ohne Schmerzen zu erregen, diese und die benachbarten Geburtstheile ausdehnt.

716. Fr.)

III. Capitel. Zweyter Abschnitt. 173

716. Fr.) Wie verhütet sie die Zerreiſſung des Damms?

A. Dadurch, daß ſie die flache Hand unter demſelben, welcher als eine Halbkugel von dem kommenden Kopf ausgedehnet worden, anlegt, ja allenfalls die Wirkung der Wehe in etwas aufhält, damit ſich dieſer Theil beſonders bey einem kugeligtem Kopfe nicht zu ſchnell ausdehnen, und ſolglich leicht zerreißen möge. Es verſteht ſich, daß dieſes ohne Nachtheil des Kindes geſchehen muß; denn in dieſem Falle wäre es immer beſſer, die Mutter einer zwar ſchmerzhaften, jedennoch unſchädlichen Verletzung des Schamlippenbändchens auszuſetzen, als das Kind durch die zu lange Verweilung ums Leben kommen zu laſſen.

717. Fr.) Wenn nun der Kopf wirklich geboren worden, was ereignet ſich zuweilen bey einigen Geburtsfällen noch beſonders?

A. Es pflegt nicht ſelten zu geſchehen, daß, nachdem der Kopf aus der Geburt getrieben worden, alsdenn eine längere oder kürzere Zeit verſtreicht, ehe der Körper des Kindes völlig geboren werden kann.

718. Fr.) Woher entſteht dieſes Hinderniß in Vollendung der Geburt?

A. Wenn man den Kopf des Kindes, ſo wie er geboren worden und aus der Scheide hängt, ſeiner willkürlichen Lage überläßt, ſo wird

wird man in den allermehresten Fällen finden, daß das Gesicht sich nach einer oder der andern Seite der Mutter hinwendet; daraus ist zu schließen, daß das Kind mit seinem Körper, während der Geburt, in diesem Fall eine Seitenlage haben müsse, sonst würde diese Lage des Kopfs nicht möglich seyn. Da nun durch diese Seitenlage die Schultern auf den kleinen Durchmesser der obern Oefnung des kleinen Beckens zu stehen kommen; so ist nichts natürlicher, als daß diese in ihrer Entwicklung Hindernisse vorfinden müssen, welche alsdenn mehr oder weniger die völlige Geburt aufhalten oder erschweren.

719. Fr.) Bey welchen Geburten findet man dieses Hinderniß im höhern Grade?

A. Bey solchen, wo ein enges Becken ist, und wo starke, breitschulterige Kinder getragen werden.

720. Fr.) Wie könnte man dergleichen Geburten in der Hebammensprache nennen?

A. Unvollkommen natürliche Geburten mit eingekielten Schultern.

721. Fr.) Wie könnte man die Art der Einkeilung noch besonders eintheilen?

A. In eine unvollkommene und vollkommene.

722. Fr.)

III. Capitel. Zweyter Abschnitt. 175

722. Fr.) Sind die Handgriffe in Entwicklung der Schultern von beyderley Arten der Einkeilung verschieden?

A. Allerdings.

723. Fr.) Was muß eine Hebamme für Handgriffe anwenden, um eine unvollkommene Einkeilung der Schultern zu heben?

A. Sie muß anfänglich ihre beyden flachen Hände so anlegen, daß die Fingerspitzen unter das Kinn, die hohlen Hände neben die Backen und Ohren, und die Daume auf das Hinterhaupt des Kindes zu liegen kommen, alsdenn muß sie sich bemühen, durch gelindes und sanftes Anziehen, und zwar allemal nach der Richtung der Axe des Beckens, das ist, erst nach unterwärts, alsdenn wenn sie bemerkt, daß der Körper nachfolgt, mit allmäliger Erhebung des Kopfs nach oben, der Natur in Entwicklung der Schultern zu Hülfe zu kommen, aber ja keine Gewalt anwenden, sonst könnte sie entweder den Hals des Kindes verrenken, oder wohl gar den Kopf abreißen.

724. Fr.) Was pflegen in solchem Falle unerfahrene, unwissende und ungeschickte Hebammen zum öftern für entgegengesetzte schädliche Handgriffe anzuwenden?

A. Statt geschickter Anlegung der Hände, fassen sie den Kopf des Kindes so an, daß die Finger ihrer Hände auf die Backen und Ohren, ja nicht selten in die Augenhöhle zu liegen kommen,

176 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

men, ziehen alsdenn mit mehr oder weniger Kraft, ja öfters mit Gewalt an dem Kopfe, und suchen auf solche Art gewaltsam die Geburt zu befördern.

725. Fr.) Sollte dieser schädliche Handgriff nicht öfters von übeln Folgen seyn?

A. Allerdings, denn es ist bekannt, daß bey neugeborenen Kindern das Trommelhäutchen mit denen daran sitzenden, ungemein subtilen Gehörknöchelchen, am Eingange des Gehörganges befindlich ist, ja beynah mit der äussern Fläche der Schlafbeine seine Lage hat, und zwar deswegen, weil bey neugeborenen Kindern der knöcherne Gehörgang mangelt, wenn nun ungeschickte Hebammen mit einem oder dem andern Finger, besonders wenn sie mit langen Nägeln versehen sind, in einen oder den andern äussern Gehörgang ungeschickterweise einhakt, drückt oder preßt, so können diese zarte noch unausgebildete Theile sehr leicht verletzt und beschädigt werden.

726. Fr.) Welches sind die schädlichen Folgen, welche daraus entstehen können?

A. Es können mehr oder weniger Fehler des Gehörs entstehen, welche öfters auf Lebenszeit unglückliche Folgen, in Ansehung dieses so edlen Sinnes, haben können.

727. Fr.)

III. Capitel. Zweyter Abschnitt. 177

727. Fr.) Gilt dieses auch von den Augen?

A. Ja, denn diese können gedrückt, gequetscht, folglich entzündet, und daher der Grund zu mancherley Fehlern und Krankheiten der Augen werden.

728. Fr.) Wenn aber der vorhin erwähnte geschickt angebrachte Handgriff in Entwicklung der Schultern nichts bewirken will, was ist alsdenn zu vermuthen?

A. Daß eine vollkommene Einfeilung der Schultern bevorstehe.

729. Fr.) Wie verhält sich eine Hebamme, um diese kunstmäßig zu entwickeln?

A. Sie fährt mit ihrem Zeige- und Mittelfinger neben dem Halse des Kindes vorben, und geht mit demselben nach derjenigen Schulter, welche sich auf dem Rande der Schambeine anstemmt, sucht diese herabzudrücken, und zwar so, daß sie dieselbe in den großen oder schiefen Durchmesser des Beckens hinwendet, jedoch allemal nach derjenigen Seite, wohin das Kind mit seinem Gesichte sieht.

730. Fr.) Kann man nicht auch äußerlich diesen Handgriff durch die Kunst zu unterstützen?

A. Ja, denn insgemein fühlt man über dem Rande der Schambeine eine kleine Härte, welche die aufstehende Schulter anzeigt, und diese

M

diese

178 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

diese läßt sich manchmal durch gelindes Streichen, nach eben der Seite zu, hinbewegen.

731. Fr.) Hat man auch nöthig die andere aufstehende Schulter, nemlich die sich auf dem Vorgebirge aufstemmt, zu lösen?

A. Nein, denn wenn man nur die eine gehörig gelöset, und von ihrem Anstand abgebracht, das ist, sie in den großen oder schiefen Durchmesser hingewendet hat, so pflegt insgemein die andere aufstehende Schulter ihren vorigen Stand zu verlassen, und sich der entgegengesetzten Seite des Beckens zu nähern, wodurch alsdenn die Einfeilung derselben gehoben, und die Geburt des Kindes, ohne fernere Hülfsleistung dieser Art, zuwege gebracht wird.

732. Fr.) Ist denn, überhaupt genommen, die Unterstützung des Kopfs bey allen Geburten, vermöge der Kunst, so nöthig?

A. Allerdings, denn auch im entgegengesetzten Falle, nemlich bey schleunigen Geburten, könnte die Verabsäumung dieser künstlichen Hülfsleistung dem Kinde oder der Mutter das Leben kosten.

733. Fr.) Wie sollte dieses wohl zugehen?

A. Wenn bey schleunigen Geburten die Hebamme den schnell herauschlüpfenden Kopf und Körper des Kindes nicht in Empfang nähme, so müßte dasselbe, zumal wenn die
Kreis

Kreisende stehend, oder auf dem Hebammenstuhle sitzend, vom Kinde entbunden würde, entweder mit dem Kopf auf die Erde, oder vielleicht in das mit Wasser angefüllte Gefäß stürzen.

734. Fr.) Was könnten der Kreisenden unter diesen Umständen noch besonders für Unfälle begegnen?

A. Die Nabelschnur könnte abreißen, und wenn dieses geschähe, müßte vermittelst derselben die Nachgeburt, und mit dieser die Gebärmutter selbst, und zwar umgekehrt, mit herausgezogen werden.

735. Fr.) Ist die Stellung und Lage, welche man den Kreisenden giebt, allemal von einerley Beschaffenheit?

A. Nein.

736. Fr.) Welche Personen muß man schlechterdings im stehen entbinden?

A. Die Wassersüchtigen, und die mit einem Fehler in der Brust, nemlich mit kurzem Athem beschweret sind.

737. Fr.) Welches sind bey den unvollkommen natürlichen Geburten die allergewöhnlichsten Ursachen einer langsamen und beschwerlichen Geburt?

A. Das falsche Eintreten des Kindeskopfs in die obere Oefnung des kleinen Beckens.

180 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

738. Fr.) Was versteht man unter dem falschen Eintritt des Kindeskopfs?

A. Diejenige Stellung desselben, wo er entweder völlig, oder nur zum Theil schief steht.

739. Fr.) Was versteht man unter dem völlig schiefen Eintritt?

A. Wenn der Kopf, so wie alle Theile des Kindes, ganz ausser der Ase des Beckens liegen.

740. Fr.) Worin besteht der Unterschied der hier erwähnten schiefen Stellung gegen die vorhin betrachtete in einem Hängebauch?

A. Darin, daß hier die Wässer verlaufen und die beste Geburtszeit verstrichen, folglich an eine einfache künstliche Hülse nicht mehr zu gedenken ist.

741. Fr.) Was thut man unter solchen Umständen?

A. Man muß seine Zuflucht zur Wendung nehmen.

742. Fr.) Was versteht man unter dem zum Theil schiefen Eintritt?

A. Denjenigen falschen Stand desselben, wo 1) keine schiefe Gebärmutter, und 2) der Kopf auf dem obern Rande des kleinen Beckens aufsteht.

743. Fr.) Ist dieses wohl möglich?

A. Ja, denn er kann mit seinem großen Durchmesser in den kleinen des Beckens getreten seyn.

744. Fr.)

III. Capitel. Zweyter Abschnitt. 181

744. Fr.) Was kann hier eine Hebamme thun?

A. Ohne Zeitverlust, und gleich nach dem Wassersprunge den Kopf so wenden, daß das Vorderhaupt nach dem einen oder andern Darmbeine hinsieht.

745. Fr.) Thut dieses dem Kinde keinen Schaden?

A. Schaden kann dieser Handgriff zwar nicht thun, aber er würde nach lange verlaufenen Wässern theils höchst beschwerlich, theils aber auch unmöglich seyn.

746. Fr.) Warum könnte er alsdenn nicht mehr von Nutzen seyn?

A. Darum, weil sich der Kopf immer zu seiner alten Lage hinzuwenden pflegt.

747. Fr.) Was erfolgt bey einem solchen Stande des Kopfs?

A. Entweder eine langsame und beschwerliche, größtentheils eine Zangen- ja zuweilen eine Hakengeburt.

748. Fr.) Liegt also in Beurtheilung und Erkenntnis dieser Art von Geburt das größte Meisterstück in der Hebammenkunst?

A. Ja, nur wäre auch zu wünschen, daß vernünftigen und erfahrenen Hebammen nicht öfters von Seiten der Kreisenden, Hindernisse in den Weg gelegt würden, um dieses Geschäft auszuführen.

182 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

749. Fr.) Worin bestehen die Hindernisse, welche die Kreisenden öfters der Hebamme, in Vollbringung ihres Amtes, in den Weg legen?

A. Darin, daß viele Kreisende die Hebamme nicht eher rufen lassen, als bis die Wässer schon verlaufen sind; daß viele sich nicht zu einem oder dem andern stätigen Lager bequemen, und während der Schwangerschaft sich nicht touchiren lassen wollen.

750. Fr.) Sollte wohl eine vernünftige Frau, um ihres eigenen Besten willen, sich nicht jederzeit willig den Anordnungen einer geschickten und erfahrenen Hebamme unterwerfen?

A. Es giebt zwar einige, welche diese Nothwendigkeit zu ihrem Vorthail einsehen, allein zum Unglück sind derer sehr wenige.

751. Fr.) Was muß daher eine vernünftige Hebamme thun, um ihrem Amte in diesem Stücke völlig Genüge zu leisten?

A. Durch sanfte, bescheidene, nachdrückliche und gründliche Vorstellungen den Nutzen und Schaden aus zweyerley Gesichtspunkten vorstellen.

752. Fr.) Was kann daraus für Nutzen oder Schaden entstehen?

A. Wenn eine Hebamme vor dem Wassersprunge, vermöge des Touchirens, sich von dem Stande des Kindes einen deutlichen Begriff gemacht hat, so wird sie in diesem Fall, gesetzt

gesetzt auch, die Wässer wären unvermuthet weggeflossen, dennoch sogleich sich zu helfen wissen; denn sie hat schon den ganzen Plan von der bevorstehenden Geburt gleichsam im Kopfe. Ganz anders aber ist es, wenn eine Hebamme von dem Stande des Kindes nichts weiß, und die Wässer unvermuthet verlaufen; alsdenn kommt es bloß auf ein blindes Glück und auf die gute Natur an, wie diese ihr Werk vollenden wird, und der Ausgang kann entweder natürlich oder widernatürlich, oder wohl gar schwer seyn.

753. Fr.) Was muß auf Seiten der Wöchnerin nach der Geburt eines jeden Kindes noch vor sich gehen?

A. Die Entbindung der Nachgeburt.

Dritte Eintheilung.

Von Zwillingengeburt.

754. Fr.) Wie wurden diejenigen Geburten genannt, welche wir als die vermischten bezeichnen?

A. Zwillingengeburt.

755. Fr.) Deswegen kann man sie vermischte nennen?

A. Deswegen, weil sie zuweilen ihrer Gattung nach natürlich, zuweilen widernatürlich, und zwar alles beydes, oder nur eins von beyden, seyn können.

184 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

756. Fr.) Gibt es denn auch Fälle, wo, statt eines einzigen, zwey Kinder im Mutterleibe getragen werden?

A. Ja, und was noch mehr, es werden nicht selten Drillinge, sondern gar Vierlinge geboren.

757. Fr.) Sind die Hauptregeln, welche wir bey den erst abgehandelten Geburten angegeben und gelehrt haben, auch auf die Zwillingsgeburten anzuwenden?

A. Zuweilen ganz, zuweilen zum Theil, oft aber auch gar nicht.

758. Fr.) In welchem Falle sind sie ganz anzuwenden?

A. Wenn beyde Kinder nach und nach mit dem Kopfe voraus, auf die Welt kommen.

759. Fr.) In welchem Falle sind sie zum Theil anzuwenden?

A. Wo ein Kind mit dem Kopfe voraus, das andre aber mit den Füßen zuerst in die Geburt tritt.

760. Fr.) In welchem Falle sind die Hauptregeln, welche wir erst bey den abgehandelten Geburten angegeben haben, gar nicht anzuwenden?

A. Wenn beyde Kinder sich mit den Füßen voran zur Geburt stellen.

761. Fr.) Welche Regeln weichen in Absicht der Nabelschnur und des Mutterkuchens von den erstgegebenen dieser Art ab?

A. Daß man die Nabelschnur des erstgeborenen Kindes zuerst unterbinde, und die
Nach

III. Capitel. Zweyter Abschnitt. 185

Nachgeburt desselben nicht eher zur Entbindung befördern soll, bis das andere Kind geboren ist.

762. Fr.) Weswegen ist diese Behandlung der Nabelschnur nothwendig?

A. Weil, wie wir wissen, der Ausfluß des Bluts aus dem mütterlichen Theile derselben viel zur Ablösung des Mutterkuchens be trägt, diese Ablösung aber vor der Entbindung des zweyten Kindes Schaden verursachen könnte.

763. Fr.) Was könnte daraus für Schaden erfolgen?

A. Auf Seiten der Mutter ein Blutsturz, und auf Seiten des Kindes eine schwere Geburt.

764. Fr.) Was thut man also, um beydes zu verhüten?

A. Man legt sogleich bey der Lösung des ersten Kindes zwey Bändchen zur Unterbindung der Nabelschnur an, bindet diese zu, und schneidet zwischen diesen die Nabelschnur durch.

765. Fr.) Ist es denn bey Zwillingsgeburten nicht erlaubt, im Nothfall etwas Blut aus dem kindlichen Theile der Nabelschnur laufen zu lassen?

A. Ja, und um dies zu bewerkstelligen, muß man das Bändchen um diesen Theil der Nabelschnur erst locker anlegen, und wenn eine hinlängliche Menge Bluts abgeflossen ist, sogleich vorsichtig zuziehen.

186 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

766. Fr.) Sind Zwillingsgeburten leichter oder schwerer als natürliche Geburten?

A. Ueberhaupt genommen, wenn nemlich zur rechten Zeit die Geburt unternommen wird, sind sie so leicht als erstere, und vorzüglich leichter als unvollkommen natürliche Geburten.

767. Fr.) In welchem Falle können sie aber schwer werden?

A. Wenn die Wässer lange verlaufen sind oder beyde Kinder zugleich in die Geburt treten, oder wo sich eins vor dem andern vorlegt, und folglich das letztere dem erstern seinen Ausgang versperret.

768. Fr.) Sind Fälle von letzterer Art gewöhnlich?

A. Nein, sie sind überaus selten.

769. Fr.) Weswegen?

A. Weil das andere Kind insgemein in seinen Häuten eingeschlossen, sich nicht vorlegen kann.

770. Fr.) Gibt es aber Fälle, wo die Häute von beyden zugleich springen?

A. Ja, und dieses kann auch zuweilen durch einen unvorsichtigen Angriff der Hebamme zuwegegebracht werden.

771. Fr.) Hat man denn Merkmale von der Gegenwart einer bevorstehenden Zwillingsgeburt?

A. Man will zwar äußerliche und innerliche Merkmale angeben, allein sie sind vor der Entbindung des ersten Kindes betrüglich.

772. Fr.)

III. Capitel. Zweyter Abschnitt. 187

772. Fr.) Was rechnet man zu diesen Merkmalen?

A. Die äusserlichen sucht man aus der zu schnellen Zunahme des Unterleibes, welcher schon in dem 7ten Monath die Höhe und Größe, als sonst im 9ten erreicht, ferner aus der frühen Geschwulst der Füße und Lenden, aus einer schiefen Rinne nach der Länge des Bauches, und die innerlichen aus den verschiedenen Arten der im Leibe sich zugleich ereignenden Bewegungen herzunehmen.

773. Fr.) Kann dieses auch trüglisch seyn?

A. Ja, denn in der Wassersucht der Gebärmutter, und bey einer zu muntern Bewegung des Kindes, können die eben angeführten Merkmale von der Gegenwart der Zwillinge trügen.

774. Fr.) Da nun dasjenige untrüglische Zeichen bey der Geburt selbst erst erscheint, was soll also eine Hebamme bey allen Geburten in dieser Rücksicht beobachten?

A. Sie soll allemal und ohne Ausnahme nach jeder Entbindung eines Kindes den Unterleib der Frauen äusserlich untersuchen, ob noch eine ungewöhnliche Ausdehnung und Härte der Gebärmutter, kleine Gliedmaßen, oder wohl gar eine Bewegung des rückständigen Kindes, die Gegenwart desselben anzeigen.

775. Fr.) Was thut sie alsdenn?

A. Sie muß, wie wir vorhin erwehnt, den mütterlichen Theil des Nabelstranges sogleich unter-

unterbinden; wenn aber, wie wir voraussehen wollen, das erste Kind natürlich geboren worden, und das andere sogleich mit seinem Kopfe natürlich in die Geburt tritt, nichts weiter unternehmen, als daß sie dessen Geburt, eben so wie des erstern, befördern hilft.

776. Fr.) War dieses die erste Regel bey einer Zwillingsgeburt?

A. Ja, denn sie werden beyde natürlich geboren.

777. Fr.) Was geschiehet im zweyten Falle?

A. Hier theilt die Natur ihre Behülfe mit der Kunst.

778. Fr.) Wie ist dies zu verstehen?

A. Das erste Kind würde vermöge der natürlichen oder Kopfgeburt, das andere aber, vermöge der künstlichen Fußgeburt entbunden werden müssen.

779. Fr.) Ist bey dieser Geburt die zweyte Regel zu beobachten?

A. Ja.

780. Fr.) Wie verhält sich eine Hebamme im dritten Falle einer Zwillingsgeburt, wenn nehmlich die Füße vorständen?

A. Hier thut die Kunst fast alles, und die Natur verhält sich bloß leidend.

781. Fr.) Was muß hier geschehen?

A. Wenn nicht die Natur eine wesentliche Fußgeburt zuwegegebracht hat, so muß die Hebamme

III. Capitel. Zweyter Abschnitt. 189

amme dieselbe künstlich, mittelst der Wendung, unternehmen.

782. Fr.) Ist die Stellung von Zwillingen in der Gebärmutterhöhle immer von einerley Beschaffenheit?

A. Nein, insgemein liegt eins über dem andern, und zwar so, daß das erste mit dem Kopfe voran, das zweyte aber eine Querlage über demselben hat; doch leidet dieses auch seine Ausnahme.

783. Fr.) Was soll eine Hebamme in diesem letzten Falle thun?

A. Sie muß sogleich nach der Entbindung des ersten Kindes, wenn nicht Schwäche, Convulsionen oder Ohnmachten der Gebärerin es verhindern, nach einem vorhergegebenen Wendelager, in die Höhe nach den Häuten gehen, diese in der Gebärmutter sprengen, die Füße des Kindes ergreifen, an sich ziehen und kunstmäßig in die Geburt leiten.

784. Fr.) Muß man dieses auch thun, wenn beyde Kinder eine widernatürliche Lage haben?

A. Ja.

785. Fr.) Können Geburten, welche aus der widernatürlichen Lage des Kindes entstehen, auch von der Natur allein vollendet werden?

A. Es kommt bloß darauf an, ob die Lage des Kindes völlig widernatürlich, oder nur wesentlich widernatürlich ist.

786. Fr.)

190 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

786. Fr.) Welches ist die völlig widernatürliche Lage?

A. Diejenige, wo das Kind einen andern Theil des Körpers, ausser den Kopf oder die Füße, dem Muttermunde zur Geburt anbietet.

787. Fr.) Welches ist die wesentlich widernatürliche Lage des Kindes zur Geburt?

A. Die, wo beyde Füße in die Geburt treten.

788. Fr.) Wie nennt man in der Kunstsprache solche Geburten überhaupt?

A. Widernatürliche Geburten, mit oder ohne Wendung, oder auch Fußgeburten überhaupt.

Vierte Eintheilung.

Von den widernatürlichen oder Fußgeburten.

a) Ueberhaupt.

789. Fr.) Was versteht man unter einer widernatürlichen oder Fußgeburt?

A. Diejenige Art von Geburt, wo die Füße zuerst, und der Kopf des Kindes zuletzt auf die Welt kommen.

790. Fr.) Warum nennt man sie widernatürliche Geburten?

A. Darum, weil man die Kopfgeburten als natürliche Geburten annimmt, oder weil man

man, wenn der Kopf des Kindes zuerst, und die Füße zuletzt auf die Welt kommen, dieses eine Kopfgeburt zu benennen pflegt, so muß das Gegentheil, welches man bey Fußgeburten wahrnimmt, unstreitig als ausgemacht angenommen werden, oder die erste Voraussetzung müßte unrichtig seyn.

791. Fr.) Wie werden alle widernatürliche oder Fußgeburten eingetheilt?

A. Man kann sie am besten und begreiflichsten, überhaupt genommen, 1) in leichte, und 2) in schwere eintheilen.

792. Fr.) Was versteht man unter den leichten Fußgeburten?

A. Solche, wo vermöge der Kräfte der Natur zuweilen allein, oder vermittelt der zur rechten Zeit angebrachten künstlichen Handanlegung die Geburt vollendet wird.

793. Fr.) Welches sind die Fußgeburten, welche durch die Kräfte der Natur zuweilen allein vollbracht werden?

A. Die wesentlichen, und diese können entweder in doppelte, oder einfache Fußgeburten eingetheilt werden.

794. Fr.) Welches sind die Fußgeburten, so durch die Kunst vollendet werden?

A. Die doppelten und einfachen Fußgeburten, mit, oder ohne Wendung.

795. Fr.)

192 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

795. Fr.) Welches sind die doppelten künstlichen Fußgeburten?

A. Wo beyde Füße, vermittelst geschickt angebrachter Handgriffe, in die Geburt geleitet werden.

796. Fr.) Welches sind die einfachen künstlichen Fußgeburten?

A. Wo nur ein Fuß, vermöge künstlicher Handgriffe, in die Geburt geleitet wird.

797. Fr.) Wodurch wird alles dieses von Seiten der Hebamme künstlich zuwegegebracht?

A. Durch die Wendung vermöge ihrer Hände.

798. Fr.) Was versteht man unter einer schweren Fußgeburt?

A. Eine solche Geburt, wo Mutter und Kind in die äußerste Lebensgefahr kommen können, und wo die Natur sich selbst überlassen, gleichsam auf den Untergang ihres Körpers und der Leibesfrucht arbeitet.

799. Fr.) Gehören denn die schweren Fußgeburten, so wie die schweren Kopfgeburten, ebenfalls in das Fach der Hebammenkunst?

A. Nein, denn jene sowohl als diese müssen durch die Hand des Geburtshelfers gehoben werden.

800. Fr.) Warum dieses?

A. Weil von einem solchen Manne gefordert wird, daß er höhere, und auf dem Bau des

III. Capitel. Zweyter Abschnitt. 193

des Körpers sich besonders gründende Kenntnisse besitzen, welche er zum Besten der Menschheit in diesen Fällen anwenden, ja bey dringenden Begebenheiten solcher Geburten, sogar mit Instrumenten unterstützen muß.

801. Fr.) Darf also eine Hebamme nicht mit Instrumenten arbeiten?

A. Nein, weil ihr die höhere Kenntnisse insgemein zu mangeln pflegen.

b) Von den widernatürlichen Geburten besonders.

802. Fr.) Welches sind die Ursachen der widernatürlichen Geburten?

A. Deven sind mancherley, unter andern gehören hieher:

1) Auf Seiten der Schwangeren, ein enges Becken, die schiefe Lage der Gebärmutter, und eine Sorglosigkeit in ihrem Zustande, oder die Vernachlässigung des so nöthigen schleunigen Beystandes, welchen ihr die Hebamme geben muß

2) Auf Seiten des Kindes, dessen unvollkommene, oder wohl gar völlig falsche Stellung, und die ungewöhnliche Größe in einem engen Becken der Mutter.

3) Auf Seiten der helfenden Person, nemlich der Hebamme, die verabsäumte Hülfsleistung, welche theils durch Unwissenheit,

M

theils

194 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

theils durch Nachlässigkeit oder Sorglosigkeit entsteht; denn durch diese kann öfters eine mehr oder weniger schwere Fußgeburt zuwege gebracht werden.

803. Fr.) Hat man nicht besondere Merkmale einer bevorstehenden widernatürlichen Geburt, welche sich von andern Geburten durch gewisse Kennzeichen unterscheiden?

A. Ja, und diese Merkmale fallen einer Hebamme überaus deutlich in die Augen.

804. Fr.) Welche sind es?

A. Bey einer bevorstehenden wesentlichen Fußgeburt treten bekanntermaßen die Füße in die Geburt; hier findet die Hebamme die deutlichsten Merkmale am Muttermunde, an der Wasserblase, und an den in diesen Theilen sich stellenden Gliedern; äußerlich, am Unterleibe der Schwangern, bemerkt sie die falsche Lage der Frucht durchs Gefühl und Gesicht. Hat nun die Hebamme Geschicklichkeit genug, und vergleicht den innern Angriff mit dem äussern, so muß sie die Art der falschen Lage des Kindes im Mutterleibe genau zu bestimmen, und diese zu ihrer eigenen Belehrung zu bemerken und zu beurtheilen im Stande seyn.

805. Fr.) Was findet man bey einer Schwangern für Merkmale von einer widernatürlichen Lage des Kindes, während der Schwangerschaft und kurz vor der Geburt?

A. Man findet folgendes: der Leib der Schwangern hat nicht die in der sonst vollkommen

men natürlichen Geburt bekannte gerade Wölbung, sondern er ist gesenkt; die Frau klagt über eine gewisse Schwere; auf der einen oder andern Seite vorzüglich bemerkt eine mehrmals geschwängerte diesen Unterschied, in Vergleich voriger natürlicher Schwangerschaften, und giebt auch wohl eine fremde Bewegung des Kindes an; die Füße, oft auch die Geburtstheile, sind mehr wie gewöhnlich geschwollen.

806 Sr.) Was findet man bey dem Touchiren?

A. 1) Außerlich findet man zuweilen den in der einen oder andern Seite befindlichen Kopf oder Hintern. Den Kopf erkennt man an seiner Härte, den Hintern an seiner runden, gewölbten, fleischernen Figur. Ferner findet man auch wohl eine völlige Querlage des Kindes, wo alsdenn der Leib der Schwangeren, anstatt nach vorne gewölbt zu seyn, platt ist, und wo das Kind gleichsam auf der obern Defnung des Beckens ruhet.

2) Innerlich findet die Hebamme durch das Touchiren den Muttermund, vorzüglich zur Zeit der instehenden Geburt, hoch, wulstig; bey den Wehen zwar eine Defnung, allein keine Senkung ins kleine Becken; die Wässer stellen sich in ihrer Blase, allein nicht rund, oder prall, sondern länglich, oder ensförmig und schlapp; man findet durch dieselbe, statt des harten Kopfes entweder gar nichts, oder fremde Theile des Kindes,

196 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

Kindes, als z. B. die Nabelschnur, Hände, Füße, Ellenbogen, Knie u. s. w.

807. Fr.) Was muß die Hebamme beynt Touchiren der Frau für eine Lage geben?

A. Eine völlige Rückenlage.

808. Fr.) Weswegen?

A. Weil sie in dieser Lage am besten den Zustand dieser falschen Stellung des Kindes untersuchen und beurtheilen kann.

809. Fr.) Muß sie sich auch vor einem zu starken Angriff in Acht nehmen?

A. Ja, denn wenn sie die Wässer unvorsichtigerweise zu früh sprengte, so würde leicht eine schwere Fußgeburt erfolgen können.

810. Fr.) Weswegen?

A. Weil sie die so höchst nöthige Vorbereitung, in Ansehung des Lagers, zur Fußgeburt noch nicht ins Werk gestellet hat.

811. Fr.) Und worin bestehet das Lager der Vorbereitung zur Fußgeburt?

A. Darin, daß sie der Frau das zur bevorstehenden Geburt gehörige Rückenlager giebt, die Gehülffen gehörig anstellet, der Kreisenden die Verhaltensregeln, welche bey der Wendung so nöthig sind, angiebt, und sich selbst in gehörigen Stand setzt, die Wendung geschwind,

III. Capitel. Zweyter Abschnitt. 197

geschwind, sicher, und so viel wie möglich, ohne Schwierigkeit zu vollbringen.

812. Fr.) Worin besteht das Lager zur Fußgeburt besonders?

A. Darin, daß man ein gewöhnliches einspänniges oder Feldbette mit Madrasen, Strohsäcken oder Kissen gut ausfüllet, und zwar so, daß die Gebärende bey der Lage nicht gedrückt oder gequetscht werde.

813. Fr.) Welche Theile der Frau leiden in dem Wendelager insgemein am mehresten?

A. Die Lenden, das Kreuz und die Unterfüße.

814. Fr.) Was muß daher die Hebamme thun, um diesen Theilen des Körpers der Gebärenden keiner Verletzung auszusetzen?

A. Sie muß vorzüglich dahin sehen, daß die Bettstelle gut mit Kissen oder Madrasen bedekt werde, und daß diese sich zur Zeit der Wendung nicht verrücken können.

815. Fr.) Was ist die Pflicht der Gehülffen?

A. Theils den Kopf, theils die Arme, theils die Füße in einer bestimmten Lage und Richtung zu erhalten?

198 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

816. Fr.) Wie muß der Kopf gehalten werden?

A. So, daß er nicht zu sehr nach hinten oder vorn, oder nach der einen oder andern Seite geworfen werden kann.

817. Fr.) Weswegen werden die Hände gehalten?

A. Damit die Hebamme von der Kreisenden bey Auffuchung der Füße in ihrer Berrichtung nicht gestöhrt, und die Geburt dadurch erschweret oder unmöglich gemacht wird.

818. Fr.) Und warum werden die Füße gehalten?

A. Aus gleicher Ursache, und überdem damit die Hebamme zugleich Freyheit habe, den vollkommenen Angriff, die Wendung, und endlich die Fußgeburt ungehindert zu unternehmen.

819. Fr.) Wie wird den Füßen am besten die Stellung gegeben?

A. So, daß auf jeder Seite ein Gehülfe dieselben auf den Schoos nimmt, und im Knie gebogen, mit den Händen etwas fest auseinander hält.

820. Fr.) Was muß die Kreisende bey Auffuchung der Füße thun?

A. Nicht drängen, noch pressen, noch schreyen, oder sich ungeberdig stellen, und die Wehen, wenn es möglich ist, nicht eher verarbeiten, als bis der Kopf des Kindes seine gehörige Lage hat.

821. Fr.)

821. Fr.) Sind denn alle diese Vorbereitungen, in Ansehung der Fußgeburt, von so großer Wichtigkeit?

A. Allerdings, denn ohne diese Zurüstungen kann besonders eine künstliche Fußgeburt gar nicht, oder doch höchst beschwerlich, unternommen werden.

822. Fr.) Da nun die widernatürlichen oder Fußgeburten so viele Anstalten, sogar in Ansehung der Vorbereitung, zum voraus setzen, ist es denn so leicht oder so unbedeutend, solche zu unternehmen?

A. Nein, eine Fußgeburt zu unternehmen, ist allemal eine höchst wichtige Sache.

823. Fr.) Sind viele Schwangere öfters selbst schuld, daß schwere Geburten dieser Art erfolgen?

A. Ja, weil die mehresten der vernünftigen Vorstellungen geschickter Hebammen nicht immer Folge leisten, und aus Unachtsamkeit oder Nachlässigkeit erst nach der Hebamme schiffen, wenn die beste Zeit zur thätigen Hülfe verstrichen ist.

824. Fr.) Welches ist denn wohl die beste Zeit, wo bey bevorstehenden Geburten dieser Art, Schwangere thätigen Beystand, welchen sie von der Hebamme verlangen, erhalten können?

A. Die beste Zeit sich nach Hülfe umzusehen ist noch, ehe das Wasser springt.

200 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

825. Fr.) Was findet die Hebamme bey dem innerlichen Touchiren, besonders in Ansehung des Kindes, der Wehen, des Muttermundes und der Wasserblase während der Geburtszeit?

A. Während dieser Zeit findet die Hebamme bey einem völlig ausgetragenen Kinde folgende Merkmale einer bevorstehenden wider natürlichen Geburt:

1) In Ansehung der Wehen.

Diese sind schmerzhaft, schneidend, so daß sie gleichsam quer über den Unterleib laufen; sie setzen öfters lange aus, ein andermal folgen sie ununterbrochen häufig auf einander; sie drängen, aber nicht nach unten, oder nach der Geburt, sondern bleiben in der obern Gegend des Unterleibes; sie machen, daß die Gebärende verdrüsslich und mürrisch wird, ja zuweilen an ihrem Schicksale zu verzweifeln anfängt.

2) In Ansehung des Muttermundes.

Dieser bleibt immer in der obern Gegend des Beckens stehen; er öfnet sich, allein nur zur Zeit der Wehen, und fällt bey deren Nachlassung gleichsam wieder zusammen; er ist immer dick und wulstig, giebt dem untersuchenden Finger leicht nach, und steht auf der einen oder andern Seite der obern Oefnung des Beckens.

3) In

3) In Ansehung der Wasserblase.

Diese kann entweder zu dick oder zu dünne seyn; im erstern Falle dehnt sie den Muttermund ungewöhnlich aus, so daß man zuweilen die ganze Hand ohne Mühe hindurch bringen kann; im zweyten Falle zerreißt sie, ohne den Muttermund gehörig zu öffnen, daher ist im ersten Falle die Durchbringung der Hand beym vollkommenen Touchiren weniger, im zweyten Falle mehr schmerzhaft; auch kann die Wasserblase, statt breit zu seyn, länglich, als eine Wurst in der Scheide hängen.

4) In Ansehung des Kindes.

Hier findet man allerley Gliedmaßen desselben, nur nicht den gut gestellten Kopf, ja es ist kein Punkt am Leibe des Kindes, welcher sich nicht vor den Gebärmuttermund stellen könnte.

826. Fr.) Giebt es denn auch Fälle, wo eine Hebamme bey andern Gelegenheiten dieser Art, um Hülfe und Beystand zu ertheilen und ihre Kunst anzuwenden, aufgefordert werden muß?

A. Ja, und zwar bey frühzeitigen, unzeitigen oder zu frühen Leibesfrüchten, wo wegen des Blutsturzes ihre Hülfe nothwendig ist.

827. Fr.) Was versteht man unter dem Blutsturz bey einer Schwangern?

A. Diejenige ungewöhnliche und schnelle Ergießung des Bluts aus der Gebärmutter,

woben, wenn nicht bald die Ursache dieser Ergießung weggenommen wird, die Leibesfrucht, oder diese sammt der Mutter das Leben einbüßet.

828. Fr.) Welches ist denn hier die Ursache dieses Blutsturzes?

A. Der entweder ganz oder halb abgesonderte Mutterkuchen in der Gebärmutterhöhle.

829. Fr.) Was hat die Hebamme in solchen entscheidenden Augenblicken zu thun?

A. Sobald als möglich den Mutterkuchen und die Frucht, vermöge der künstlichen Fußgeburt, hinweg zu nehmen.

830. Fr.) Ist dieses allemal möglich?

A. Bey einer frühzeitigen Geburt ist es durch die Wendung möglich, bey einer unzeitigen aber schon wegen des straffen Muttermundes beschwerlicher. Bey einem Abort muß die Natur alles allein bewerkstelligen.

831. Fr.) Welcher Blutsturz ist am gefährlichsten?

A. Der, wo die Frucht ihrer Vollkommenheit oder Zeitigung am nächsten ist, das ist, vom 7ten bis zum 9ten Monathe, oder auch bey einer frühzeitigen Geburt.

832. Fr.) Welcher Blutsturz ist weniger gefährlich?

A. Der vom 4ten bis gegen den 7ten Monath, oder bey einer unzeitigen Leibesfrucht.

833. Fr.)

833. Fr.) Und welcher ist von der Art, daß die Leibesfrucht in allen Lagen weggeht, die Hebamme wenig dabey thun kann, und wo die Blutstürzungen selten der Mutter gefährlich werden?

A. Bey den Aborten vom 1ten, 2, 3ten und 4ten Monathe, oder bey einer zu frühen Leibesfrucht.

834. Fr.) Welches war bey allen bevorstehenden widernatürlichen Geburten die erste, die Haupt- oder allgemeine Regel?

A. Wie wir schon gesagt haben, daß man den Zeitpunkt der thätigen Hülfe nicht aufschiebe oder verabsäume.

835. Fr.) Weil wir schon aus den vorhergehenden wissen, daß man bey einer völlig widernatürlichen, unrichten, oder völlig falschen Stellung des Kindes sich nicht auf die Natur allein verlassen soll, weil sie ohne dem Beystand der Kunst auf ihren Untergang arbeitet; so fragt es sich: was versteht man unter einer völlig widernatürlichen Stellung des Kindes?

A. Diejenige Lage; wo dasselbe völlig in die Quere, oder mit dem Bauche, den Armen, Rücken, Hals, Brust, Lenden, in den Muttermund oder in die Geburt tritt.

836. Fr.) Was versteht man unter einer unrichten oder schiefen Stellung des Kindes?

A. Diejenige, wo es zwar mit dem Kopfe vorliegt, allein nicht mit dem Scheitel, sondern mit dem einen oder andern Theile desselben

204 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

ben, z. E. mit dem Gesichte, der Stirne, dem Ohre, dem Hinterhaupte, oder dem Steiße, in die Geburt oder in den Muttermund tritt.

837. Fr.) Was versteht man unter einer völlig falschen Stellung des Kindes?

A. Diejenige, wo dessen widernatürliche oder unrechte Lage durch die Versäumniß, sowohl von Seiten der Hebamme, als der Kreisenden, durch die Naturkräfte oder vermöge der Wehen in der Gebärmutter, so in einander geschlungen, gepreßt, gequetscht oder geballt worden, daß die Kunst alle ihre Kräfte aufbieten muß, der Mutter und dem Kinde das Leben zu retten.

838. Fr.) Welches ist denn wohl der rechte und wahre Zeitpunkt, um bey einer Schwangern allen den bevorstehenden Unglücksfällen dieser Art, vermöge der Kunst, vorzubeugen?

A. Wenn die Gebärmutter noch in ihrer größern Ausdehnung ist, das ist, zur Zeit der noch nicht völlig oder gar nicht verlaufenen Wasser.

839. Fr.) Ist dieses allgemein und ohne Ausnahme wahr, oder leidet es eine Einschränkung, daß nemlich bey den besten Anstalten und Vorkehrungen solche Geburten allemal mit Glück, auf Seiten der Kreisenden, durch die Kunst können vollendet werden?

A. Es sind freylich Ausnahmen zu machen, jedoch zum Glück für die Menschheit sind sie wie
wie

wie 1 zu 100, das ist: die fehlerhaften Bildungen der Mutter des Kindes, welche den besten Vorkehrungen Hindernisse in den Weg legen, und wo die Hebamme so wenig als die Mutter zur unglücklichen Vollendung der Geburt etwas beitragen, sind so selten, daß man hier keine Regel festsetzen darf.

§40. Fr.) Allein man hört doch von so vielen Unglücksfällen in dieser Art, wie geht dieses zu?

A. Wie wenige Hebammen, ja sogar Geburtshelfer selbst, kennen den eigentlichen Zeitpunkt der thätigen Hülfe; denn hier kommt es zuweilen auf einige Minuten an, wo entweder eine leichte oder schwere Geburt dieser Art zuwege gebracht werden kann, und die man selten der Unwissenheit der helfenden Person, sondern auf eine unrechtmäßige Weise dem Zufall, der Unmöglichkeit, Ungewißheit oder Unzulänglichkeit der Kunst zuschreibt.

§41. Fr.) Welche Personen sind der Gefahr wider natürlicher Geburten am ersten unterworfen?

A. Wie wir schon erwähnt haben, diejenigen, welche einen übeln Bau des Beckens von der Natur erhalten haben, ausserdem diejenigen, welche während der Schwangerschaft eine sitzende Lebensart geführt, oder zu heftige und übermäßige Bewegungen gemacht haben, worunter z. E. das Reiten, Tragen und schwere Arbeiten, besonders das Tragen großer Lasten auf

auf dem Bauche, oder auch das zu starke Schnüren derselben gehört; und endlich diejenigen, welche heftigen Leidenschaften unterworfen zu seyn pflegen.

842. Fr.) Welchen Schwängern kann man nicht mit Gewißheit einen glüklichen Ausgang solcher Arten von Geburten voraus sagen?

A. Erstgebärenden, und denen, so schon vorher schwere Geburten gehabt; ferner denen, bey welchen das Becken verwachsen, verengert oder ungestaltet gebauet ist; und endlich solchen, welche fehlerhafte Geburtstheile überhaupt haben, oder ein ungewöhnlich großes Kind tragen.

843. Fr.) Können denn die harten und weichen Geburtstheile auch Gelegenheit zu solchen Arten von Geburten geben?

A. Ja, ganz natürlicherweise.

844. Fr.) Worin bestehen diese Ursachen?

A. 1) An den harten Geburtstheilen, oder am Becken, in allgemeinen oder besondern Knochenkrankheiten, zu denen das zu starke Schnüren in der Jugend unter andern mit Gelegenheit giebt.

2) An den weichen Geburtstheilen, in Verwachsungen und Vernarbungen.

3) In der völlig schiefen Lage der Gebärmutter.

845. Fr.)

845. Fr.) Welche von beyden erstern Ursachen sind am schwersten zu überwinden?

A. Die, so ihren Grund in den harten Geburtstheilen oder im Becken haben.

846. Fr.) Was thut eine Hebamme, wenn sie, vermöge des Zufühlens, Fehler von der einen oder andern Art entdekt?

A. Sie sucht bey Zeiten sich des Beystandes und des Beyraths eines erfahrenen Geburtshelfers zu bedienen.

847. Fr.) Kann auffer dem fehlerhaften Becken und weichen Geburtstheilen, noch etwas die Wendung und Fußgeburt schwer machen?

A. Ja, ein zu großes, starkes und fettes Kind, Zwillinge, oder ein Kind mit einem Wasserkopfe. Bey Zwillingen können von beyden die Wässer gesprungen und verlaufen seyn, und beyde zugleich in die Geburt treten.

848. Fr.) Wenn nun eine Hebamme statt eines, alle drey Hindernisse bey einer bevorstehenden Geburt dieser Art findet, wie verhält sie sich?

A. Sie unternimmt nichts ohne den Beyrath eines Arztes und Geburtshelfers, zeigt die bevorstehende Gefahr dem Manne oder den Anverwandten an, und sucht auf alle Weise das Leben der Mutter und des Kindes zu retten und ihre eigene Ehre und Gewissen in Sicherheit zu setzen.

849. Fr.)

208 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

849. Fr.) Was kann sie ungezweifelt aus solchen Kennzeichen schließen?

A. Daß ihr eine schwere widernatürliche Geburt bevorstehe, welche schlechterdings nicht in ihr Fach, als Hebamme, gehört.

850. Fr.) Wie verhält sie sich aber bey einer wirklich vorhandenen Geburt, wenn nemlich dringende Fälle, die keinen Aufschub leiden, ihre Aufmerksamkeit und Erfahrung ohne Zeitverlust auffordern, wie z. E. Blutstürzungen bey völlig ausgetragenen oder unreifen Leibesfrüchten?

A. Sie sucht nach vorher gegebenem Wendelager im ersten Falle, nemlich bey völlig ausgetragenen Kindern, die Wässer zu sprengen, und ohne sie erst verlaufen zu lassen, die Füße des Kindes, wenn sie nicht schon vorliegen, aufzusuchen und sie in die Geburt zu leiten. Im letztern Falle, nemlich bey unreifen oder zu frühen Leibesfrüchten, sucht sie den Blutsturz durch Ruhe, kalte und säuerliche Getränke, auch durch Auflegen kalter Umschläge auf den Unterleib zu vermindern; das übrige wird die Natur selbst verrichten, weil dergleichen Leibesfrüchte in allen Lagen abzugehen pflegen.

851. Fr.) Ist der Verlauf der Wässer bey widernatürlichen Geburten von so übeln Folgen?

A. Allerdings, weil alsdenn die Gebärmutter besonders ihre Schnellkraft zum Zusammenziehen, vermöge der Wehen, erhält, wodurch sie sich fest um den Körper des Kindes anzu

anzuschließen pflegt, welches vorher die in dem Ey eingeschlossenen Wasser verhinderten.

852. Fr.) Was pflegt insgemein aus Verabsäumung dieser Regel zu entstehen?

A. Eine schwere Fußgeburt.

853. Fr.) Muß eine Hebamme sehr genau die Merkmale und Unterscheidungscheile des Kindes bey der bevorstehenden widernatürlichen Geburt kennen?

A. Ja.

854. Fr.) Wie unterscheidet sie, vermöge des vollkommenen Touchirens, den Kopf vom Hintern?

A. Der Kopf ist mit harten Knochen und wenigerm Fleisch versehen, der Hintere hingegen ist fleischig; auch geben die Defnung des Mastdarms, und die benachbarten Geburtsglieder, wie auch der Rückgrad, von letzterm die untrüglichsten Merkmale an.

855. Fr.) Wie unterscheidet sie, vermöge eben dieser Art des Zufühlens, die Hände von den Füßen?

A. Da die Unterscheidung der Hände und Füße des Kindes im Mutterleibe das allerwichtigste ist, was eine Hebamme bey dem vollkommenen Touchiren wissen muß, und hierauf fast alles bey der Wendung ankommt, die Füße geschickt aufzusuchen und sie in die Geburt zu leiten; so ist es höchst nöthig, diese von jenen, vermöge des Gefühls zu unterscheiden. Die

D

Hände

210 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

Hände erkennt man vor allen Dingen an den langen Fingern, an den in einiger Entfernung abstehenden Daumen, an der flachen Hand, und an den spitzen Ellenbogen; die Füße hingegen an den kurzen in einer Reihe befindlichen Zehen, den großen Zehen, ferner an den Knöcheln, an dem Winkel, welchen der Fuß mit dem Schienbeine macht, an der länglichen Fußsohle, an dem gewölbten Fußblatte, an der Wade, und an der beweglichen und runden Kniescheibe.

856. Fr.) Wie unterscheidet die Hebamme den Ellenbogen von den Knien?

A. Der Unterschied von beyden ist leicht zu bemerken, indem die Kniescheibe ein rundlicher etwas beweglicher Körper, der Ellenbogen hingegen spitz ist.

857. Fr.) Wie unterscheidet die Hebamme die Lenden von den Oberarmen?

A. Die Lenden sind dick, fleischig und kegelförmig; die Arme hingegen rund und von equaler Dicke.

858. Fr.) Wie unterscheidet sie das Genick von dem vordern Halse.

A. Bey erstem fühlt sie das Hinterhaupt und die spitzen Fortsätze der Halswirbelbeine; bey letzterm aber in der Nachbarschaft das Kinn und die Brust.

859. Fr.)

III. Capitel. Zweyter Abschnitt. 211

859. Fr.) Wie unterscheidet sie den Bauch von dem Rücken?

A. Der Bauch ist weich, und die Nabelschnur in der Mitte eingepflanzt; der Rücken ist mit dem Rückgrade und den benachbarten Rippen versehen.

860. Fr.) Wie unterscheidet die Hebamme eine Seite des Kindes, bey einer Querlage, von der andern?

A. Eine Seite des Kindes von der andern, bey einer Querlage, zu unterscheiden, muß man vor allen Dingen die benachbarten Theile untersuchen, und nachfühlen, ob z. E. der Rücken des Kindes nach dem Bauche der Mutter hinsieht, der Kopf aber in der linken Seite seine Lage hat; in diesem Falle liegt das Kind auf seiner rechten Seite, und im Gegentheil, wenn der Rücken zwar ebenfalls vorliegt, der Kopf aber in der rechten Seite der Mutter stünde, so liegt derselbe mit seiner linken Seite vor; dahingegen, wenn das Kind mit seinem Bauche nach dem Bauche der Mutter hingelagert wäre, und der Kopf läge in der linken Seite, so würde die linke Seite des Kindes vorliegen, und im Gegentheil, wenn der Bauch des Kindes nach dem Bauche der Mutter, der Kopf aber in der rechten Seite läge, so müßte das Kind mit der rechten Seite vorliegen, oder der Theil dieses Kindes nach dem Gebärmuttermund hingerichtet stehen.

212 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

861. Fr.) Wie unterscheidet sie die Stirn von dem Hinterhaupte?

A. Die Stirn erkennt man an den in der Nachbarschaft befindlichen Augenhöhlen und Augen, und an der zwischen denselben befindlichen Nase; das Hinterhaupt aber an dem in der Nachbarschaft befindlichen Genicke.

862. Fr.) Wie unterscheidet sie ein Ohr von dem andern?

A. Sie muß die Lage der Ohrläppchen und den knorpelichten Theil derselben, wie auch deren Stellung nach dem Gesichte zu bestimmen.

863. Fr.) Wie unterscheidet sie das Gesicht, nemlich die Stirn, die Nase und den Mund?

A. Dieses ist am leichtesten an den Erhabenheiten und Vertiefungen, nemlich der Backen, der Nase, der Augen, des Mundes und des Kinnes zu erkennen.

864. Fr.) Wie aber die Backen des Gesichts von den Hinterbacken?

A. Die Backen des Gesichts werden von den Hinterbacken, welche sich ebenfalls ausdehnen, durch die in der Nachbarschaft befindlichen Theile erkannt; denn an den Hinterbacken befinden sich die dicken Lenden, die längliche Rinne, welche zur After läuft, und das volle fleischigte Wesen derselben.

865. Fr.)

865. Fr.) Wie unterscheidet die Hebamme in der Gebärmutterhöhle, vermöge des vollkommenen Angriffs, den After vom Munde?

A. Der Mund hat zur Nachbarschaft das scharfe Zahnfleisch, die bewegliche Zunge und längliche Oefnung, welche die Lippen begränzen; der After hingegen ist rund, und beynt Durchbringen des Fingers zieht er sich zusammen, zugleich wird dessen Gegenwart durch das Kindespech, welches sich an die Finger hängt, kennbar.

866. Fr.) Was muß eine Hebamme vor allen Dingen, in Ansehung der Geschlechtstheile des Kindes, zu verhüten suchen?

A. Bey Kindern weiblichen Geschlechts ja nicht in die Geburtstheile zu bohren oder zu stoßen, und bey männlichen nicht am Hodensacke oder an der Ruthe zu ziehen, zu zerren oder zu quetschen, wodurch in einem oder dem andern Falle das Kind unglücklich gemacht werden könnte.

867. Fr.) Da nun alle diese Kennzeichen blos durchs Gefühl erforschet und erkannt werden, wie nennen wir diese Art des Zufühlens?

A. Das vollkommene Touchiren.

868. Fr.) Ist das vollkommene Touchiren für eine Hebamme, in dieser Art von Geburt von so großem Nutzen?

A. Allerdingß, denn ohne dieses würde sie ohnmöglich von der Stellung und Lage des Kindes

214 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

des im Mutterleibe sich einen deutlichen Begriff machen können, welcher ihr doch so unumgänglich nöthig ist, um die bevorstehende Geburt zu beurtheilen und einzusehen.

869. Fr.) Was entdeckt man durch das innere Touchiren, ausser dem Kinde, an den Geburtstheilen der Mutter?

A. Die Stellung der Wasserblase, des Muttermundes, dessen Höhe, Figur, Tiefe, und gerade oder schiefe Stellung, den innerlichen Bau des Beckens, und die übrigen Geburtsglieder der Kreisenden.

870. Fr.) Was entdeckt man durch das äußere Touchiren?

A. Die wahrscheinliche Lage des Kindes, die vollkommen oder unvollkommen schiefe Lage der Gebärmutter, den schiefen oder geraden Bau des Beckens, und den mehr oder weniger verstrichenen Nabel.

871. Fr.) Was hat die Wasserblase bey einer wider natürlichen Stellung des Kindes, wie z. E. bey einer Querlage, für eine Figur?

A. So wie der Muttermund, eine längliche und platte.

872. Fr.) Was pflegt man durch die Wasserblase zu fühlen, wenn z. E. der Bauch vorliegt?

A. Durch dieselbe fühlt man die doppelte Nabelschnur und den weichen Bauch, und zwar hoch im Becken.

873. Fr.)

873. Fr.) Was pflegt man an der Wasserblase, in Ansehung ihrer Figur, zu bemerken, wenn z. E. die Füße oder Ellenbogen, Knie oder Hände vor liegen?

A. Sie ist länglich, gleichsam wie eine Wurst gestaltet, und hängt zuweilen aus der Scheide heraus.

874. Fr.) Wo fühlt man die Wasserblase bey einer schiefen Stellung des Kindes?

A. In der entgegengesetzten Seite, das ist, der schiefen Stellung des Kindes im Becken entgegen.

875. Fr.) Wie pflegt die Wasserblase bis zur Zeit der Geburt dieser Art, nemlich bey einer völlig wider natürlichen Lage des Kindes, zu stehen?

A. Jederzeit hoch.

876. Fr.) Ist sie groß oder klein?

A. Allemal groß und sehr ausgedehnt.

877. Fr.) Sind diese Erscheinungen an der Wasserblase und dem Muttermunde bey allen solchen Geburten zu bemerken?

A. Ja, es wäre denn, daß die Wasser zu früh sprängen; alsdenn leidet dieses natürlicherweise eine Ausnahme.

878. Fr.) Fließt unter solchen Umständen viel oder wenig Wasser ab?

A. Es fließt allemal viel, ja fast alles in kurzer Zeit ab.

216 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

879. Fr.) Woher entsteht dieses?

A. Weil keine Ursache vorhanden ist, welche den Abfluß des Wassers verhindert; daher das völlige Abfließen der Wässer bey einem gerade stehenden Kopfe aus dieser Ursache nicht möglich ist, wie wir schon bey den vollkommen natürlichen Geburten bemerkt haben.

880. Fr.) Zu welcher Zeit pflegen die Wässer bey einer bevorstehenden Geburt dieser Art zu springen?

A. Allemal früher als bey einer natürlichen, weil nemlich der große Umfang der Blase und des Muttermundes zu viele Oberflächen und Defnungen darbietet, wodurch dasselbe nicht gehalten werden kann.

881. Fr.) Muß eine erfahrene Hebamme durch die erschlappten Häute, zwischen den Wehen, vermöge des innern Touchirens, auch den Unterschied der Gliedmaßen, und die Stellung des Kindes in der Gebärmutter bemerken können?

A. Ja.

882. Fr.) Ist es denn so nothwendig, vor dem Wassersprunge solche Untersuchung anzustellen?

A. Ja, und es wäre zu wünschen, daß alle Schwangere, besonders denen eine widernatürliche Geburt bevorsteht, diese Untersuchung bey Zeiten erlauben mögten, weil dadurch vielen Unglücksfällen vorgebeugt werden könnte.

883. Fr.) Was ist also, vermöge des innerlichen und vollkommenen Angriffs, überhaupt zu bemerken?

A. Alles, nur nicht der zur Geburt gut und natürlich gestellte Kindeskopf.

884. Fr.)

884. Fr.) Damit nun die Hebamme auf ein wesentliches Stück ihrer Kunst, aus diesen Erscheinungen einen Schluß machen könne, so fragt es sich: was geschieht sogleich nach dem Wassersprunge?

A. Die Zusammenziehung der Gebärmutter vermöge der Wehen, und die Einschnürung des Kindes in der Gebärmutterhöhle.

885. Fr.) Sind also Wehen unter diesen Umständen, wo nemlich das Kind eine widernatürliche Lage hat, zu wünschen?

A. Nein.

886. Fr.) Was muß man daher, ehe die Wehen überhand nehmen, vor allen Dingen thun, um einer schweren Fußgeburt vorzubeugen?

A. Ohne Zeitverlust die Wendung unternehmen.

887. Fr.) Um diese glücklich auszuführen, fragt es sich: was soll eine Hebamme der Kreisenden für einen Unterricht, in Ansehung ihres Verhaltens, geben?

A. Nicht zu drängen oder zu pressen, und ja nicht ängstlich auf Wehen zu hoffen.

888. Fr.) In welcher Zeit kann die Kreisende allensfalls die Wehen, in dieser Art von bevorstehender Geburt, verarbeiten?

A. Nicht eher, als wenn die Hebamme dem Kopf bey seinem Durchgange durch die obere Oefnung des Beckens die gehörige Lage gegeben hat.

218 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

889. Fr.) Da wir nun bisher alle die Regeln, welche bey der künstlichen Fußgeburt zu beobachten waren, besonders abgehandelt haben, was bleibt uns nun mehro noch zu beobachten übrig?

Die Handanlegung selbst.

890. Fr.) Welches war die Hauptregel, welche wir vorher bey allen künstlichen Fußgeburten so oft und so nachdrücklich empfohlen haben?

A. Nach vorhergegebenem Wendelager, gleich nach dem Wassersprunge, und ohne das Wasser völlig verlaufen zu lassen, zu den Füßen zu gehen, und diese geschickt in die Geburt zu leiten.

891. Fr.) Muß eine Hebamme, um dieses zu unternehmen, eine Fertigkeit in beyden Händen haben?

A. Ja, weil sie sowohl mit der linken als rechten Hand arbeiten muß.

892. Fr.) Was muß sie vorher thun, ehe sie die Hand in die Scheide bringt?

A. Sie muß den Rücken derselben mit Pomade gut einsalben, und wenn sie nicht warm ist, vorher wohl wärmen.

893. Fr.) Wenn sie nun eine Wehe an der Einbringung der Hand verhinderte, was soll sie alsdenn thun?

A. Die eingebrachte Hand ruhig an dem Orte liegen lassen, wo sie eben liegt, und die Wehe abwarten; denn die Hauptregel bey

bey der Auffuchung der Füße ist diese: allemal zwischen der Wehe, und nicht während derselben zu arbeiten.

894. Fr.) Was kann erfolgen, wenn man während der Wehe arbeitet?

A. Die Gebärmutter kann entweder gesprengt, oder wohl gar von der Scheide abgerissen werden.

895. Fr.) Was erfolgt alsdenn?

A. Ein schleuniger Tod.

896. Fr.) Was soll man bey Auffuchung der Füße äußerlich beobachten?

A. Den Unterleib der Kreisenden durch einen Gehülfen, oder vermittelst der andern Hand gegen zu halten.

897. Fr.) Ist die Lage der Kreisenden bey Auffuchung der Füße immer einerley?

A. Nein.

898. Fr.) In welchem Falle soll man die sonst gewöhnliche Rückenlage abändern?

A. Bey einem vollkommenen Hängebauche.

899. Fr.) Wie muß man bey solchen Hängebäuchen die Lage geben?

A. Insgemein auf den Ellenbogen und Knien.

900. Fr.) Wenn man nun die Füße gefunden hat, was ist alsdenn weiter zu beobachten?

A. Sie geschickt in die Geburt zu leiten.

901. Fr.)

220 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

901. Fr.) Wie wird dieses verrichtet?

A. Die Hebamme faßt beyde Unterfüße, daß die Hacken mit vollen Händen, das ist, so ergriffen werden, damit der Zeigefinger an einer Seite, der Mittelfinger zwischen, und der Goldfinger an der andern Seite der Unterfüße anliegt, und daß folglich die Hacken des Kindes in die hohle Hand der Hebamme zu liegen kommen.

902. Fr.) Wie verfährt sie alsdenn weiter in Herausziehung der Füße?

A. Nachdem die Hebamme mit ihrer Hand, z. E. der rechten, die Füße des Kindes auf erst beschriebene Art gefaßt hat, so fährt sie mit der linken Hand an dem Schienbeine des Kindes bis an die Knie in die Höhe, und hilft die Bemühungen der rechten Hand in Anziehung des Kindes unterstützen.

903. Fr.) Was thut sie weiter?

A. Alsdenn verläßt sie mit der rechten Hand die Hacken, gehet mit derselben Hand in die Höhe nach den Lenden des Kindes, und sucht also mit dieser Hand die linke Hand im Anziehen des Kindes zu unterstützen.

904. Fr.) Und was wird nun vor allen Dingen unternommen?

A. Nunmehr, da das Kind bis an den Hintern geboren, ist die Zeit, wo man die Nabel

Nabelschnur, wenn sie sich sollte um die Lenden geschlungen haben, besorgen oder loswickeln, und dem Kinde, wenn es nicht schon die gehörige Lage hat, die Bauchlage geben muß.

905. Fr.) Ist es denn nöthig, alle beyde Füße aufzusuchen und in die Geburt zu leiten?

A. Wenn sie neben einander liegen, so ist es nicht nöthig; ausserdem, besonders wenn schon die Wässer verlaufen sind, kann man auch die Fußgeburt, vermittelst eines Fußes, unternehmen.

906. Fr.) Was muß in diesem Falle der andere Fuß für eine Lage haben?

A. Dieser muß allemal auf dem Leibe gestreckt liegen, sonst ist diese Art von Fußgeburt, welche man die unvollkommen künstliche nennet, nicht zu unternehmen, sodann muß man den andern Fuß auffuchen, ihn neben den schon gefundenen bringen, und so die doppelte Fußgeburt verrichten.

907. Fr.) Weswegen kann eine unvollkommene Fußgeburt nicht anders unternommen werden, es wäre denn, daß der versteckte Fuß seine Lage auf dem Leibe hätte?

A. Weil der andere Fuß sich leicht auf das eine oder andere Darmbein anstemmen, oder wenn er sich auf den Rücken geschlagen, diese Art von Fußgeburt erschweren, ja, ohne seine Lösung, unmöglich machen kann.

908. Fr.)

222 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

908. Fr.) Ist die Lage des andern Fußes auf dem Bauche nicht die gewöhnlichste.

A. Ja, und es giebt seltene Fälle einer andern Lage desselben, aus ganz natürlichen Ursachen.

909. Fr.) Welches sind die Ursachen von der gewöhnlichen Lage des Fußes auf dem Bauche?

A. Die Leibesfrüchte ziehen, vermöge ihrer natürlichen Lage oder eines Naturtriebes, in der Gebärmutterhöhle die untern Gliedmaßen immer an sich oder huffen, so daß die Lenden immer auf dem Bauche liegen; und so folgt alsdann bey der Entbindung des einen Fußes der andere insgemein der Lage dieses Schenkels, welcher sich fast allezeit völlig, der Länge nach, auf dem Bauche ausstreckt.

910. Fr.) Eine unvollkommene Fußgeburt zu vollenden, wird dazu eine besondere Geschicklichkeit auf Seiten der Hebamme erfordert?

A. Allerdings gehört dazu eine besondere Geschicklichkeit, indem dieselbe in einem Augenblicke die sich etwa ereignenden Hindernisse ohne Aufschub und ohne Zeitverlust einsehen und abhelfen muß, wenn sie nicht der Kreisenden oder dem Kinde selbst Schaden verursachen und die Geburt durch ihre Schuld erschweren will.

911. Fr.) Sind für eine kunstverständige Hebamme die unvollkommenen Fußgeburten leichter oder schwerer als die vollkommenen zu behandeln?

A. Für eine geschickte Hebamme sowohl, als auch für die Kreisende und das Kind, ist die
die

die unvollkommene Fußgeburt leichter als die vollkommene.

912. Fr.) Weswegen?

A. In den mehresten Fällen trifft man nur einen Fuß in der Gebärmutterhöhle an, und ist die Auffuchung des andern Fußes oft ungemein beschwerlich, langwierig und für die Kreisende schmerzhaft, und nicht selten wird bey der Auffuchung des andern Fußes die Gebärmutter so gereizt, daß sie durch ihre Zusammenziehung öfters solche Hindernisse in den Weg legt, daß man von einer solchen Auffuchung nach langer und oft vergeblicher Arbeit abstehen muß; dahingegen eine gute und geschickte Entwicklung des einen Fußes, nach oben festgesetzten Regeln, diese Art von Fußgeburt leicht und geschwind vollenden kann.

913. Fr.) Was ist das größte Hinderniß bey einer unvollkommenen Fußgeburt?

A. Daß das Kind gleichsam doppelt kommt und die Lende des vorher versteckten Fußes noch besonders gelöst werden muß.

914. Fr.) Wie verrichtet man dieses?

A. Nachdem man den gebornen Fuß bis an die Hinterbacken entbunden hat, so tritt der Hinterbacken von dem andern Fuße in die Geburt; hierdurch wird der Muttermund und die Scheide schleunig erweitert. Dieses verursacht

sacht der Kreisenden einigen Schmerz, allein diese Erweiterung dauert nur einige Minuten, indem man den Zeigefinger als einen Haken biegt, ihn in die Weiche des Kindes bringt, und so der kommenden Lende nachhilft, welche alsdenn sehr leicht, vermittelst eines gelinden Anziehens am gebornen Fuße, zu folgen pflegt.

915. Fr.) Ist es denn also wohl möglich, auf solche Art Mutter und Kind zu verletzen?

A. Ja, denn wenn man nicht vorsichtig, sondern hastig und übereilt, oder ohne Uebersetzung arbeitet, so kann der Muttermund oder die Scheide aufgerissen und dem Kinde der eine oder andere Fuß verrenkt werden.

916. Fr.) Ehe wir in der künstlichen Fußgeburt weiter gehen, müssen wir vor allen Dingen etwas von der wesentlichen Fußgeburt erwehnen. Es fragt sich: woher entsteht eine Fußgeburt von Natur, oder eine wesentliche Fußgeburt?

A. Wenn durch Ursachen, die vielfach seyn können, das Kind seine Lage zur Geburt, in der letzten Zeit der Schwangerschaft gar nicht annehmen kann.

917. Fr.) Welches sind wohl die gewöhnlichsten Ursachen dieser in der letzten Zeit der Schwangerschaft verhinderten Lage des Kindes zur Geburt?

A. Eine allzukurze Nabelschnur, eine Umwicklung derselben, zu wenig Wasser, ein enges Becken, äußerlicher Druck am Unterleibe,

leibe, unvernünftiges Schnüren während der Schwangerschaft, völlig schiefe Lage der Gebärmutter, wie auch beständige Lage auf einer Seite im Bette.

918. Fr.) Aus was für Ursachen können Querlagen, oder völlig widernatürliche Lagen entstehen?

A. Wenn das Kind in der letzten Zeit der Schwangerschaft seine Geburtslage nur halb annimmt.

919. Fr.) Aus was für Ursachen entstehen schiefe Lagen, oder schiefe Kopflagen?

A. Aus eben erst angeführten Hindernissen; nur daß hier noch überdem ein zu großer Kopf, oder ein zu enges Becken mit in Betrachtung gezogen werden muß.

920. Fr.) Wie hat in diesem Falle das Kind seine Lage zur Geburt angenommen?

A. Das Kind hat alsdenn die Lage zur Geburt nur bis auf ein Drittheil vollendet.

921. Fr.) Wir waren in Betrachtung und Handanlegung einer künstlichen Fußgeburt, bis zur Entwicklung des Kindes, wo es nemlich bis an den Hintern zur Welt befördert war, gekommen; was ist vor allen Dingen nun ferner zu beobachten?

A. Dem Kinde die rechte Lage, wenn es solche noch nicht hat, zu geben.

922. Fr.) Ist Wenden und Lagegeben einerley?

A. Nein, denn man kann wenden, ohne daß man nöthig hat, dem Kinde eine Lage zu geben;

226 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

ben; man kann wenden und auch zugleich dem Kinde die Lage geben; man kann nicht wenden, und dennoch die Lage geben; man braucht nicht die Lage zu geben und auch nicht zu wenden; und endlich kann man die Lage in und außer der Gebärmutter geben.

923. Fr.) Was versteht man unter dem Ausdrücke: dem Kinde die Lage geben?

A. Dem Kinde diejenige künstliche Hülfsleistung ertheilen, vermittelst welcher es mit seinem Bauche gegen den Rücken der Mutter zu liegen kommt.

924. Fr.) Was ist also für ein Unterschied zwischen Wenden und Lage geben?

A. Die Wendung wird allemal in der Gebärmutterhöhle verrichtet, die Lage aber in und außer derselben gegeben.

925. Fr.) Ist der Unterschied zwischen dem Wenden und Lagegeben zu wissen nöthig?

A. Ja, weil beyde verschiedene Handgriffe erfordern und verschiedene Wirkungen hervorbringen, und weil die Wendung den wesentlichen Fußgeburten niemals, die Lage zu geben aber bisweilen erfordert wird.

926. Fr.) Wie muß dem Kinde die Lage gegeben werden, wenn es vermöge der Wendung, oder auch durch eine wesentliche Fußgeburt zuerst auf die Welt kommt?

A. Allemal mit seinem Bauche gegen den Rücken der Mutter.

927. Fr.)

III. Capitel. Zweyter Abschnitt. 227

927. Fr.) Warum ist dieses nöthig?

A. Weil es alsdenn mit dem breitem Theile seines Körpers durch die obere Oefnung des kleinen Beckens bequemer und leichter, als in einer andern Lage, gebracht werden kann.

928. Fr.) Würden aber auf solche Art dem Durchgange des Kopfes nicht Hindernisse in den Weg gelegt werden?

A. Allerdings; denn es käme ja sein großer Durchmesser alsdenn in dem kleinen Durchmesser der obern Oefnung des kleinen Beckens zu stehen.

929. Fr.) Muß man dieses zu verhüten suchen?

A. Ja.

930. Fr.) Und wie?

A. Durch künstliche Handgriffe, welche darin bestehen: daß, nachdem die Arme gelöst worden, man mit einem oder zweyen Fingern nach dem Munde des Kindes behutsam fährt, den Daumen unter dem Kinne anlegt, und hierdurch den Kopf nach der Seite hinstreht, wo man seine Hand hat.

931. Fr.) Was erhält man für einen Vortheil durch solche Handgriffe?

A. Diesen, daß man dem Kopf eine völlige Seitenlage giebt, und folglich den großen Durchmesser des Kopfs, in den großen Durchmesser des Beckens geschickt zu bringen sucht.

228 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

932. Fr.) Kann man denn aber durch solche Handgriffe dem Genicke, den Kinnbacken, dem Gaumen und der Zunge nicht Schaden thun?

A. Bey einer geschickten Behandlung ist dieses unmöglich.

933. Fr.) Wie muß aber die Hebamme dem Körper des Kindes, welcher außer dem Leibe der Mutter hängt, seine Lage geben, damit das Genick nicht verdrehet werde?

A. Sie legt den Körper des Kindes so auf ihren Arm, daß die Brust und der Unterleib, wohin sie das Gesicht mit der andern Hand hindrehen gedenket, allemal in gleicher Linie mit diesem zu stehen kommen.

934. Fr.) Wenn das Kind in der Seitenlage, wie einige Geburtshelfer lehren, herunter gebracht würde, was müßte alsdenn nothwendig erfolgen?

A. Außerdem, daß das Kind mit seinem breiten Theile des Körpers durch den kleinen Durchmesser der obern Oefnung des kleinen Beckens durchgehen müßte, würden auch die Arme dem Durchgange desselben Hindernisse in den Weg legen, weil sich ein Arm über dem Vorgebirge, der andere über der Vereinigung der Schambeine anstemmen würde.

935. Fr.) Ist aber die Lösung der Arme nach unserer Angabe leichter?

A. Ja, weil sie alsdenn in dem großen Durchmesser der obern Oefnung des Beckens zu liegen kommen.

936. Fr.)

III. Capitel. Zweyter Abschnitt. 229

936. Fr.) Worin bestehen die besondern Regeln, welche eine Hebamme bey allen Fußgeburten, außer denen schon angegebenen, zu beobachten hat?

A. In Wahrnehmung der Zeit, wo dem Kinde außerhalb der Gebärmutter die Lage gegeben werden muß; in Besorgung der Nabelschnur, Lösung der Arme, des Kopfes, und zuletzt der Nachgeburt.

937. Fr.) Wie weit muß der Körper des Kindes geboren seyn, wenn man ihm die Lage geben soll, im Fall diese nicht schon von der Natur gegeben wäre?

A. Bis an die Hinterbacken.

938. Fr.) Was beobachtet man dabey vor allen Dingen?

A. Daß man allemal dem Kinde nach der Lage des Beckens der Mutter seine Richtung gebe.

939. Fr.) Gesezt, es wäre die Nabelschnur zwischen seinen Beinen, oder das Kind ritte gleichsam auf derselben, was soll die Hebamme thun, ehe sie dasselbe weiter zur Welt befördert?

A. Sie soll die Nabelschnur erst allmählig aus der Gebärmutter, soviel sie kann, nach sich ziehen, und alsdenn den nächsten Fuß, im Knie gebogen, durch ihre Verdoppelung stecken.

940. Fr.) Hat dieses Verfahren seinen Nutzen?

A. Ja.

230 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

941. Fr.) Worin besteht dieser Nutzen?

A. Darin, daß die Nabelschnur bey dem fernern Durchgange des Kindes sich nicht anspanne, zerreiße, oder die Geburt aufhalte.

942. Fr.) Sind nicht noch mehrere Ursachen, warum man dieses thut?

A. Ja, denn man verhütet dadurch die zu frühe Ablösung des Mutterkuchens, oder wohl gar das Zerreißen der Nabelschnur.

943. Fr.) Hat die zu frühe Ablösung des Mutterkuchens auch in dieser Art von Geburt, ehe das Kind geboren, so vieles zu sagen?

A. Allerdings, denn es kann eine innerliche Blutstürzung und der Tod der Mutter erfolgen.

944. Fr.) Sind nicht Merkmale vorhanden, die von der geschehenen zu frühen Ablösung derselben eine Gewißheit geben?

A. Ja, denn erst wird die Kreisende einen empfindlichen und ungewöhnlichen Schmerz im Leibe bemerken, und gleich darauf wird man das Blut aus der Scheide strömen sehen, oder wenn das Kind dieses verhindern sollte, eine schleunige Aufreibung des Leibes der Gebärerin, welche mit Ohnmachten, kalten Schweißten, Verdunkelung der Augen vergesellschaftet, sich einstellen.

945. Fr.) Was ist alsdenn zu thun?

A. Ohne Anstand das Kind von der Nabelschnur zu lösen, und, so bald als möglich, die Geburt desselben zu befördern.

946. Fr.)

946. Fr.) Findet dieses auch statt, wenn die Nabelschnur von Natur zu kurz ist?

A. Ja.

947. Fr.) Woran erkennt man die natürliche Kürze der Nabelschnur?

A. Daran, daß der mütterliche Theil derselben beim Anziehen nicht folgt, vornemlich aber, daß die Frau bey der Anziehung derselben für Schmerzen zu schreyen anfängt, wobei ihr zu Muthe ist, als wenn etwas aus ihrem Leibe gerissen würde.

948. Fr.) Was muß eine Hebamme, außer diesen jetzt angeführten Umständen, in Ansehung der Nabelschnur noch überdem beobachten?

A. Sie muß sich für den Druck derselben in Acht nehmen, daher sie allemal, je weiter das Kind zur Welt befördert wird, die Nabelschnur in der hohlen Hand liegen läßt.

949. Fr.) Wofür muß sie sich, in Absicht der Nabelschnur, mehr in Acht nehmen?

A. Sie nicht der Erkältung auszusetzen, indem dadurch der Umlauf des Bluts zu dem Kinde gehindert und dessen Tod befördert werden kann.

950. Fr.) Wenn alles dieses nun gehörig besorgt worden, wie wird mit der Ausziehung des Kindes fortgefahen?

A. Alsdenn sucht man es langsam mit gelinden Seitenbewegungen, aber allemal nach

232 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

der Ure des Beckens, bis an die Schultern zu entbinden.

951. Fr.) Was ist alsdann zu unternehmen nöthig?

A. Die Arme zu lösen.

952. Fr.) Ist das Lösen der Arme leicht?

A. Nicht allemal, jedoch, da sie nach unserer Angabe im großen Durchmesser der obern Oefnung des Beckens liegen, so hat man Raum genug, um neben dem Halse vorbei in die Gebärmutterhöhle zu fahren und sie kunstmäßig zu lösen.

953. Fr.) Wie löset man die Arme kunstmäßig

A. So, daß man erst einen Arm von oben herunter, und seitwärts der Brust herab, neben dieselbe leget.

954. Fr.) Welches sind die eigentlichen Handgriffe, um dieses zu bewerkstelligen?

A. Man muß den gebornen Körper des Kindes immer eine kleine Seitenlage, nemlich nach der einen oder andern Lende der Kreisenden geben, und zwar vermittelst des Arms der Hebamme, auf welchem eben dieser Körper des Kindes liegen muß.

955. Fr.) Wird dieser Handgriff auch bey Lösung des andern Arms angewandt werden können?

A. Ja, nur mit dem Unterschiede, daß die Hebamme mit ihren eigenen Händen wechselt, das ist, da sie erst z. B. mit ihrer rechten Hand

III. Capitel. Zweyter Abschnitt. 233

Hand des Kindes Arm lösete, und mit ihrem linken Arme den Körper des Kindes regierete, sie nunmehr mit ihrer linken Hand den Arm des Kindes lösen, und mit ihrem rechten Arme den Körper des Kindes regieren muß.

956. Fr.) Giebt es auch Fälle, wo man nur einen, oder gar keinen Arm lösen darf?

A. Ja, es giebt dergleichen Fälle, die aber zu selten sind, als daß man deshalb eine Regel festsetzen könnte.

957. Fr.) Welche Fälle sind es, wo nur ein Arm, oder gar keiner, darf gelöst werden?

A. Diejenigen, wo das Becken eine übermäßige Weite hat, wo man auch sogar dem Kopf keine Seitenlage zu geben nöthig hat, und wo ein oder alle beyde Arme schon bey der Entbindung des Kindes neben der Brust anliegen.

958. Fr.) Welches ist die besondere Regel bey der Entbindung der Arme?

A. Sie nicht zu verrenken oder zu zerbrechen.

959. Fr.) Ist dieses leicht möglich?

A. Ja.

960. Fr.) In welchen Fällen kann dieses am leichtesten geschehen?

A. Wenn man zu sehr eilt, und dem Muttermunde nicht Zeit läßt, sich gehörig auszu dehnen und zu erweitern; wo durch Krank-

234 Besond. Einleitung i. d. Hebammen?

heiten der Mutter, z. E. Schwindsucht, Lues, Scurbut, das Kind spröde und leicht zerbrechliche Knochen von Natur erhalten hat; alsdenn ist es auch der allergeschicktesten Hebamme leicht möglich, bey der geringsten Biegung des Arms denselben zu zerbrechen oder zu verrenken.

961. Fr.) Sind Verrenkungen und Armbrüche neugeborner Kinder schwer zu heilen?

A. Nein, denn bey gesunden Kindern pflegt ein Armbruch in 9 Tagen heil zu seyn, so wie eine Verrenkung im Augenblick nach seiner Geburt durch vernünftige Handgriffe gehoben werden kann.

962. Fr.) Muß sich aber eine Hebamme dessen ohnerachtet hüten, einen Arm oder Fuß zu verrenken oder zu zerbrechen?

A. Ja, denn durch einen solchen Zufall kann sie ihren guten Namen und das Zutrauen vielleicht auf immer verscherzen, indem jedermann für dergleichen Verletzungen einen natürlichen Abscheu hat, und sie nichts anders als der größten Ungeschicklichkeit und Unwissenheit zuschreibt, indem man allemal eine Gewalt, welche diesen Theilen angethan wurden, voraus setzt.

963. Fr.) Welches ist bey der künstlichen Fußgeburt sowohl, als auch bey der wesentlichen, die letzte und schwerste Arbeit?

A. Die Lösung des Kopfs.

964. Fr.)

III. Capitel. Zweyter Abschnitt. 235

964. Fr.) Warum ist dieses das schwerste?

A. Weil der Kopf als ein harter, fester und gewölbter Körper, nicht, wie die übrigen Theile des Kindes, nachgiebt, sondern sich leicht in der Beckenhöhle einklemmen und einkeilen kann.

965. Fr.) Worin besteht also das größte Kunststück einer Hebamme bey einer Fußgeburt?

A. In der geschickten Lösung des Kopfes, welche die genaueste Kenntniß vom Verhältnisse desselben zu den Durchmessern des Beckens und der richtigen Lage des Kopfes im Becken voraussetzt.

966. Fr.) Worin besteht die genau gegebene Lage des Kopfes, in Ansehung der obern Oefnung des Beckens?

A. Darin, daß derselbe mit dem Vorderhaupte nach dem einen oder andern Darmbeine hingerichtet, und zwar so zu stehen kommt, daß das Kinn entweder nach unterwärts, oder nach der Brust hinsiehet.

967. Fr.) Gilt diese Regel allemal, oder nur in besondern Fällen?

A. Es ist dieses die allgemeine Regel, denn ohne diese Vorsicht und genaue Befolgung derselben, kann der Kopf unter hundert Fällen kaum einmal, ohne Verlust des Kindes, entbunden werden.

968. Fr.) Wie geht dieses zu?

A. Nichts ist leichter als dieses einzusehen und zu begreifen; denn wenn der Kopf der
Richt

236 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

Richtung und Lage des Körpers, so wie wir vorher angenommen, folgen müßte, so könnte das Kinn und das Hinterhaupt, oder der größte Durchmesser des Kopfes nicht anders als in den kleinen Durchmesser der obern Oefnung des Kleinen Beckens treten, und folglich würde er mit ersterem auf dem Vorgebirge, mit letzterem auf der Vereinigung, oder dem Rande der Schambeine, einen Aufenthalt finden, welcher so groß wäre, daß eher der Kopf, wenn man ihn gewaltsam anzöge, abreißen müßte, als daß jene nachgeben könnten.

969. Fr.) In welchen Fällen geschieht dieses nicht?

A. Nur in dem einzigen und zwar seltenen Falle, wenn das kleine Becken in seinem kleinen Durchmesser, den größten Durchmesser des Kindeskopfes überträfe.

970. Fr.) Wie nimmt der Kopf seine Lage, sobald er in die mittlere Oefnung des Beckens tritt; oder, wenn er die obere Oefnung desselben verläßt, und sich der mittlern und untern nähert?

A. Alsdenn drehet oder wendet er sich so, daß sein großer Durchmesser nach und nach sich dem großen Durchmesser der untern Beckenöfnung gleichstellet.

971. Fr.) Und welches war der große Durchmesser der untern Beckenöfnung?

A. Wie wir schon bey der Betrachtung des Beckens bemerkt haben, nemlich von der Spitze

Spitze des Schwanzbeines, bis unter den Bogen der Schambeine.

972. Fr.) Was ist bey dem Durchbruche des Kopfes nothwendig zu beobachten?

A. Die Richtung oder Erhebung, welche man dem nunmehr bald gebornen Kinde giebt; die Besorgung des Damms und des Schamlefzenbandes.

973. Fr.) Worin besteht die Richtung oder Erhebung, welche man dem Kinde, welches vermittelst der Fußgeburt entbunden wird, geben muß?

A. Darin, daß man den Körper des Kindes nun immer mehr und mehr in die Höhe hebt, so, daß er mehr oder weniger nach dem Unterleibe der Mutter hinsiehet.

974. Fr.) Wie verhütet man das Zerreißen des Damms?

A. Dadurch, daß man nunmehr die Frau die Wehen verarbeiten läßt, und mit kaltem Blute, das ist, ohne Gewalt anzuwenden oder sich zu übereilen, nach und nach dem Kopfe seinen letzten Durchgang durch die gegebene Richtung und Erhebung erleichtern hilft.

975. Fr.) Wo muß also das Gesicht des Kindes bey seinem Durchbruche in den mehresten Fällen hinstehen?

A. Nach dem Damm, oder dem Kreuzbeine der Mutter.

976. Fr.)

238 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

976. Fr.) Gibt es Fälle, wo das Gesicht, statt nach unten zu sehen, nach oben, oder nach dem Schambogen hinsiehet?

A. Ja.

977. Fr.) Was ist hier für ein Fehler vorgegangen, wenn sich ein solcher Fall ereignet?

A. Alsdenn hat die Hebamme dem Kinde die zur rechten Zeit so nöthige Bauchlage zu geben vergessen, oder das Kind ist in die wesentliche Fußgeburt falsch eingetreten.

978. Fr.) Ist eine solche Art von Fußgeburt schwer?

A. Ja, und wenn nicht ein gutes und weites Becken der Mutter diesen Fehler der Hebamme oder der Natur abhilft, so kann das Kind sehr leicht verloren gehen, und die Gebärerin einen Vorfall der Scheide davon tragen.

979. Fr.) Was kommt in solchem Fall von dem Kopfe des Kindes am ersten zum Vorschein?

A. Statt des Gesichts das Hinterhaupt.

980. Fr.) Und wie muß dem Körper des Kindes bey seinem Durchbruche die Richtung und Erhebung gegeben werden?

A. In diesem Falle muß man den Körper des Kindes völlig auf den Unterleib der Kreisenden legen, sonst würde man nicht im Stande seyn, die völlige Geburt ohne Nachtheil des Kindes zu beendigen.

981. Fr.)

981. Fr.) Aus allen dem, was hier von der künstlichen Fußgeburt ist gesagt worden, zusammen genommen, entstehet folgende Frage: erfordert also die künstliche Fußgeburt Uebung, Geduld, Erfahrung, Ueberlegung und Standhaftigkeit?

A. Ja, und aus dem Grunde haben auch einige Geburtshelfer die Kunst, Kinder vermittlest der Wendung zu entbinden, den Hebammen praktisch zu lehren verboten, indem sie glaubten, daß die Verstandeskräfte solcher Frauenzimmer nicht hinreichten, dergleichen zu begreifen oder auszuüben.

982. Fr.) Welche Hebamme hat sich aber eben durch diese Kunst in der Welt so berühmt gemacht?

A. Die Brandenburgische Hof-Hebamme, Namens Siegmundin, welche im Jahre 1689 in Berlin ihre Kunst mit vielem Beyfall und Glück ausübte, und von welcher wir noch ein Buch unter dem Titel: die Königl. Preußische und Chur-Brandenburgische Hof-Wehemutter, das ist: ein höchst nöthiger Unterricht von schweren und unrecht stehenden Geburten u. s. w. von Justine Siegmundin geborne Dietterichen, Berlin 1723 in 4. als einen Beweis ihrer Geschicklichkeit besitzen.

983. Fr.) Was hatte diese Hebamme noch besonders zur Bereicherung der Hebammenkunst zu ihren Zeiten erfunden?

A. Das Führungsstäbchen und die Schleife, vermittlest welchen sie den verborgenen Fuß,
nach

nach den damaligen Begriffen in der Wendungskunst in der Gebärmutterhöhle schleifte, und so neben dem andern herunter in die Geburt brachte.

984. Fr.) Ist diese Art von Hülfleistung, nemlich vermittelst der Fußgeburt, Mutter und Kind zu entbinden, noch neu, oder ist sie schon von Alters her ausgeübet worden?

A. Es ist nicht zu leugnen, daß schon in den allerältesten Zeiten dergleichen Geburten auf diese Art gehoben worden; allein die eigentlich wissenschaftliche Ausübung derselben gehöret allererst in das vorige Jahrhundert, und von dieser Zeit an kann man eigentlich den wahren Zeitpunkt dieser Hülfleistung, welcher für die Menschheit so unbeschreiblich groß und unschätzbar ist, annehmen.

Fr.) 985. Was that man ehedem, auch noch heutiges Tages, wo dieses Licht der Hebammenkunst noch nicht aufgegangen, in Ansehung solcher Geburten?

A. Man überließ größtentheils solche arme Schlachtopfer von Weibern dem ungewissen Schicksal, und das Ende dieses traurigen Zustandes war insgemein ein schmerzhafter, schaudervoller, langsamer Tod; oder wenn ja die falsche und unwissende Kunst zum Beystand herben gerufen wurde, so würgte und marterte sie, vermöge mörderischer Instrumenten, als
Haken,

III. Capitel. Zwenyter Abschnitt. 241

Haken, Bohrer, Messer und Scheere, Mutter und Kind, und tödtete nicht selten unter ihren würgenden Händen, wo nicht beyde, doch gewiß eins von beyden.

986. Fr.) Wenn nun das Kind, vermittelst geschickte angebrachter Hülfsleistung, vermöge der Fußgeburt, geboren worden, was thut man heutiges Tages, in Ansehung der Wöchnerin?

A. Da die Fußgeburten, der besten Behandlung ohnerachtet, dennoch insgemein schwerer als die vollkommen natürlichen Geburten zu seyn pflegen, indem die Geburtstheile der Frau schnell, ungleich und unregelmäßig ausgedehnet werden müssen, dieses aber dem ordentlichen Gange der Natur zuwider ist, so können auf Seiten der Mutter Zerreißungen, Entzündungen und andere Verletzungen leichter, als bey natürlichen Geburten, erfolgen, die aber alsdenn sogleich und ohne Anstand müssen gehoben werden.

987. Fr.) Was thut man in Ansehung des Kindes?

A. Dieses muß, wenn es todt zu seyn scheint, wiederum durch die gewöhnlichen und bekannten Hülfsmittel ins Leben zurück gerufen werden; sonst aber beobachtet man alle diejenigen Regeln, welche wir bey den unvollkommen natürlichen Geburten schon durch Frage und Antwort erkläret haben.

Q

988. Fr.)

242 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

988. Fr.) Bisher haben wir die völlige Lehre der leichtesten widernatürlichen Geburten abgehandelt, in so fern nemlich eine Hebamme dieselben zu erkennen, zu beurtheilen und zu behandeln verbunden ist; was bleibt uns nun in Ansehung dieser Art von Geburt zu betrachten übrig?

A. Noch zu untersuchen, ob es nicht Fälle geben kann, wo solche Geburten schlechterdings nicht in Ausübung zu bringen, oder durch die Kunst auf diesem Wege zu beendigen sind.

989. Fr.) Es fragt sich daher noch zuletzt: was gehört vor allen Dingen noch zu der Lehre von der widernatürlich leichten Geburt?

A. Ein gehörig gebauetes Becken, nebst gesunden Geburtsgliedern der Kreisenden, und ein gehörig proportionirtes Kind.

990. Fr.) Gelten die bisher gegebenen Regeln auch bey einem verwachsenen Becken, verhärteten oder vernarbten Geburtsgliedern, und einem unproportionirten Kinde?

A. Nein, sondern die Leibesfrucht kann unter solchen Umständen ohnmöglich anders, als durch schneidende Instrumente von der Mutter abgenommen werden.

991. Fr.) Sind diese Unglücksfälle gewöhnlich?

A. Zum Glück für die Menschheit sind sie selten, und in Staaten, worin wohl eingerichtete Hebammenschulen blühen, und selbst geschickte Hebammen gezogen und gebildet werden, pflegen dergleichen Unglücksfälle bey Geburten sich nur überaus selten zu ereignen.

992. Fr.)

III. Capitel. Zweyter Abschnitt. 243

992. Fr.) Da das Becken so vieles zur glüklichen Geburt beyträgt, wodurch kann es fehlerhaft werden?

A. Durch die englische Krankheit, durch unvernünftiges Schnüren in der Jugend, wo man besonders das Schnürleib zu lang, und noch überdies ein eisernes Blankscheid, welches unmittelbar die Schambeine eindrückt, machen läßt, und endlich von besondern Knochenkrankheiten.

993. Fr.) Wodurch entstehen die Fehler in den Geburtsgliedern, welche solche unglükliche Geburten zuwege bringen können?

A. Der Grund dazu liegt sehr oft in dem schändlichen Laster der Selbstbefleckung und den Folgen der Sünden der Unreinigkeit, wodurch oft bössartige weiße Flüße und Anfressungen der Scheide, mithin Vernarbungen und Verengerungen derselben entstehen, so wie außerdem die Bleichsuchten, Entnervung und allgemeine Schwäche des ganzen Körpers, wie nicht weniger Blödsinn, und wirkliche Tollheit oft als schädliche Folgen der Selbstbefleckung u. s. w. zu betrachten sind; gewiß aber wird dadurch zu einer schon im Mutterleibe geschwächten Nachkommenschaft und zur Entvölkerung der Grund gelegt.

244 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

994. Fr.) Gilt dieses Laster, und was hier von Entvölkung und von kraftlosen und entnervten Körpern gesagt worden, nicht auch von den Mannspersonen?

A. Allerdings, und wenn zwey solche Verbrecher mit ihrem Körper sich vereinigen, um ihr Geschlecht fortzupflanzen, so entstehen eben solche unreife und unglückliche Geschöpfe, die leider viel zu früh verwelken und dem Tod auf eine oft schnelle, insgemein aber schmerzhaftige Art zum Raube werden, oder sie führen, so wie ihre Eltern, ein sieches und lästiges Leben.

Fünfte Eintheilung.

Von schweren Kopfgeburten.

995. Fr.) Was versteht man unter einer schweren Kopfgeburt.

A. Diejenige Geburt, wo auch durch die anhaltendsten und stärksten Wehen der Kopf dennoch in seiner alten Lage verbleibt, und auf keine Art in das Becken rückt.

996. Fr.) Was ist bey allen schweren Kopfgeburten die Ursache?

A. Ein unproportionirter Kopf und verwachsene Knochen desselben, die sich nicht zu spizen wollen; eine völlig falsche Lage, oder Stellung desselben; die anfänglich versäumte Hülfsleistung, und ein zu enges und verwachsenes Becken.

997. Fr.)

997. Fr.) Muß die Hebamme auch eine bevorstehende schwere Kopfgeburt einsehen und beurtheilen können?

A. Ja, nur kann und darf sie sich in die ausübende Hülfe bey solchen Geburten nicht einlassen.

998. Fr.) Was ist aber ihre Schuldigkeit?

A. Sobald sie eine bevorstehende schwere Kopfgeburt durch das Touchiren und andere Kennzeichen bemerkt, sich sogleich, und ohne Zeitverlust, nach Hülfe eines erfahrenen und geschickten Geburtshelfers umzusehen, damit nicht auf eine unverantwortliche Weise und unbarmherzige Art die arme Kreisende ohne Noth gequälet, und die kostbaren Augenblicke der thätigen Hülfe mit unnützen Versprechungen oder Verzögerung, wie leider oft zu geschehen pflegt, verschwendet werden mögen.

Sechste Eintheilung.

Von den falschen Schwangerschaften und unvollkommenen Geburten.

999. Fr.) Was versteht man unter unvollkommenen Geburten und falschen Schwangerschaften?

A. Alle diejenigen Abgänge aus der Gebärmutterhöhle, wo aus einer verdorbenen oder zu früh abgesonderten Nachgeburt die Frucht in ihrem Wachsthum unterbrochen, und vor

246 Besond. Einleitung i. d. Hebammenk.

der gewöhnlichen Zeit der Schwangerschaft, in der Gebärmutter als abgestorben, ausgestoßen wird.

1000. Fr.) Wie werden solche unvollkommene Geburten besonders eingetheilt?

A. In diejenigen, wo wirklich eine Befruchtung vor sich gegangen, und in die, wo nur ein widernatürlicher Körper, unter dem Namen eines Mondkalbes, sich in der Gebärmutterhöhle aufhält.

1001. Fr.) Wie kann ein wirklich befruchtetes Ey vor der Zeit verderben?

A. Durch unzählige Ursachen. Die allermehesten frühzeitigen, unzeitigen und frühen Geburten werden insgemein durch unmäßigen Benschlaf, unmäßigen Bewegungen des Körpers, wohin das bis zur Ohnmacht anhaltende Tanzen, Reiten und Fahren gehört, zuwege gebracht; ferner, durch heftige Gemüthsbewegungen, wozu unter andern Zorn, Schreck und anhaltende Traurigkeit gerechnet werden können; und endlich kann hieher eine allgemeine und besondere Vollblütigkeit, desgleichen örtliche Schwäche der Gebärmutter dazu Gelegenheit geben.

1002. Fr.) Was versteht man unter dem Mondkalbe?

A. Einen solchen Körper, welcher in der Gebärmutterhöhle sich aus einem Stücke zurückge-

rückgebliebener Nachgeburt oder geronnenem Blute erzeugt, oder von einer verdorbenen und abgegangenen Frucht, woben aber der Mutterkuchen zurück geblieben, ernähret und fortgewachsen ist.

1003. Fr.) Welches ist das sicherste Merkmal eines bevorstehenden zu frühen Abgangs der Frucht?

A. Wenn sich Kreuzschmerzen, Blutsturz und Wehen einfinden.

1004. Fr.) Ist alsdenn die Erhaltung der Frucht noch möglich?

A. Nein, und alle desfalls angewandte Hülfsmittel sind insgemein vergeblich.

1005. Fr.) Was für Zufälle pflegen vor und während dem Abgang unreifer Leibesfrucht sich zu zeigen?

A. Blutstürzungen, Convulsionen, Ohnmachten, und nicht selten ein schleuniger Tod; zuweilen erfolgen Abzehrungen, als Vorboten eines langsamen Todes.

1006. Fr.) Kann man solchen Gefahren nicht vorbeugen?

A. Ja, doch muß der Rath eines erfahrenen Arztes hier das beste thun; übrigens besteht die Hülfe insgemein im glüklichen Abgange dieses verdorbenen und der Gebärmutter nunmehr lästigen Körpers.

1007. Fr.) Wie nennt man den Abgang eines solchen verdorbenen Körpers gegen den 3ten und 4ten Monath?

A. Eine Abort, Mißfall, Mißfram, Umschlag, oder allzu frühe Geburt.

248 Besond. Einleitung i. d. Hebammen.

1008. Fr.) Wie nennt man den Abgang der Leibesfrucht im 5ten oder 6ten Monathe?

A. Eine unzeitige Geburt.

1009. Fr.) Und im 7ten und 8ten Monathe?

A. Eine frühzeitige Geburt.

1010. Fr.) Was ist bey den Mondkälbern zu thun?

A. Da die Blutstürzungen ebenfalls die Frau in Lebensgefahr stürzen können, ehe und bevor solche nicht abgegangen, so muß man soviel als möglich deren Abgang zu bewirken suchen.

1011. Fr.) Ist dieses ein Geschäft für die Hebamme?

A. Nein, sondern der Geburtshelfer muß, vermöge seiner Kunst, dergleichen zu bewirken suchen.

1012. Fr.) Sind Mißfälle und Mondkälber auch als Krankheiten der Gebärmutter anzusehen, und was entstehen daraus für Folgen?

A. Man kann sie als wirkliche Krankheiten ansehen, und der Abgang solcher Leibesfrüchte und widernatürlicher Körper pflegt zum öftern in einer bestimmten Zeit der Schwangerschaft, nemlich im 3ten, 5ten und 7ten Monathe zu erfolgen. Mondkälber können öfters viele Jahre getragen werden, und verhindern insgemein die Zeugung, Empfängniß, Schwangerschaft und Geburt.

Ende des ersten Theils.

Zweiter